

Wojciech Kalinowski

Priester aus Polen

AfkS *Dossier* 9

Die Hefte der Reihe *AfkSDossier* erscheinen in unregelmäßigen Abständen. Sie verfolgen das Ziel, wichtige aktuelle kirchliche Themen hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Relevanz einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Herausgeber:

Arbeitsstelle für kirchliche Sozialforschung
am Institut für Pastoraltheologie und Kerygmantik der
Universität Wien in Zusammenarbeit mit dem
Ludwig-Boltzmann-Institut für Werteforschung



Wojciech Kalinowski

Priester aus Polen

Wien 1995

Inhalt

INHALT	4
VORWORT	7
EINE „MODELLSTUDIE“	10
Hypothesen	10
Wer hat geantwortet	14
1. Alter	15
2. Weihealter	15
3. Derzeitige Tätigkeit	16
4. Größe des Tätigkeitsortes	16
Soziale Herkunft	17
1. Beruf der Eltern	17
2. Finanzielle Verhältnisse	18
3. Kinderzahl	19
4. Geschwisterposition	20
Religiosität der Herkunftsfamilie	20
BERUFSWAHL	22
Zuweg zum Priesterberuf	22
Berufswahlalter	23
Berufswahlmotive	24
Entscheidungshelfer	29
PRIESTERBILD	31

Priester und Laien	31
1. Zuteilung von pastoralen Aufgaben an Priester und Laien	32
2. Zusammenarbeit	37
3. Bereitschaft zur Mitarbeit	38
4. Konflikte mit Pfarrgemeinde	39
5. Verbundenheit	39
Lebensform Zölibat	40
Priesterkleidung	42
Frauenordination	44
LEBENSBEDINGUNGEN	46
Zufriedenheit	46
1. Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit	46
2. Gesundheit	49
Haushalt	51
1. Zufriedenheit mit dem Haushalt	51
2. Haushälterin	51
3. Essen: mit wem?	52
4. Aufnahme von Menschen in Not	53
Materielle Verhältnisse	53
1. Einkommensarten	54
2. Altersvorsorge	55
3. Konflikte wegen des Materiellen mit Gemeinde	56
Tagesverlauf	58
1. Ein langer Tag	58
2. Freizeit	60
3. Fernsehen	62
4. Lektüre	63
BERUFLICHE TÄTIGKEITEN	65
Zeitaufwand für Haupttätigkeiten	65
Zeitaufwand für Vorbereitungen	67

Wochenstunden für berufliche Tätigkeiten	68
Tätigkeitsprofile.....	70
AUS- UND WEITERBILDUNG	73
Ausbildung	73
Rückblickende Bewertung der Ausbildung.....	74
Ausbildungswünsche	76
1. In der Priesterausbildung	76
2. In der Weiterbildung	79
„Moderne Theologie“	81
VORGESETZTE.....	83
Korrektes Verhältnis zu Vorgesetzten.....	83
Anerkennung durch Vorgesetzte und Gemeinde	84
Identifikation mit der Kirchenleitung.....	85
Kritik	86
Beteiligung an Entscheidungen	86
Kritikloser Klerus	87

Vorwort

In der Erzdiözese Wien allein leben und arbeiten zur Zeit rund hundert Priester aus Polen. Sie helfen, die Seelsorge in einer seit Jahrhunderten priesterarmen Diözese¹ aufrecht zu erhalten. Dabei kann nicht übersehen werden, daß diese Priester aus einer anderen Kultur kommen. Über vierzig Jahre lang waren sie Priester im „real existierenden Sozialismus“. Dazu kommt, daß Polen historisch besehen keinerlei Erfahrungen mit der Demokratie hatte, als es 1989 sich erstmals an dieses Modell der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens machte.

Vor allem aber ist Polen neben Irland ein herausragend religiöses Land. Gemessen an einer großen Zahl sozioreligiöser Indikatoren führt es die lange Liste Europäischer Staaten an.² Österreich hat zwar auch eine nach-reformatorisch-katholische Tradition, liegt aber merklich hinter Polen, freilich im europäischen Vergleich immer noch im oberen Mittelfeld.

Was es also bedeutet, daß polnische Priester in der Kirche in Österreich wirken, kann schon an diesem Unterschied in der sozioreligiösen Kultur ermessen werden.

Wie aber sind Priester aus Polen wirklich? Wojciech Kalinowski aus der an Littauen grenzenden nordostpolnischen Diözese Elk (Lyck) hat - ermutigt durch seinen Bischof, für sein Promotionsvorhaben eine Umfrage unter den Priestern dieser seiner Heimatdiözese gemacht. Die AfkS ist dankbar, daß Kalinowski im Voraus zu seiner Doktorarbeit die wichtigsten Ergebnisse seiner Studie der Öffentlichkeit zugänglich macht. Diese können in einfühlsamer Weise zunächst verständlich machen, in welcher Hinsicht Priester aus Polen anders denken und fühlen als „westliche Priester“, welche „Priesterbilder“ sie haben, wie sie gewohnt sind, ihr Leben zu ge-

¹ Die Europäische Priesterfrage: Bericht der Internationalen Enquête in Wien, 10. - 12. Okt. 1958, unter dem Präsidium von Franz Jachym und der wiss.Leitung von J. J. Dellepoort hg.v.Int.Kath.Inst. für Kirchl.Sozialforschung, Wien 1959.

² P.M.Zulehner, H.Denz, Wie Europa lebt und glaubt, Düsseldorf 1993.

stalten, welche Kultur priesterlicher Existenz sie also als biographischen Vorrat mitbringen.

Es kann daran auch ermessen werden, in welchen Bereichen (kultureller, theologischer und pastoraler Hinsicht) ihnen ein enormer Umlernprozeß zugemutet wird, wenn sie durch den Eintritt in ein Presbyterium in einer „westlichen“ Diözese „umkulturiert“ werden, ob sie das wollen oder nicht. Die Priester aus Polen ihrerseits werden dadurch auch eher in die Lage versetzt zu ermessen, in welchen Belangen eine Veränderung verantwortbar, in welcher Hinsicht aber auch zugunsten der Kirche in Österreich Widerstand angebracht ist. Vorhersehbar ist auch, welche Konflikte, unnötige wie nützlich, sich ergeben, wenn dieser Umlernprozeß nicht gelingt.

Das Wiener Diözesanforum hat auf dem Hintergrund gemischter Erfahrungen mit Priestern aus Polen (und auch anderen Ländern) folgenden Text beschlossen:

„In den letzten Jahren wurden statt der fehlenden einheimischen Priester ausländische Priester mit dem Pfarramt beauftragt. Damit diese ihre seelsorgliche Aufgabe möglichst gut erfüllen können, müssen sie eine entsprechende Zusatzausbildung machen. Diese hat zum Ziel, nicht nur die pastoralen Verhältnisse kennen- und theologisch bedenken zu lernen.

INITIATIVE 13: Priester aus anderen Ländern, die in der Erzdiözese erstmals eine Pfarrstelle übernehmen, erhalten dadurch Unterstützung, daß sie an einem einjährigen pastoralen Intervallkurs teilnehmen.

INITIATIVE 14: Der Diözesanbischof möge das Kuratorium für Priesterfortbildung beauftragen, geeignete Bildungsvorgänge einzurichten und eine Ordnung betr. Umfang und Häufigkeit verbindlich festzulegen. Die (Pfarr)Gemeinden sollten die Priester dafür auch gerne freigeben.

INITIATIVE 15: „Einheimische“ Priester mögen sich verstärkt bemühen, die in die Diözese aufgenommenen in die priesterlichen Gemeinschaften (Weihejahrgangstreffen, Nachbarschaftsbesuche etc.) brüderlich zu integrieren.“

Gewiß wäre auch eine formelle Vertretung beispielsweise der polnischen Priester im Priesterrat erwünscht.

Die hier als Dossier vorgelegten Kernergebnisse der Untersuchung „Priester aus Polen“ von Wojciech Kalinowski ist als ein fundierter Beitrag zu diesem wichtigen Integrationsprojekt ausländischer Priester in Österreich gedacht. Mögen sie diese wichtige Aufgabe gut erfüllen.

Paul M.Zulehner
Leiter der AfkS

Eine „Modellstudie“

Kirchliche Sozialforschung hat in Polen eine Tradition. Man denke nur an die Arbeiten von Wladyslaw Piwowarski und Janusz Marianski aus Lublin oder Jozef Baniak aus Poznan.³ Die Aufmerksamkeit der kirchengebundenen Forscher begrenzte sich aber auf weniger heikle Themen: Kirchgang, Religiosität der Jugend, Kultur. Nun unternimmt – wohl zum ersten – Mal ein Doktorand aus Polen, Wojciech Kalinowski, in einer kleinen Diözese Polens (Elk) eine Umfrage unter Priestern. Dienst und Leben polischer Priester von heute sollen durch sie ausgeleuchtet werden.

Kalinowski haben bei seiner Studie eine Reihe von Vermutungen begleitet. Diese werden an den Beginn der Präsentation der Forschungsergebnisse gestellt.

Hypothesen

Hyp01: Meistens stammen die Priester von Bauern und Arbeitern Familien. Andere Berufe sind selten vorhanden.

Hyp02: Die Priestern stammen aus kinderreichen Familien.

Hyp03: Die Priester kommen aus traditionell christlichen Familien.

Hyp04: Die Priester kommen aus Familien mit wenig finanziellen Ressourcen.

Hyp05: Die Mütter sind mehr religiös als die Väter

Hyp06: die Priester verbrachten ihre Jugendzeit im Heimatort und haben ihre Schulung mit einem Gymnasium abgeschlossen.

3

Hyp07: Die Priester in ihrer Jugendzeit haben sich in kirchlichen und staatlichen Jugendgruppen beteiligt. Die meistens waren Ministranten.

Hyp08: Priesterberuf zählt zu den hochgeschätzten Positionen mit großem sozialem Prestige.

Hyp09: Lebendige Pfarrgemeinde mit vorbildlichem Leben der Priester und religiös geprägten Familien haben entscheidende Rolle bei der Wahl der Priesterberufung gespielt.

Hyp10: Ganz wichtige Voraussetzung, Priester zu sein und als Priester zu Handeln ist die Berufung von Gott.

Hyp11: Wohnen und Leben gehören zusammen. Die Wohnsituation und Pfarrhofatmosphäre ist für die Priester von erheblicher Bedeutung. Solange Pfarrer, Kapläne und Haushälterin im Pfarrhof wohnen, ist die Chance zu einer Hausgemeinschaft vorhanden.

Hyp12: Besonders Kapläne unzufrieden sind, weil mangeln auf gute Wohnungsgröße und Wohnungsausrüstung, gute Küche etc.

Hyp13: Viele Priester haben keine Haushälterin. Selten gibt es Kapläne, die eine Haushälterin oder Raumpflegerin engagieren. Manchmal wohnt mit ihm jemand aus der Familie zusammen.

Hyp14: Die Priester pflegen christliche Gastfreundschaft. Pfarrhof ist ein „offenes Herz“.

Hyp15: Die Priester führen ungesundes Leben und treiben fast keinen Sport.

Hyp16: Die Priester verbringen ihre Freizeit selten miteinander.

Hyp17: Die Priester sind enorm überlastet, besonders die Kapläne mit verschiedenen Seelsorgediensten.

Hyp18: Manche Pfarren engagieren keinen eigenen Mesner.

Hyp19: Viele Priester haben keinen freien Tag.

Hyp20: Viele Priester fühlen sich erschöpft, sogar mehr psychisch als körperlich.

Hyp21: Die Priester zeigen sich in Öffentlichkeit ganz zivil bekleidet. Bei offiziellen Anlässen treten sie meistens traditionell bekleidet aus.

Hyp22: Priesterliches Leben und Handeln ist mit dem ökonomischen Umständen der Pfarrgemeindeflehen sehr verbunden. Die Priester leiden zwar keine Not, aber sie müssen sich selbst um Geld kümmern und verwalten administrativ- wirtschaftlichen Bereiche. Das bringt innere und äußere Konfliktsituationen.

Hyp23: Die Priester sind finanziell von der Pfarrgemeinde abhängig.

Hyp24: Die Priester leben im Vergleich zu anderen Menschen in besserem existenziellen Lebensstandart.

Hyp25: Die Priester fühlen sich unsicher in ihrer existenziellen Zukunft.

Hyp26: Die pensionierte Priester haben meistens schwierige Lebenssituation, fühlen sich ausgeüzt und verlassen.

Hyp27: Die Priester beschränken meistens ihren Aufgabenkreis auf Gottesdiensteiern, Verkündigung und Sakramentenspendung. Die drei Bereiche nennen sie Seelsorge.

Hyp28: Seelsorge wurde den Priester vorbehalten.

Hyp29: Die Seelsorgearbeit wird durch die Verwaltungsaufgaben behindert, z.B.: öffentliche Korespondenz, organisatorische Aufgaben, Kirchenrenovierung, Pfarrhoff- und Kirchenbau, etc.

Hyp30: Die Priester haben ein stark traditionelles Verständnis und autoritärgeprägtes Bild ihres Amtes und ihrer Tätigkeit.

Hyp31: Die Laien haben ihren Platz in der polnischen Kirche noch nicht gefunden und er wurde ihnen noch nicht eingeräumt. Sie werden von Priester nicht für gleichwertig angesehen. Der Einsatz von Laien bedeutet für Priester auch finanzielle Probleme.

Hyp32: Die Priester pochen auf ihre autoritäre Stellung im Umgang mit Laien.

Hyp34: Im Laufe des priesterlichen Lebens decken sich oft nicht die früheren Priestertraumvorstellungen mit ihrem Leben und Tätigkeit.

Hyp35: Die Unbehagen und Sorgen in priesterliches Existenz führen zur Enttäuschung.

Hyp36: Die Priester sind durch die Änderung des religiösen und gesellschaftlichen Lebens enttäuscht und ratlos.

Hyp37: Die Priester sind theologisch und pastoral ungenügend ausgebildet. Sie haben kaum Möglichkeit und kaum Zeit sich weiterzubilden und sich spirituell zu entfalten.

Hyp38: Die Priester lesen allgemein sehr wenig.

Hyp39: Die Priester sind meistens Einzelgänger.

Hyp40: Es gab wenige Priesterbewegungen.

Hyp41: Meistens fruchtbar und brüderlich arbeiten Ordens- und Diözesanpriester zusammen.

Hyp42: Die Priester verkehren natürlich mit ihren Eltern, Geschwistern, aber auch mit anderen Bekannten in ihrem Freundeskreis.

Hyp43: Die Priester sind mit der Amtskirche offiziell solidarisch und oft unkritisch identifizieren sich mit der Hierarchie.

Hyp44: Die Priester bringen kaum kritische Ideen und Vorschläge zur Leitung der Diözese.

Hyp45: Die meisten Priester äußern nicht ihre Überzeugung vor institutionellen Stellen.

Hyp46: Die Priester blicken in ungewisse Zukunft, besonders die Kapläne. Sie haben kaum Einfluß auf Entscheidungen in der Leitung bei Versetzung.

Hyp47: Die Beziehungen zur Obrigkeit sind autoritär und feudalistisch geprägt.

Hyp48: Die Priester haben zu wenig Zeit der Stille, des Gebetes, der Erholung und verlernen das Träumen und verlieren den Kontakt zu sich selbst, zu ihrem Meister, zu Gott.

Hyp49: Das Brevier fördert kaum das religiöse Leben der Priester.

Hyp50: Die Priester haben kaum geistliche Begleitung und gemeinsame Formen oder geistlichen Gespräches.

Hyp51: Die Priester achten nicht auf eigene Seele. Die jährlichen Priesterexerzizien sind oft auf niedrigem Niveau.

Hyp52: Die Priester befürworten den Zölibat und haben kaum Bedenken und stellen den Zölibat nicht in Frage.

Wer hat geantwortet

Die Studie wurde als Vollerhebung angelegt. Allen Priestern der Diözese wurde Oktober 1995 ein Fragebogen zugestellt. Dieser konnte unmittelbar nach Österreich in die Arbeitsstelle für kirchliche Sozialforschung (AfkS) oder über das Ordinariat mit der Dienstpost an den Forscher zurückgeschickt werden.

Von den 300 ausgeschickten Fragebogen sind 145 auswertbare Bögen zurückgekommen. Das ist eine Erfolgsquote von 48,3%. Das ist für eine schriftliche Befragung erfreulich gutes Ergebnis.

Diese Gruppe der Antworter kann noch näher umrissen werden. Dabei werden die Daten der Erhebung mit den absoluten Zahlen verglichen, die aus dem Schematismus der Diözese entnommen werden konnten.

Nicht darf freilich übersehen werden, daß trotz der hohen Rücklaufquote es möglich ist, daß das Ergebnis „besser“ oder „schlechter“ ist als die Realität. Es könnte durchaus sein, daß die Aktiveren, die Kommunikationsfreundlicheren der Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt haben. Es könnte aber auch sein, daß unter den Nichtantwortern mehr „Enttäuschte“ sind als unter denen, die sich durch eine Antwort engagiert haben.

Eine Rolle spielte allerdings auch die Anweisung des Bischofs an die Dechanten, daß die Fragebögen zuerst ins Ordinariat geschickt werden mußten und erst von dort (in einer einzigen Frage - hinsichtlich des Verhältnisses zum Bischof - zensuriert) nach Wien gelangt sind. Ängstliche Priester haben sich dann aus der Befragung zurückgezogen.

Alter

Die Erfolgsquote ist in allen Altersgruppen ähnlich und schwankt um den Durchschnitt von 49%.

Der Altersaufbau des Klerus der Diözese Elk (Lyck) ist günstig und weicht vom Altersaufbau westlicher Kirchengebiete weit ab. Vor allem die jüngeren Jahrgänge sind überdurchschnittlich vertreten.

Tabelle 1: Altersaufbau des Klerus und der untersuchten Gruppe

<i>geboren</i>	<i>der gesamte Klerus</i>	<i>in der Erhebung</i>	<i>Erfolgsquote</i>
<i>vor 1940</i>	85	42	49%
<i>1940 – 1945</i>	26	14	54%
<i>1946 – 1950</i>	22	10	45%
<i>1951 – 1955</i>	22	9	41%
<i>1956 – 1960</i>	41	18	44%
<i>1961 – 1965</i>	57	28	49%
<i>1966 – 1970</i>	41	20	49%
<i>1971 – 1975</i>		4	
<i>Summen</i>	295	145	49%

Weihealter

In der Umfrage sind auch die einzelnen Weihejahrgänge gut vertreten.

Tabelle 2: Weihealter

	<i>Diözese</i>	<i>Erhebung</i>	<i>Erfolgsquote</i>
<i>vor 1940</i>	7	5	71%
<i>1940 – 1945</i>	3	0	0%
<i>1946 – 1950</i>	5	3	60%
<i>1951 – 1955</i>	12	5	42%
<i>1956 – 1960</i>	27	13	48%
<i>1961 – 1965</i>	34	18	53%
<i>1966 – 1970</i>	12	6	60%
<i>1971 – 1975</i>	23	13	57%
<i>1976 – 1980</i>	21	8	38%
<i>1981 – 1985</i>	31	19	61%
<i>1986 – 1990</i>	58	28	48%
<i>1991 – 1995</i>	62	27	44%
<i>Summen</i>	295	145	49%

Derzeitige Tätigkeit

Unterrepräsentiert in der Studie sind etwas die außerpfarrlich tätigen Priester und die Ordensleute.

Tabelle 3: Dienstliche Aufgabe

	<i>Diözese</i>	<i>Erhebung</i>	<i>Erfolgsquote</i>
<i>Pfarrer</i>	145	70	48%
<i>Kaplan</i>	77	44	57%
<i>außerpfarrlich+Ordensleute</i>	51	19	37%
<i>Pensionist</i>	22	12	55%
<i>Summe</i>	295	145	49%

Größe des Tätigkeitsortes

Besonders gern haben Priester in kleinen Gemeinden geantwortet. Auffällt, daß es nahezu gleich viele beantwortete Fragebögen als Pfarren gibt.

Tabelle 4: Katholikenzahl der Dienstpfarre

<i>Pfarrgröße</i>	<i>Umfrage</i>	<i>Diözese</i>	<i>Erfolgsquote</i>
<i>bis 1.000</i>	18	25	72%
<i>bis 2.000</i>	25	49	51%
<i>2.000bis5000</i>	44	50	88%
<i>über 5000</i>	48	22	46%
<i>Missing</i>	10	-	-
	145	146	87%

Soziale Herkunft

Beruf der Eltern

Hyp1: Meistens stammen die Priester aus Bauern- und Arbeiter-Familien. Andere Berufe sind selten vorhanden.

Die befragten Priester kommen hauptsächlich aus Bauern- und Beamtenfamilien. Es schließen sich die Familien von Handwerkern und Arbeitern an, dann kommen die Eltern mit einem freien Beruf. An letzter Stelle folgen schließlich die Familien, in denen die Mutter oder der Vater ohne Beruf waren.

Die untersuchte Region Polen ist typisch landwirtschaftlich. Die Bevölkerung ist eine kulturell bunt gemischte Einwanderungsgesellschaft, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus verschiedenen Teilen Polen und Rußland zugezogen war. Die meisten davon waren als einfache Leute im privaten und staatlichen landwirtschaftlichen Sektor beschäftigt.

Tabelle 5: Beruf der Mutter

<i>Berufs der Mutter</i>	<i>in der Studie</i>	<i>in der Region</i>
1. Hausfrau	42%	
2. Bäuerin	25%	
3. Arbeiterin	5%	
4. Handwerkerin	4%	
5. Freier Beruf	1%	
6. Angestellte, Beamtin	12%	
7. Ohne Beruf	5%	
Missing	6%	

Tabelle 6: Beruf des Vaters

<i>Beruf des Vaters</i>	<i>in der Studie</i>	<i>in der Region</i>
1. Selbst. Landwirt	48%	
2. Arbeiter	10%	
3. Handwerker	15%	
4. Beamter	14%	
5. Freier Beruf	6%	
6. Ohne Beruf	1%	
Missing	6%	

Finanzielle Verhältnisse

Hyp4: Die Priester kommen aus Familien mit wenig finanziellen Ressourcen.

Der größere Teil der Befragten wuchs in materiellen Verhältnissen auf, die rückblickend als „ausreichend“ bezeichnet werden. Bei 59% was dies so. Vier Prozent der Befragten haben die finanziellen Verhältnisse ihrer Familie in der Jugend als sehr gut, weitere 25% als gut eingestuft. Nur 11% kommen aus schlechten finanziellen Verhältnissen.

Tabelle 7: Finanzielle Verhältnisse nach Beruf des Vaters

	<i>sehr gut (1)</i>	<i>gut (2)</i>	<i>ausreichend (3)</i>	<i>schlecht (4)</i>	<i>Totals</i>	<i>MW</i>
<i>Selbst.Landwirt</i>	5,71	30,00	57,14	7,14	48,28	2,66
<i>Arbeiter</i>	0,00	14,29	78,57	7,14	9,66	2,93
<i>Handwerker</i>	0,00	27,27	59,09	13,64	15,17	2,86
<i>Beamter</i>	5,00	15,00	55,00	20,00	13,79	2,80
<i>Freier Beruf</i>	0,00	25,00	62,50	12,50	5,52	2,88

Eine nähere Analyse der finanziellen Verhältnisse der Befragten in ihrer Jugendzeit deckt auf, welchen Berufsgruppen es in dieser Region Polens finanziell besser und welchen es schlechter ging. Offenkundig bevorzugt waren die Selbstständigen und die Landwirte (Mittelwert 2,66). Am schlechtesten gestellt hingegen die Arbeiter (Mittelwert 2,93).

Kinderzahl

Priester kommen nur selten aus Familien mit nur einem Kind (2%). Je 4% stammen aus Familien mit 2 Kindern, 47% stammen aus Familien mit 3 und 4 Kindern, 30% aus Familien mit 5 und 6 sowie 17% aus Familien mit mehr als 7 Kindern.

Der bis heute de facto bestehende Zusammenhang zwischen Kinderreichtum und Priesterberufen in den Familien darf nicht überbewertet werden. In der polnischen Gesellschaft waren kinderreiche Familie wirtschaftlich und sozial benachteiligt. So konnte der Priesterberuf einen sozialen Aufstieg eröffnen.

Sozialer Aufstiegsberuf wird das Priestertum in nächster Zukunft wohl immer weniger sein. Und die Tatsache, daß in der heutigen Kirche auch die engagierten Familiein im Durchschnitt weniger Kinder haben, wird ergeben, daß in der Zukunft die Priesterberufe zunehmend aus nicht kinderreichen Familien zu erwarten sind.

Tabelle 8: Kinderzahl

1	2%	4	21%	7	6%	
2	4%	5	17%	8	5%	
3	25%	6	13%	9	6%	Missing
						1%

Geschwisterposition

30% der Priester stehen an der ersten Geschwisterposition, 21% an der zweiten, 19% an der dritten, 14% an der vierten Reihe und nur selten aus nächsten Geschwisterpositionen.

Tabelle 9: Kinderzahl und Geschwisterposition

Position → ↓Zahl	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	alle
1	100									2%
2	67%	33%								4%
3	38%	30%	30%	3%						26%
4	29%	16%	32%	23%						21%
5	21%	29%	8%	21%	17%					17%
6	26%	16%	11%	26%	11%	11%				13%
7	25%			13%	25%	25%	13%			6%
8		29%				14%	43%	14%		5%
9	13%		13%	13%	13%		13%	13%	25%	6%
Alle	30%	21%	18%	14%	6%	3%	3%	1%	1%	

Tabelle 10: Geschwisterposition

1.	30%	4.	14%	7.	3%	11.	1%
2.	21%	5.	6%	8.	1%	Missing	1%
3.	18%	6.	3%	9.	1%		

Religiosität der Herkunftsfamilie

Hyp3: Die Priester kommen aus traditionell christlichen Familien.

34% der untersuchten Priester entstammen einer sehr religiösen Familie, weitere 64% einer religiösen. Priester aus weniger religiösen Familien sind mit 2% eine Seltenheit.

Hyp5: Die Mütter sind religiöser als die Väter.

Die Priester haben rückblickend zu 51% Vater und Mutter für gleich religiös eingeschätzt. Vier Prozent meinten, der Vater sei religiöser gewesen, 43% hingegen die Mutter. Hier kommt offensichtlich die europaweite Tat-

sache zum Tragen, daß die Religion eher Frauensache, also weiblich ist. Auch in Polen.

Tabelle 11: Religiöse Selbsteinschätzung nach Geschlecht (Polen 1991)⁴

	<i>religiös</i>	<i>nichtreligiös</i>	<i>atheistisch</i>
<i>Männer</i>	94,0%	3,7%	2,0%
<i>Frauen</i>	97,0%	2,2%	0,4%

⁴ P.M.Zulehner, H.Denz, Wie Europa lebt und glaubt, Düsseldorf 21994, Tabellenband 3.

Berufswahl

Zuweg zum Priesterberuf

Hyp6: Die Priester verbrachten ihre Jugendzeit im Heimatort und haben ihren Bildungsweg mit einem Gymnasium abgeschlossen.

Der Weg zum Priesteramt verlief bei 69% über eine allgemeine und bei 30% über eine technische Oberschule. Von 1% fehlt in der Erhebung die Angabe.

Tabelle 12: Schulabschluss

<i>Allgemeine Oberschule</i>	<i>69%</i>
<i>Technische Oberschule</i>	<i>30%</i>
<i>Missing</i>	<i>1%</i>

51% wohnten während der Gymnasialzeit bei ihren Eltern, 28% waren in einem Internat, meistens staatlich organisiert und ohne Ausrichtung auf den Priesterberuf, weitere 10% waren in einem kirchlichen Knabenseminar untergebracht. 10% haben in Untermite gelebt.

Die Knabenseminare wurden im Jahre 195? durch Kommunisten aufgelöst. Sie existierten jedoch inoffiziell weiter und wurden meistens durch Ordensgemeinschaften weitergeführt.

Tabelle 13: Wohnen während der Gymnasialzeit

<i>Eltern</i>	<i>51%</i>	<i>Knabenseminar</i>	<i>10%</i>
<i>Internat</i>	<i>28%</i>	<i>Untermite</i>	<i>10%</i>

Hyp7: Die Priester in ihrer Jugendzeit haben sich in kirchlichen und staatlichen Jugendgruppen beteiligt. Die meistens waren Ministranten.

21% untersuchten Priester waren vor dem Eintritt ins Priesterseminar Mitglied bei einem Verein bzw. bei einer kirchlicher Jugendgemeinschaft. 42% waren Ministranten. Nur 6% gehörten staatlichen Organisationen an. Auffallend ist auch, daß 28% nirgendwo Mitglied waren.

Eine auffällige Nähe besteht zwischen dem Ministrantendienst und dem Priesterberuf. Fast die Hälfte der Priester (42%) waren Ministranten. Sicher ergibt sich für einen Gymnasiasten durch den Ministrantendienst eine gewisse Akklimatisierung an die „Arbeitswelt“ des Priesters, und eine gute Ministrantenpastoral kann den Ansatz vertiefen.

Niedriger ist die Zahl (21%) der Mitglieder in kirchlichen Jugendorganisationen. Nur wenige (6%) waren bei einer antikirchlich wirkenden staatlichen Jugendorganisation.

Tabelle 14: Jugendgruppe

<i>Bei keiner Organisation</i>	28%
<i>Ministranten</i>	21%

<i>Kirchliche Jugendorganisation</i>	42%
<i>Staatliche Jugendorganisation</i>	6%

Berufswahlalter

Die Befragten können ihren Wunsch, Priester zu werden, weit zurückverfolgen. 10% bis ins Alter vor zehn Jahren; 34% entdeckten diesen Beruf zwischen 11 und 15. Die übrigen waren älter als 16, als sie erstmalig den Wunsch hatten, Priester zu werden.

Tabelle 15: Erstmals Wunsch Priester zu werden

Mit wieviel Jahren spürten Sie den Wunsch Priester zu werden?

bis 10	10%	16–17	17%
11–13	11%	18–19	22%
14–15	23%	20 und mehr	13%

In den letzten Jahrzehnten ist das durchschnittliche Alter, in dem der Priesterwunsch auftauchte, um ein Jahr gewachsen.

*Tabelle 16: Mit welchem Alter kam der Priesterwunsch auf? (nach Weihealter)
3=14 bis 16; 4=16-17*

	Durchschnitt		
vor 55	3,38	76-85	3,26
56-65	3,69	86-90	4,33
66-75	3,00	91-95	4,28
		All Grps	3,71

Berufswahlmotive

Hyp8: Der Priesterberuf zählt zu den hochgeschätzten Positionen mit großem sozialem Prestige.

Hyp10: Eine ganz wichtige Voraussetzung, Priester zu werden, war die Berufung von Gott.

Die Umfrage erhellt auch die Motive für die Berufswahl. Methodisch war diese Frage so angelegt, daß die Befragten aus einer Liste die drei wichtigsten Motive gereiht auswählen konnten. Die genannten Motive haben sehr unterschiedliches Gewicht. Herausragen die „Berufung durch Gott“ (71% vergaben dafür den 1. Rang) sowie der Dienst an den Menschen (10% setzten diesen Motiv auf den 1. und weitere 19% auf den 2. Platz). Zwei weitere Motive, nämlich „Der Wunsch, auch andere für Gott zu begeistern“ (4. Rang) sowie „ Das Priestertum hat mich fasziniert“ (3. Rang), spielen bei einem Teil ebenfalls eine Rolle.

Tabelle 17: Berufswahlmotive

	1. Stelle	2. Stelle	3. Stelle	Punkte	Rang
<i>Berufung durch Gott</i>	71%	9%	3%	234	1.
<i>Das Priestertum hat mich fasziniert</i>	10%	19%	3%	71	3.
<i>Soziales Prestige</i>	2%	3%	3%	15	
<i>Materielle Lage des Geistlichen</i>	–	–	2%	2	
<i>Weiterbildung</i>	–	1	3	5	
<i>Die besten Möglichkeiten, das eigene Leben zu realisieren</i>	2%	6%	11%	29	4.
<i>Wahl des Kardinals Wojtyla zum Papst</i>	1%	2%	1%	10	
<i>Eine gute Chance, mit der Kirche gegen Kommunismus zu kämpfen</i>	–	4%	5%	13	
<i>Dienst an den Menschen</i>	11%	32%	19%	113	2.
<i>Der Wunsch, auch andere für Gott zu begeistern</i>	1%	3%	16%	25	5.

Eine statistische Analyse erhellt Zusammenhänge zwischen diesen einzelnen Motiven. Es zeigt sich nämlich, daß die beiden wichtigen Motive *Berufung* und *Faszination* auf der einen Seite sowie *Dienst am Menschen* und *andere für Gott zu begeistern* auf der anderen Seite miteinander eng zusammenhängen:

Die eine Dimension der Berufswahlmotive verweist mehr in die eigene Person (*Berufung* und als Kontrapunkt *Faszination*), erweist sich somit als eher *gottbezogen* (und zudem *nicht* als innen- bzw. *selbstbezogen*).

Die andere Dimension hingegen (*Dienst am Menschen*, für Gott begeistern) ist wiederum mehr sozial gefärbt, kann also als *menschenbezogen* bezeichnet werden. Menschenbezogen bedeutet dabei keineswegs in einem üblicherweise abwertenden Sinn „horizontal“: denn es geht ja auch hier darum, andere für Gott zu begeistern. Es ist hier also mehr als humanistische Lebenshilfe im Spiel.

Table 18: Faktorenanalytische Durchleuchtung wichtiger Berufswahlmotive

	Faktor 1	Faktor 2
Berufung durch Gott	-.18	-.89
Das Priestertum hat mich fasziniert	-.40	.75
Dienst an den Menschen	.83	.09
Der Wunsch, auch andere für Gott zu begeistern	.73	-.13
Expl.Var	1.41	1.37
Prp.Totl	.35	.34

Table 19: Neugebildete Indizes für die beiden Faktoren

	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach
gottorientiert	22%	61%	8%	10%
menschenorientiert	16%	31%	18%	35%

Table 20: Beziehung zwischen der „Gott-“ und der „Menschenorientierung“ (c=.30)

menschenorientiert → ↓ gottorientiert	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach	alle	invertierte MW
sehr stark	0,00	15,63	46,88	37,50	22,07	1,78
stark	10,23	44,32	10,23	35,23	60,69	2,30
schwach	50,00	0,00	16,67	33,33	8,28	2,67
sehr schwach	61,54	7,69	0,00	30,77	8,97	3,00
alle	15,86	31,03	17,93	35,17		2,28

Eine Clusteranalyse mit Hilfe der vier wichtigsten Berufswahlmotive vertieft unsere Erkenntnis. Vier Cluster wurden voneinander getrennt:

Cluster 1: Bei diesen spielen das Motiv „Berufung“ und etwas schwächer das Motiv „Dienst am Menschen“ eine herausragende Rolle. „Faszination“ und „Menschen für Gott begeistern“ sind weniger wichtig. Zu diesem Personenkreis gehören 35% der Befragten. Sie sind also *gott- und menschenbezogen* zugleich.

Cluster 2: Das sind jene 28%, bei denen „Berufung“ stark und „Faszination“ sehr stark sowie die Motive „Dienst am Menschen“ und deren „Begeisterung für Gott“ nur sehr schwach wirksam waren. Das sind die *Innengeleiteten*.

Cluster 3: Bei dieser Personengruppe (sie ist 25% stark) zählt allein die „Berufung“. Es sind die rein *Gottbezogenen*.

Cluster 4: Bei diesen Befragten – sie sind mit 17% die schwächste Teilgruppe – hingegen ist vornehmlich das Motiv „Dienst am Menschen“ genannt. Es sind offensichtlich die *Menschenbezogenen*. Sie lassen sich als die *Außengeleiteten* bezeichnen.

ABBILDUNG 1: Clusteranalyse nach Berufswahlmotiven

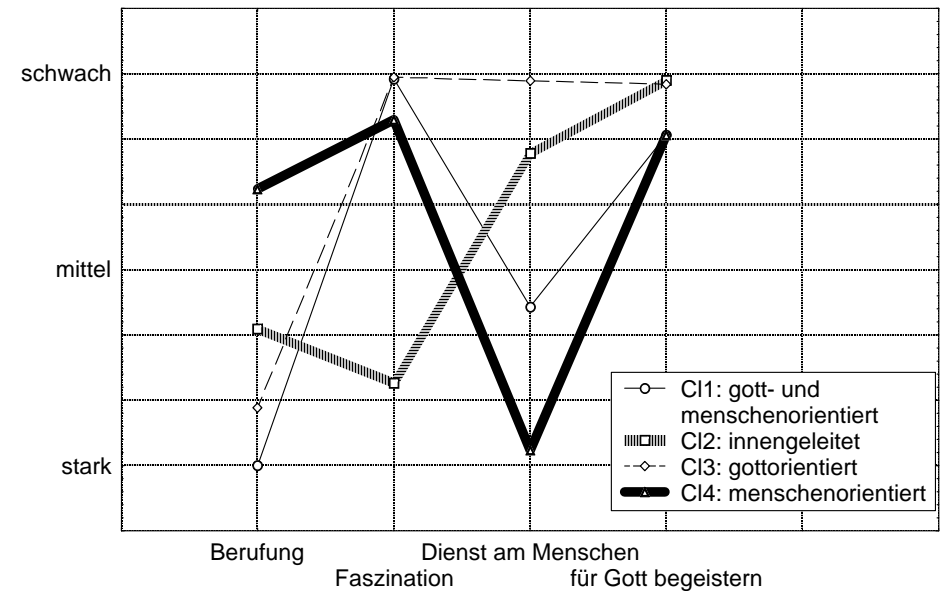


Tabelle 21: Mittelwerte der vier Cluster

Item: orientiert an...	C1: Gott/Mensch	C2: innen	C3: Gott	C4: Mensch
Berufung durch Gott	1.00	2.05	1.44	3.12
Das Priestertum hat mich fasziniert	3.96	1.63	3.97	3.65
Dienst an den Menschen	2.22	3.39	3.94	1.12
Der Wunsch, auch andere für Gott zu begeistern	3.53	3.95	3.92	3.53
Anteil der Personen in diesem Cluster	23,45%	20,00%	31,72%	24,83%

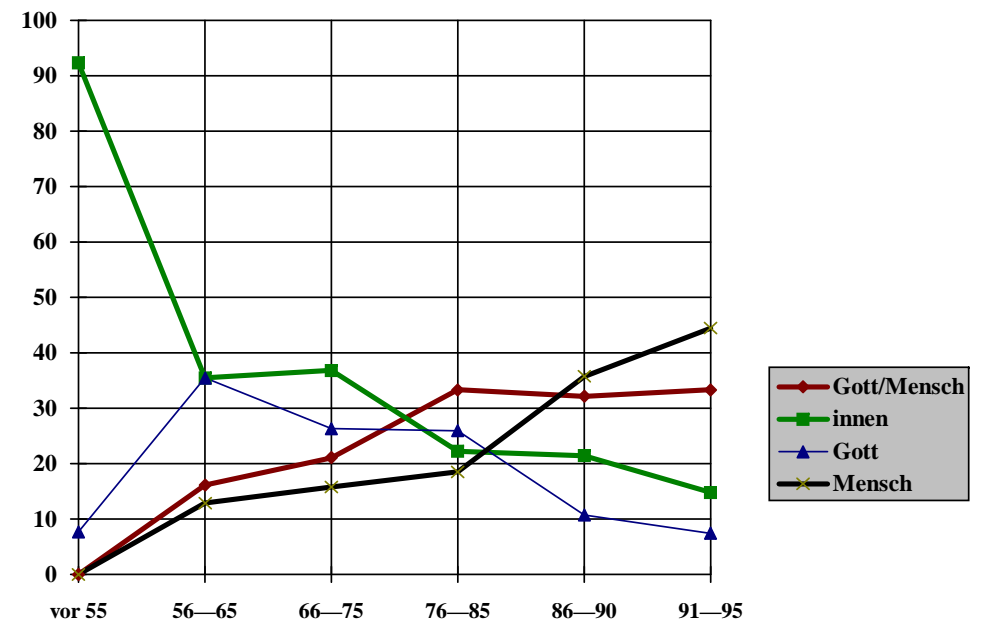
Bemerkenswert ist die Verteilung dieser vier Cluster auf die einzelnen Altersgruppen: Überwiegen bei den älteren Priestern das gottbezogene

Motivmuster sowie die Faszination für den Priesterberuf (wegen seinen sozialen Ansehens?), so neigen die Jüngeren mehr den menschenbezogenen zu, und das mit oder ohne starken Gottbezug.

Tabelle 22: Berufswahlmotiventwicklung nach Weihealter

Weihealter	Gott/Mensch	innen	Gott	Mensch
vor 55	0,00	92,31	7,69	0,00
56–65	16,13	35,48	35,48	12,90
66–75	21,05	36,84	26,32	15,79
76–85	33,33	22,22	25,93	18,52
86–90	32,14	21,43	10,71	35,71
91–95	33,33	14,81	7,41	44,44

ABBILDUNG 2: Berufswahlmotive nach Weihealter



Entscheidungshelfer

Hyp9: Lebendige Pfarrgemeinde mit vorbildlichem Leben der Priester und religiös geprägten Familien haben entscheidende Rolle bei der Wahl der Priesterberufung gespielt.

„Wer hat bei der Wahl des Priesterberufes eine ausschlaggebende Rolle gespielt?“

Die Antworten auf diese Frage zeigen die Bedeutung der *priesterlichen* Leitbilder: 23% nannten den Pfarrer, 19% einen Kaplan, 6% einen anderen Priester, 5% den Beichtvater, 3% den Religionslehrer (bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich). Bereinigt man die Mehrfachnennungen dann bleiben mit 36% die Priester in der Rangliste an der Spitze. Dann folgen *Familienangehörige* (Eltern 36%, Großeltern 9%). 19% haben die Entscheidung aus sich selbst getroffen.

Tabelle 23: Entscheidungshelfer bei der Wahl des Priesterberufs

Wer hat bei der Wahl des Priesterberufes eine ausschlaggebende Rolle gespielt?

<i>Eltern</i>	<i>36%</i>	<i>Pfarrer</i>	<i>23%</i>
<i>Großeltern</i>	<i>9%</i>	<i>Kaplan</i>	<i>19%</i>
<i>Geschwister</i>	<i>1%</i>	<i>Beichtvater</i>	<i>5%</i>
<i>selbst</i>	<i>19%</i>	<i>Religionslehrer</i>	<i>3%</i>

Tabelle 24: Faktorenanalyse zu den Entscheidungshelfern

	<i>Factor1</i>	<i>Factor2</i>	<i>Factor3</i>
<i>Eltern</i>	<i>.57</i>	<i>.38</i>	<i>.27</i>
<i>Großeltern</i>	<i>.71</i>	<i>-.01</i>	<i>.02</i>
<i>Geschwister</i>	<i>.65</i>	<i>-.00</i>	<i>-.15</i>
<i>Pfarrer</i>	<i>-.23</i>	<i>.31</i>	<i>.71</i>
<i>Beichtvater</i>	<i>-.23</i>	<i>.34</i>	<i>-.73</i>
<i>Kaplan</i>	<i>-.10</i>	<i>-.72</i>	<i>.14</i>
<i>Religionslehrer</i>	<i>-.03</i>	<i>-.63</i>	<i>-.12</i>
<i>Expl.Var</i>	<i>1.38</i>	<i>1.28</i>	<i>1.17</i>
<i>Prp.Totl</i>	<i>.20</i>	<i>.18</i>	<i>.17</i>

Tabelle 25: Entscheidungshelfer nach Berufswahlmotiven

	<i>Familie</i>	<i>Priester</i>	<i>selbst</i>	<i>Lehrer</i>	<i>Totals</i>
<i>gottmenschorientiert</i>	<i>37.50</i>	<i>37.50</i>	<i>18.75</i>	<i>6.25</i>	<i>36.09</i>
<i>innenorientiert</i>	<i>39.47</i>	<i>44.74</i>	<i>5.26</i>	<i>10.53</i>	<i>28.57</i>
<i>gottorientiert</i>	<i>36.36</i>	<i>36.36</i>	<i>15.15</i>	<i>12.12</i>	<i>24.81</i>
<i>menschorientiert</i>	<i>21.43</i>	<i>35.71</i>	<i>21.43</i>	<i>21.43</i>	<i>10.53</i>
<i>All Grps</i>	<i>36.09</i>	<i>39.10</i>	<i>14.29</i>	<i>10.53</i>	

Tabelle 26: Entscheidungshelfer nach Weihejahr

	<i>Familie</i>	<i>Priester</i>	<i>selbst</i>	<i>Religionslehrer</i>	<i>Totals</i>
<i>vor 55</i>	<i>25.00</i>	<i>50.00</i>	<i>16.67</i>	<i>8.33</i>	<i>9.02</i>
<i>56-65</i>	<i>20.00</i>	<i>53.33</i>	<i>10.00</i>	<i>16.67</i>	<i>22.56</i>
<i>66-75</i>	<i>22.22</i>	<i>44.44</i>	<i>22.22</i>	<i>11.11</i>	<i>13.53</i>
<i>76-85</i>	<i>64.00</i>	<i>32.00</i>	<i>0.00</i>	<i>4.00</i>	<i>18.80</i>
<i>86-90</i>	<i>40.00</i>	<i>20.00</i>	<i>28.00</i>	<i>12.00</i>	<i>18.80</i>
<i>91-95</i>	<i>39.13</i>	<i>39.13</i>	<i>13.04</i>	<i>8.70</i>	<i>17.29</i>
<i>alle</i>	<i>36.09</i>	<i>39.10</i>	<i>14.29</i>	<i>10.53</i>	

Priesterbild

Priester und Laien

Hyp28: Seelsorge wird den Priestern vorbehalten.

Hyp31: Die Laien haben ihren Platz in der polnischen Kirche noch nicht gefunden bzw. er wurde ihnen noch nicht eingeräumt. Sie werden von Priestern nicht für gleichwertig angesehen. Der Einsatz von Laien bedeutet für Priester auch finanzielle Probleme.

Hyp32: Die Priester pochen auf ihre autoritäre Stellung im Umgang mit Laien.

Hyp33: Die Priester und Laien sind nicht vorbereitet für Zusammenarbeit.

In vielen Bereichen der katholischen Weltkirche arbeiten Laien an zentralen Aufgaben der Pastoral mit. Und das aus zwei Gründen:

- erstens weil die Laien nach erneuerter Konzilstheologie dazu auch eine Berufung haben und
- zweitens weil es zu wenig Priester gibt.

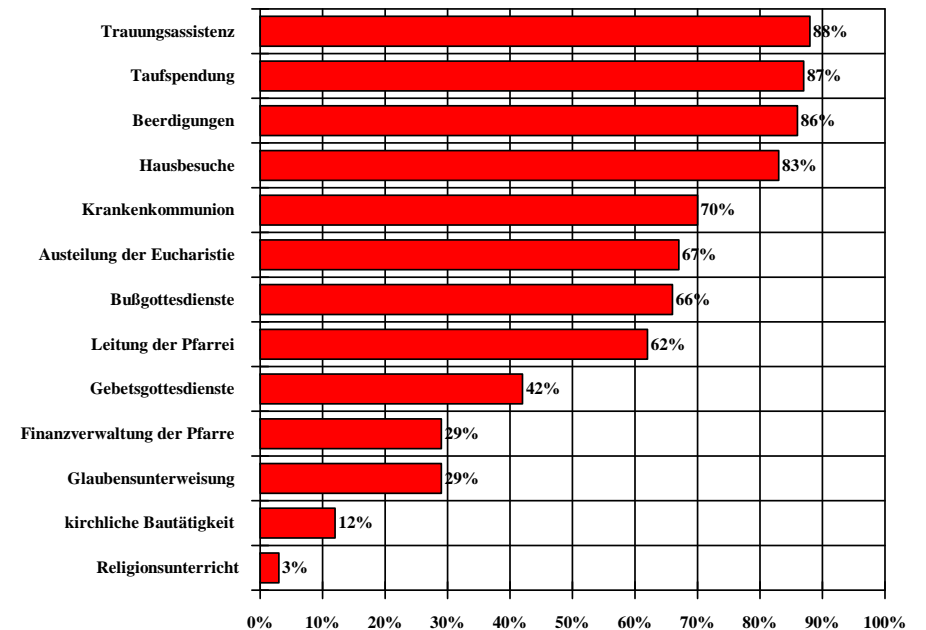
Der Pfarrermangel hat in vielen Kirchengebieten dazu beigetragen, daß die originäre Berufung der Laien zur Beteiligung am Tun der Kirche beschleunigt angenommen wurde. Besonders in pfarrerarmen Regionen der Kirche beteiligen sich Laien viel an der Seelsorge.

Die Kirchengebiete im kommunistischen Machtbereich, haben sie das Konzil übernommen und den Laien einen ihrer Berufung angemessenen Platz eingeräumt? Diese Frage ist für die Kirche in Polen doppelt interessant, weil es dort nicht den Druck des Pfarrermangels gibt.

Zuteilung von pastoralen Aufgaben an Priester und Laien

Die vorliegende Untersuchung enthält gute Anhaltspunkte für diese pastoraltheologisch wichtige Frage. So wurde danach gefragt, welche Aufgaben *nur dem Priester* vorbehalten sein sollten und welche Aufgaben *Laien auch ohne Priester* erfüllen können.

ABBILDUNG 3: Aufgaben, die nur ein Priester erfüllen sollte



Zusätzliche Analysen verdichten das Ergebnis. Als (faktorenanalytisch) zusammengehörig haben sich erwiesen:

- die liturgisch sakramentalen Dienste: Kommunion austeilern, Krankenkommunion, taufen, Bußgottesdienste, beerdigen;
- Religionsunterricht, Glaubensunterweisung;
- kirchliche Bautätigkeit, Finanzverwaltung der Pfarrei.

- Aus der Reihe fallen: Gebetsgottesdienste, die Pfarrei leiten, Hausbesuche; trauen.

Tabelle 27: Faktorenanalyse der Tätigkeiten

	<i>Factor 1</i>	<i>Factor 2</i>	<i>Factor 3</i>	<i>Factor 4</i>
<i>Religionsunterricht</i>	0,02	0,02	-0,01	0,86
<i>Glaubensunterweisung</i>	0,21	0,26	0,18	0,61
<i>Gebetsgottesdienste</i>	0,39	0,55	0,21	0,02
<i>Austeilung der Eucharistie</i>	0,59	0,31	0,21	-0,13
<i>Krankenkommunion</i>	0,79	0,18	-0,07	0,07
<i>Taufspendung</i>	0,67	-0,13	0,27	0,02
<i>BuB Gottesdienste</i>	0,59	0,01	-0,16	0,24
<i>Trauungsassistenz</i>	0,54	-0,09	0,66	-0,14
<i>Beerdigungen</i>	0,63	0,09	0,16	0,09
<i>Hausbesuche</i>	0,06	-0,03	0,78	0,11
<i>Leitung der Pfarrei</i>	0,05	0,63	0,48	0,13
<i>kirchliche Bautätigkeit</i>	0,09	0,68	-0,10	0,03
<i>Finanzverwaltung der Pfarre</i>	0,09	0,73	-0,29	0,06
<i>Expl.Var.</i>	2,67	1,93	1,63	1,27
<i>Prp.Totl.</i>	0,21	0,15	0,13	0,10

Auf der Basis dieser Faktorenanalyse wurden drei neue Indizes gebildet.

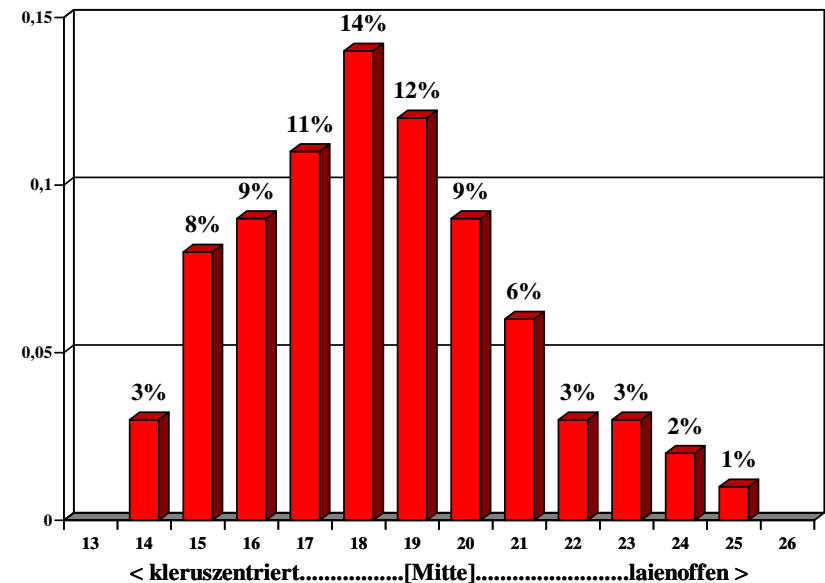
- „*Sakramente*“: Zu diesem Index gehören: Gebetsgottesdienste, Austeilung der Eucharistie, Krankenkommunion, Taufspendung, Bußgottesdienste, Trauungsassistenz, Beerdigungen.
- „*Glaubensunterweisung*“: Diesem Index wurden zugeordnet Religionsunterricht, Glaubensunterweisung, Hausbesuche.
- „*Verwaltung*“: Zu diesem Index gehören schließlich Gebetsgottesdienste, Leitung der Pfarrei, Finanzverwaltung der Pfarrei und kirchliche Bautätigkeit.

Tabelle 28: Verteilung der Befragten auf den drei neuen Tätigkeitsindizes

Index	Sakramente	Glaubensunterweisung	Verwaltung
sehr stark	68%	3%	21%
stark	17%	23%	21%
schwach	4%	57%	26%
sehr schwach	6%	11%	18%
keine Angabe	5%	6%	15%

Es ist auch möglich, allen einzelnen Tätigkeiten entlang einen Summenindex „Laienoffenheit“ zu bilden. Dabei wird für die Antwortmöglichkeit „nur der Priester“ ein einziger Punkt vergeben; wenn die Antwortmöglichkeit heißt „auch die Laien“, dann werden zwei Punkte vergeben. Auf diese Weise erhält jede einzelne befragte Person einen Punktwert, an dem ersichtlich ist, wie priesterzentriert oder laienoffen sie denkt. Der theoretisch niedrigste Punktwert (bei allen Aufgaben stünde „nur der Priester“) ist 13, der höchste (alle Aufgaben könnten „auch Laien“ machen) ist 26. Die Befragten streuen nun auf dieser Punkteskala zwischen 13 und 26. 57% liegen auf der priesterorientierten Skalenseite (unter 13-19 Punkte), 36% auf der laienoffenen (20-26 Punkte). Von den übrigen 7% fehlt zumindest ein Teil der benötigten Angaben. Es gibt somit einen starken Überhang in Richtung Priesterzentrierung. Die Skalenmitte liegt zwischen 19 und 20 Punkten.

ABBILDUNG 4: Verteilung der Befragten auf der Punkteskala „klerikal-laikal“



In einer Clusteranalyse wurden - was die Verteilung der pastoralen Aufgaben auf Priester und Laien betrifft - grob drei Arten von Priestern abgegrenzt.

- „Klerikale“ oder „Priesterzentrierte“: Mit Ausnahme des Religionsunterrichts und der Bautätigkeit werden so gut wie alle Tätigkeiten den Priestern zugewiesen.
- „Semiklerikale“: Hier kommen als Tätigkeiten, die auch Laien tun können, dazu: Glaubensunterweisung, Gebetsgottesdienste, Finanzverwaltung.
- „Laikale“ oder „Laienoffene“: Zwar bleiben die Sakramente bei den Priestern, doch werden ansonsten die meisten Tätigkeiten auch als „laienoffen“

fen“ verstanden, so beispielsweise Bußgottesdienste, Kommunionaus-
teilen und Krankenbesuche.

Auffällt, daß die Hausbesuche in allen drei Clustern am stärksten pries-
tergebunden sind.

ABBILDUNG 5: die drei großen Cluster im Priester-Laienverhältnis

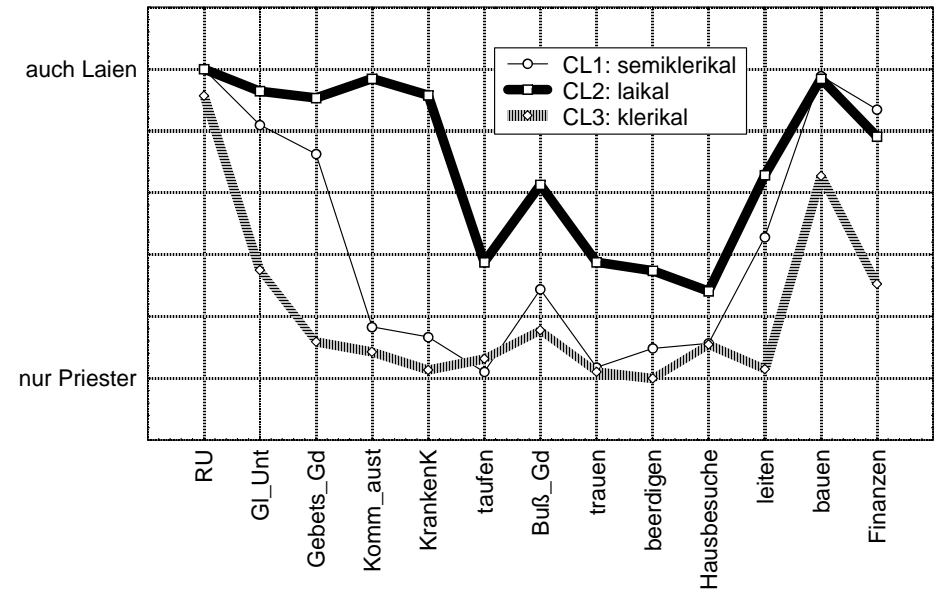


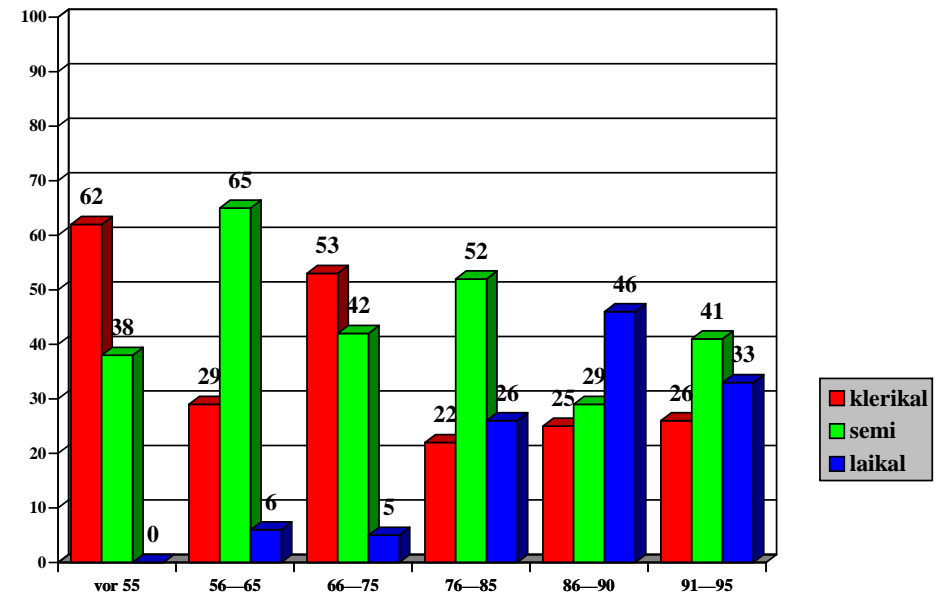
Tabelle 29: Cluster entsprechen den Punktwerten
je höher die Punktezahl, desto mehr Agenden werden den Laien zugeordnet

	Mittelwert der Summe der Tätigkeitenpunkte
laikal	22.0
semiklerikal	18.6
klerikal	15.7
Schnitt	18.3

Schlüsselt man diese drei Cluster nach dem Weihejahr auf, dann zeigt sich, daß es eine spürbare Zäsur um 1975 gibt. Ab diesem Einschnitt kippt das Verhältnis zwischen den Klerikalen und den Laikalen um. Eine Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils in Polen? Es darf freilich nicht überse-

hen werden, daß die Weihejahrgänge 1991-1995 sichtlich wieder anders sind. Die klerikalisierende Tendenz ist unter ihnen stärker als in den beiden Kohorten vorher.

ABBILDUNG 6: „Klerikal-laikal“ nach Weihejahr



Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen Laien und Priestern in den Gemeinden wird von den Befragten (nur) zu 15% als unbedingt notwendig eingestuft. Dazu kommen weitere 28% zur Laienmitarbeit positiv Eingestellte; diese meinen aber, daß Mitarbeit von Laien finanziell nicht möglich ist. 22% sind der Auffassung, daß Laienmitarbeit überhaupt nicht notwendig ist. 8% befürchten, daß Laienmitarbeit die Position des Priesters „erniedrigt“. 38% (was sehr viel ist) haben zu dieser Frage keine Meinung oder keine Erfahrung.

Diese Ergebnisse lassen sich entsprechend der zuvor gebildeten drei Kategorien klerikal, semiklerikal und laikal aufschlüsseln. Erwartungsgemäß halten die „Laikalen“ eine solche Mitarbeit auch weitaus mehr für notwendig, wenn auch nicht immer finanzierbar (zusammen 50%), als die „Klerikalen“ (15%) oder die „Semiklerikalen“ (30%). Das Spiegelbild sind die Aussagen zu „Zusammenarbeit mit Laien ist nicht notwendig“: bei den Laikalen 7%, den Semiklerikalen 22%, bei den Klerikalen 34%.

Tabelle 30: Grundhaltung zu Laien und Zusammenarbeit mit diesen

	<i>notwendig</i>	<i>notwendig / nicht finanzierbar</i>	<i>nicht notwendig</i>	<i>erniedrigt Priester</i>	<i>keine Erfahrungen</i>
<i>laikal</i>	26.67	23.33	6.67	0.00	43.33
<i>semiklerikal</i>	15.87	14.29	22.22	6.35	41.27
<i>klerikal</i>	8.51	6.38	34.04	17.02	34.04

Bereitschaft zur Mitarbeit

„Ist es anstrengend für Sie, Mitarbeiter in der Seelsorge zu finden?“ Ein Drittel macht dies von der Bereitschaft der Priester abhängig. So antworten vor allem jene, die „laienoffen“ („laikal“) sind. Die „(Semi)Klerikalen“ wiederum neigen eher dazu zu sagen, daß sich die Laien distanzieren (27% bzw. 24%). Die Laikalen freilich klagen am meisten darüber, daß Laien schwer zu finden seien (23%).

Tabelle 31: Kann man Laien zur Mitarbeit gewinnen?

32%	Es ist möglich, wenn der Priester will
22%	Die Laien distanzieren sich
17%	Ich habe genug Mitarbeiter und keine Probleme, weitere zu finden
12%	Es ist sehr schwer, jemanden zu finden
9%	Ich habe keine Erfahrungen damit / es gibt keine Tradition

Tabelle 32: Laienmitarbeit nach „Priester-Laien-Balance“

Mitarbeiter in der Seelsorge →	keine Erfahrungen	sehr schwer zu finden	Laien distanzieren sich	keine Probleme	wenn Priester will
laikal	9.68	22.58	19.35	9.68	38.71
semiklerikal	8.33	11.67	26.67	16.67	36.67
klerikal	11.90	7.14	23.81	28.57	28.57

Konflikte mit Pfarrgemeinde

Schwierigkeiten oder Konflikte mit einzelnen Pfarrgemeindemitgliedern haben 12% zumindest manchmal, 59% ganz selten und weitere 24% nie. Zu solchen Konflikten neigen am ehesten die „Semiklerikalen“.

Tabelle 33: Konflikte mit der Pfarrgemeinde

Konflikt	ja	selten	keine	MD	Totals
laikal	12.50	56.25	28.13	3.13	22.07
semiklerikal	10.61	60.61	19.70	9.09	45.52
klerikal	14.89	48.94	27.66	8.51	32.41
All Grps	12.41	55.86	24.14	7.59	

Verbundenheit

Die Priester sehen sich als sehr kontaktfreudig. 49% finden „ganz normal“ Kontakt zu den anvertrauten Menschen. 24% haben sich unter „leicht, problemlos“, weitere 14% unter „sehr leicht“ eingestuft. Nur 6% tun sich ziemlich schwer.

Tabelle 34: Kontakt zu den Anvertrauten

„Wie finden Sie persönlichen Kontakt zu den den Ihnen anvertrauten Menschen?“

14%	<i>sehr leicht</i>
24%	<i>leicht, problemlos</i>
49%	<i>ganz normal</i>
6%	<i>ziemlich schwer</i>

Gefühlsmäßig fühlen sich 14% sehr stark, 26% stark, 52% normal und schließlich 6% schwach mit ihrer Pfarrgemeinde verbunden. Hier gibt es ein klares Gefälle von den Klerikalen zu den Laikalen: Letztere haben be-
kunden die stärkste Verbundenheit.

Tabelle 35: Emotionale Bindung zur Gemeinde nach Laienoffenheit

<i>verbunden</i>	<i>sehr stark</i>	<i>stark</i>	<i>normal</i>	<i>schwach</i>	<i>MD</i>	<i>Totals</i>
<i>laikal</i>	12.50	37.50	46.88	3.13	0.00	22.07
<i>semiklerikal</i>	15.15	27.27	48.48	4.55	4.55	45.52
<i>klerikal</i>	14.89	17.02	59.57	8.51	0.00	32.41
<i>All Grps</i>	14.48	26.21	51.72	5.52	2.07	

Lebensform Zölibat

Hyp52: Die Priester befürworten den Zölibat und haben kaum Bedenken gegen ihn. Sie stellen den Zölibat auch nicht in Frage.

Ein charakteristisches Moment im derzeitigen Leben eines katholischen Priesters ist die ehelose Lebensform. Sie wird zur Zeit in weiten Teilen der westlichen Kirche - wie schon so oft im Lauf der Kirchengeschichte - wieder einmal diskutiert. Die freie Wahl der Lebensform für katholische Priester wird von großen (westlichen) Bevölkerungsmehrheiten verlangt.⁵ Dies scheint ein Teil der fortschreitenden Selbststeuerung des Lebens zu sein, die in den freiheitlich-westlichen Ländern in den letzten Jahrzehnten zu einem zentralen Kulturgut geworden ist. Daß eine Organisation von ihren Mitgliedern eine bestimmte Lebensform verlangt und in die Gestaltung des privaten Lebens Einschau hält und steuernd eingreift, gilt weit-
hin als illiberal.

⁵ Vgl. dazu - Kirchvolks-Begehren. Kirche auf Reformkurs, hg.v.P.M.Zulehner, Düsseldorf-Innsbruck 1995.

Diesbezüglich ist die Lage in einigen nachkommunistischen Ländern wie Polen offenkundig merklich anders. Hier wird die Festlegung der Lebensform der Priester von den befragten Priestern zumindest weniger als in den westeuropäischen Ländern in Frage gestellt. 20% haben sich für die Antwortmöglichkeit „Die Zölibatsdiskussion ist überhaupt nicht wichtig“ entschieden, weitere 22% halten diese für „überflüssig“. Dazu kommen 14% mit „nicht so wichtig“. Das ergibt zusammen eine Mehrheit von 56%. 31% sehen die Zölibatsdiskussion als wichtig, 12% als notwendig an.

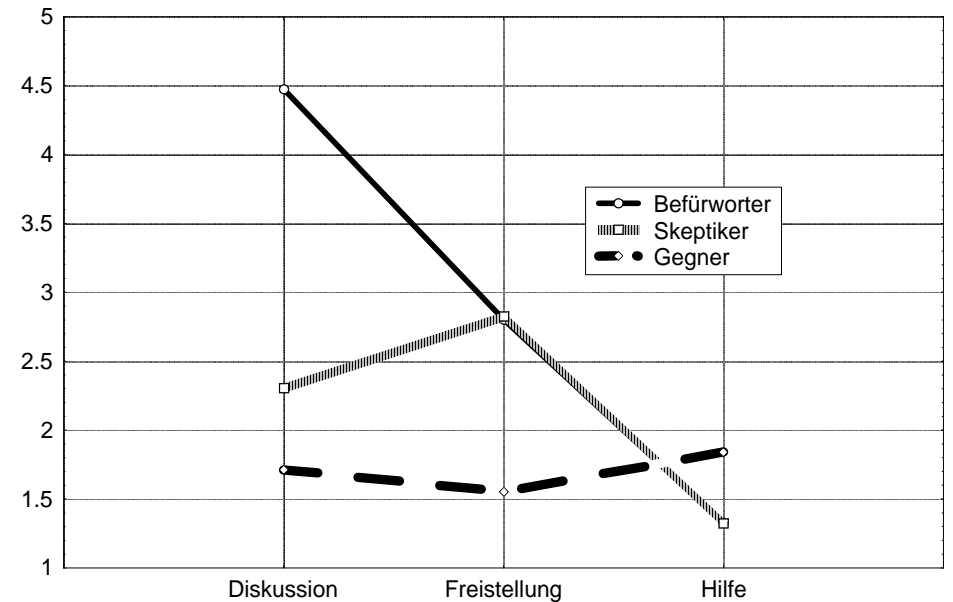
Die hinter dieser Diskussionsbereitschaft stehende Meinungslage neigt sich deutlich auf die Seite der Befürwortung des Zölibats: 61% sind gegen den Vorschlag: „Die Zölibatsverpflichtung soll aufgehoben werden und den Priestern die Entscheidung über ihre Lebensform freigestellt werden.“ 27% sprechen sich dafür aus, aber mit dem Zusatz „das braucht noch Zeit“. Nur 12% können als uneingeschränkte Zölibatsgegner angesehen werden.

57% erleben den Zölibat als Hilfe, 3% als Belastung. Die übrigen 39% haben sich für „teils-teils“ entschieden.

Mit Hilfe dieser drei Information über den Zölibat (Diskussion, Freistellen, Hilfe) wurden drei Cluster gebildet. Das sind ihre Eigenschaften:

- Cluster 1: Das sind die uneingeschränkten *Zölibatsbefürworter*. Sie lehnen die Diskussion ebenso wie die Freiheitstellung ab. Den Zölibat empfinden sie als Hilfe. Hierher gehören 42% der Befragten.
- Cluster 2: Vom ersten Cluster unterschieden sich die Zugehörigen zum zweiten Cluster, daß sie eine begrenzte Offenheit für die Diskussion haben. Doch sehen sie die Zeit für eine Änderungen noch nicht gekommen. 32% der untersuchten Priester sind diesem Cluster zuzurechnen. Es sind die *Zölibatsskeptiker*.
- Cluster 3 umfaßt die *Zölibatsgegner*. Zu ihnen gehören 26% der Befragten.

ABBILDUNG 7: Cluster Zölibat



Priesterkleidung

Hyp21: Die Priester kleiden sich privat zumeist zivil. Im Dienst hingegen treten sie meistens traditionell bekleidet auf.

Eine andere traditionelle Eigenart des Klerus ist seine Kleidung. Mit dem Priester verbindet sich die Vorstellung von einer berufsspezifischen „geistlichen Kleidung“: Talar, Habit, Kollar. In der letzten Zeit hat sich in „westlichen“ Kirchengebieten auch das Priesterkreuz als Erkennungsmerkmal eingebürgert. Zudem haben Priester angefangen, zwischen Dienst und Privatleben zu unterscheiden. Priesterkleidung kann für sie dann Dienstkleidung bedeuten, die sich von der Privatkleidung unterscheidet.

Tabelle 36: Kleidung im Dienst und privat

	<i>im Dienst</i>	<i>privat</i>
<i>immer geistliche Kleidung: Talar, Habit</i>	68%	10%
<i>geistliche Kleidung: Anzug mit Kollar</i>	16%	19%
<i>Ganz gewöhnlich mit deutlichem äußeren Zeichen: Kreuz</i>	17%	61%
<i>Ganz normal ohne priesterliches Erkennungszeichen</i>	–	10%

72% der Befragten sind der Ansicht, daß die priesterliche Kleidung bei der Erfüllung der seelsorglichen Aufgabe förderlich ist. Lediglich 29% sehen darin ein Hindernis; davon 20% manchmal.

Tabelle 37: Priesterkleidung, Seelsorge und Zölibat

Dient die priesterliche Kleidung den seelsorglichen Aufgaben?

Ist sie ein Schutz zum Einhalten der Zölibatspflicht?

	<i>Seelsorge</i>	<i>Zölibat</i>
<i>ja</i>	72%	59%
<i>manchmal</i>	20%	18%
<i>hindert</i>	9%	19%

Die Priesterkleidung wird traditioneller Weise auch als Schutz für das zölibatäre Leben verstanden. Dieser Ansicht stimmen heute 59% der befragten polnischen Priester zu. Für 18% trifft das nur manchmal zu. 19% sehen darin keine Unterstützung.

Erwartungsgemäß sind die Zölibatsbefürworter der Ansicht, daß die priesterliche Kleidung ihr zölibatäres Leben stützt. Daß die Kleidung weder für die Seelsorge noch für die ehelose Lebensform hilfreich ist, sagt etwa jeder fünfte der Befragten.

Tabelle 38: Priesterkleidung stützt – aufgeschlüsselt nach Zölibatseinstellung

	<i>stützt</i>	<i>manchmal</i>	<i>nein</i>
<i>Befürworter</i>	70.69	6.90	22.41
<i>Skeptiker</i>	65.91	15.91	18.18
<i>Gegner</i>	40.54	40.54	18.92

Die Zölibatseinstellung ist nicht in allen Untergruppen des befragten polnischen Klerus gleich:

Deutliche Unterschiede zeigen sich nach dem Weihejahr. Die Zölibatsgegner haben von Jahrgang zu Jahrgang kontinuierlich zugenommen.

Unter den Jüngeren liegt ihr Anteil bei einem Drittel. Die ganz jungen Jahrgänge sind in dieser Frage überdurchschnittlich polarisiert.

Überdurchschnittlich sind die Zölibatsgegner anzutreffen unter den Personen mit „menschenorientierten“ und „selbstbezogenen“ Berufswahlmotiven.

Schließlich sind vor allem die „Laienoffenen“ Zölibatsgegner. Die meisten Befürworter finden sich unter den „Semiklerikalen“.

Tabelle 39: Zölibatseinstellung nach Weihejahr

	<i>Befürworter</i>	<i>Skeptiker</i>	<i>Gegner</i>	<i>Totals</i>
<i>vor 55</i>	30.77	61.54	7.69	8.97
<i>56-65</i>	58.06	32.26	9.68	21.38
<i>66-75</i>	57.89	15.79	26.32	13.10
<i>76-85</i>	37.04	22.22	40.74	18.62
<i>86-90</i>	25.00	42.86	32.14	19.31
<i>91-95</i>	40.74	25.93	33.33	18.62
<i>All Grps</i>	42.07	31.72	26.21	

Tabelle 40: Zölibatseinstellung nach Berufswahlmotiven

	<i>Befürworter</i>	<i>Skeptiker</i>	<i>Gegner</i>	<i>Totals</i>
<i>gottmens</i>	47.06	29.41	23.53	35.17
<i>innenori</i>	46.34	24.39	29.27	28.28
<i>gottorie</i>	30.56	44.44	25.00	24.83
<i>menschor</i>	41.18	29.41	29.41	11.72

Tabelle 41: Zölibatseinstellung nach „klerikal-laikal“

	<i>Befürworter</i>	<i>Skeptiker</i>	<i>Gegner</i>	<i>Totals</i>
<i>klerikal</i>	40.43	40.43	19.15	32.41
<i>semikler</i>	56.06	27.27	16.67	45.52
<i>laikal</i>	15.63	28.13	56.25	22.07
<i>All Grps</i>	42.07	31.72	26.21	

Frauenordination

92% der befragten polnischen Priester lehnen die Frauenordination in der katholischen Kirche strikt ab. Nur 9% meinen, man solle darüber dis-

cutieren können. Polens Priester vertreten somit mit überwältigender Mehrheit in dieser Frage die vatikanische Position.

Dabei sind die Befragten gegenüber zeitgenössischer Theologie keineswegs abgeneigt. „Welche Stellung nehmen Sie persönlich ein gegenüber den Ideen, welche von Theologen, Exegeten, Moralthologen heute geäußert werden?“ (Nur?) 19% meinen, „Es ist nötig, sich und die Gläubigen vor dem gefährlichen Einfluß dieser Ideen zu schützen“. 18% genügt es, „diese Ideen einigermaßen zu kennen“. 59% hingegen sind der Auffassung, es sei „nötig, diese Ideen zu reflektieren und sie nach Möglichkeit in die Seelsorge einzubeziehen“.

Tabelle 42: Einstellung zutheologischen Ideen und kirchlich umstrittenen Teilthemen, wie Frauenordination und Zölibat

	Frauenordination		Zölibatsdiskussion				
	keine Priesterinnen	diskutieren können	notwendig	wichtig	nicht so wichtig	überflüssig	unwichtig
↓Theolog. Ideen:							
sich schützen	96.15	3.85	18.52	25.93	22.22	11.11	22.22
kennen-lernen	100.00	0.00	11.54	23.08	15.38	34.62	15.38
auseinandersetzen und nützen	88.37	11.63	10.47	36.05	11.63	19.77	22.09

Lebensbedingungen

Zufriedenheit

Die Zufriedenheit mit der eigenen Lebenssituation, also im privaten und beruflichen Bereich soll als nächstes Teilthema untersucht werden.

Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit

Die berufliche Zufriedenheit fehlt bei 28%. Dieser Wert wird überlagert von der Bereitschaft von 81%, wieder Priester werden zu wollen, wäre die Wahl neuerlich zu treffen. 66% sind auch mit ihrer derzeitigen Aufgabe zufrieden und wünschen keinen Wechsel.

Tabelle 43: Zufrieden mit Tätigkeit

Würden Sie sagen, daß Sie mit Ihrer Tätigkeit zufrieden sind?

<i>ja, sehr zufrieden</i>	<i>12%</i>
<i>teilweise</i>	<i>59%</i>
<i>unzufrieden</i>	<i>28%</i>
<i>Missing</i>	<i>1%</i>

Tabelle 44: noch einmal Priester?

Würden Sie noch einmal Priester werden?

<i>Ja</i>	<i>81%</i>
<i>Nein</i>	<i>19%</i>
<i>Missing</i>	<i>1%</i>

Tabelle 45: Aufgabe wechseln

Würden Sie Ihr Aufgabengebiet unter heutigen Umständen gern wechseln?

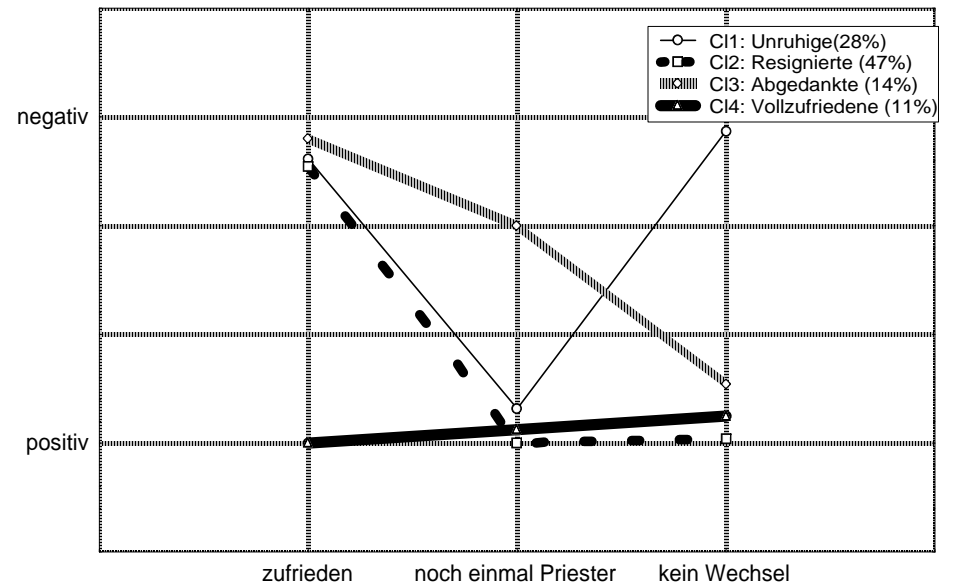
nein	66%
ja, ich möchte in die Pfarrseelsorge gehen	20%
ja, in die kategoriale Seelsorge (Religionslehrer, Mission, weltlicher Beruf, Ruhe- stand)	12%
Missing	3%

Mit Hilfe dieser drei Informationen (zufrieden, noch einmal Priester, ob Wechsel erwünscht) wurden vier Cluster abgegrenzt:

- Die *Unruhigen* (28%): sie würden noch einmal Priester werden, sind aber sehr unzufrieden und wünschen (deshalb?) einen Wechsel. (Cluster 1)
- Die *Resignierten* (47%): auch sie würden wieder Priester werden, auch sie sind sehr unzufrieden, doch wünschen sie zur Abhilfe anders als die Unruhigen keinen Wechsel (mehr). (Cluster 2)
- Die *Abgedankten* (14%): sie würden im Vergleich zu den Resignierten auch nicht mehr Priester werden. (Cluster 3)
- Die *Vollzufriedenen* (11%), die wieder Priester werden würden und auch keinen Wechsel wünschen. (Cluster 4)

Logisch scheint folgende Reihung zu sein: vollzufrieden, unruhig, resigniert, abgedankt.

ABBILDUNG 8: Zufriedenheiten



Es lohnt sich zu untersuchen, ob diese relativ hohe berufliche Zufriedenheit in allen wichtigen Subgruppen gleich verteilt ist: nach Weihejahrgang, Berufswahlmotiv und Laienoffenheit.

Tabelle 46: Berufswahlmotive und Lebenszufriedenheit

	Unruhige	Resignierte	Abgedankte	Vollzufriedene
<i>gottmens</i>	33.33	47.06	15.69	3.92
<i>innenori</i>	26.83	46.34	9.76	17.07
<i>gottorie</i>	27.78	47.22	13.89	11.11
<i>menschor</i>	5.88	58.82	17.65	17.65

Tabelle 47: Laienoffenheit und Lebenszufriedenheit

	Unzufriedene	Resignierte	Abgedankte	Vollzufriedene
<i>klerikal</i>	23.40	42.55	14.89	19.15
<i>semikler</i>	28.79	50.00	12.12	9.09
<i>laikal</i>	28.13	53.13	15.63	3.13

Tabelle 48: Weihejahr und Lebenszufriedenheit

	Unzufriedene	Resignierte	Abgedankte	Vollzufriedene
vor 55	23.08	69.23	0.00	7.69
56-65	25.81	51.61	12.90	9.68
66-75	15.79	47.37	10.53	26.32
76-85	29.63	55.56	7.41	7.41
86-90	35.71	28.57	25.00	10.71
91-95	25.93	48.15	18.52	7.41

Gesundheit

Hyp15: Die Priester führen ein ungesundes Leben und treiben fast keinen Sport.

Hyp20: Viele Priester fühlen sich erschöpft, sogar mehr psychisch als körperlich.

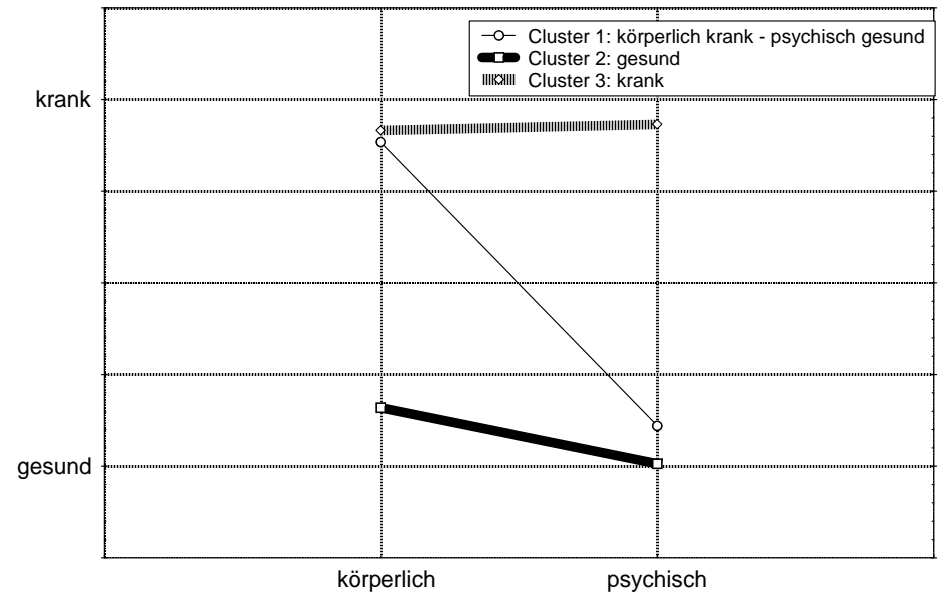
Nur 9% der Befragten beurteilen ihre körperliche Gesundheit als sehr gut. 32% halten sich für psychisch sehr gesund. 47% haben eine mäßigen bis schlechten körperlichen und 21% einen eben solchen psychischen Gesundheitszustand.

Tabelle 49: körperliche Gesundheit

Wie würden Sie Ihren körperlichen Gesundheitszustand beschreiben? Und wie ist ihr psychischer Gesundheitszustand?

	körperlich	psychisch
sehr gut	9%	32%
gut	43%	47%
es geht	30%	13%
sehr schlecht	17%	8%
keine Angabe	1%	0%

ABBILDUNG 9: Cluster nach Gesundheit



Übrigens: 23% der Befragten trinken keinen Alkohol (die Messe ausgenommen). 77% hingegen trinken „gelegentlich“. Die Abstinenten erweisen sich als erheblich gesünder als jene, die „gelegentlich“ trinken.

Tabelle 50: Alkohol und Gesundheit

Alkohol	gesund	körperkrank	krank	Totals
abstinente	45.45	36.36	18.18	22.92
trinkt gelegentlich Alkohol	25.23	53.15	21.62	77.08

Tabelle 51: Alkohol und Berufszufriedenheit

	Unzufriedene	Resignierte	Abgedankte	Vollzufriedene
abstinente	24.24	60.61	9.09	6.06
trinkt gelegentlich Alkohol	27.03	45.05	15.32	12.61

Haushalt

Hyp11: Wohnen und Leben gehören zusammen. Wohnsituation und Pfarrhofatmosphäre sind für die Priester von erheblicher Bedeutung. Solange Pfarrer, Kapläne und Haushälterin im Pfarrhof wohnen, ist die Chance zu einer Hausgemeinschaft vorhanden.

Zufriedenheit mit dem Haushalt

Hyp12: Besonders Kapläne sind unzufrieden, denn es fehlt ihnen eine ausreichend große Wohnung mit entsprechender Einrichtung und auch gute Küche.

Stark migeformt wird vermutlich die Lebenszufriedenheit von Zölbäten durch die Organisation des Lebensalltags, hier vor allem des Haushalts und des Essens. Ein Viertel der Befragten ist mit dem Haushalt mäßig bis nicht zufrieden.

Tabelle 52: Zufriedenheit mit Haushalt

<i>Sehr zufrieden</i>	<i>24%</i>
<i>Zufrieden</i>	<i>46%</i>
<i>Es geht</i>	<i>21%</i>
<i>Unzufrieden</i>	<i>6%</i>
<i>Missing</i>	<i>3%</i>

Haushälterin

Hyp13: Viele Priester haben keine Haushälterin. Selten gibt es Kapläne, die eine Haushälterin oder Raumpflegerin engagieren. Manchmal wohnt mit ihm jemand aus der Familie zusammen.

„Haben Sie ein Haushälterin?“ - bzw. bei den Kaplänen - „eine Raumpflegerin“? 47% haben diese Frage bejaht. Die andere Hälfte hat keine. Die Gründe dafür, keine zu haben, sind vielfältig. Da ist jener, der alles allein machen will (15%). Andere sagen, sie könnten sich keine leisten (12%). Für 6% ist sie überflüssig, denn sie erhalten Hilfe von ihrer Familie.

Pfarrer und damit auch weihemäßig Ältere haben - was nicht überrascht - weitaus häufiger eine Haushälterin als die noch jungen Kapläne, die sich offenbar eine Haushälterin auch nicht so einfach leisten können.

Tabelle 53: Warum keine Haushälterin

„Für den Fall, daß Sie keine Haushälterin oder Raumpfegerin haben, warum ist das so?“

<i>weil ich keine finde</i>	1%
<i>weil ich sei nicht bezahlen kann</i>	12%
<i>ich möchte allein sein</i>	5%
<i>ich will alles allein machen</i>	15%
<i>lebe in einer Ordensgemeinschaft</i>	3%
<i>mir hilft jemand aus der Familie</i>	6%
<i>Verpflegung im Pfarrhof</i>	6%
<i>Hat keine Haushälterin</i>	51%

Tabelle 54: Haushälterin nach Weihealter und Dienststart

	<i>hat Haushälterin</i>
<i>vor 55</i>	92%
<i>56-65</i>	70%
<i>66-75</i>	63%
<i>76-85</i>	44%
<i>86-90</i>	26%
<i>91-95</i>	19%

	<i>hat Haushälterin</i>
<i>Pfarrer</i>	66%
<i>Kaplan</i>	19%
<i>kategorial</i>	29%
<i>Pensionist</i>	82%

Essen: mit wem?

59% der befragten Priester, insbesondere die jungen Kapläne, nehmen ihre Mahlzeit mit anderen Priestern ein, 17% mit Hausangestellten.

Tabelle 55: Essen mit wem?

<i>Priestern</i>	59%
<i>Hausangestellten</i>	17%
<i>eingeladen</i>	3%
<i>allein</i>	20%
<i>keine Angabe</i>	1%

Jeder fünfte (20%) ißt allein. Unter den älteren Weihejahrgängen ist dieser Anteil überdurchschnittlich groß.

Tabelle 56: Essen nach Weihealter

	<i>mit Priestern</i>	<i>Hausangestellten</i>	<i>eingeladen</i>	<i>allein</i>	<i>Totals</i>
<i>vor 55</i>	38.46	38.46	0.00	23.08	9.09
<i>56-65</i>	46.67	20.00	0.00	33.33	20.98
<i>66-75</i>	31.58	42.11	10.53	15.79	13.29
<i>76-85</i>	44.44	14.81	3.70	37.04	18.88
<i>86-90</i>	81.48	0.00	7.41	11.11	18.88
<i>91-95</i>	96.30	3.70	0.00	0.00	18.88
<i>All Grps</i>	59.44	16.78	3.50	20.28	

Aufnahme von Menschen in Not

Hyp14: Die Priester pflegen christliche Gastfreundschaft. Pfarrhof ist ein „offenes Herz“.

In 71% der Pfarrhaushalte werden Menschen in Not zumindest mit Essen versorgt. Daß es niemanden gibt, der das tun könnte, sagen 11%. Nach Auskunft von 5% kümmert sich darum die Pfarrcaritas. In den einzelnen Altersgruppen besteht diesbezüglich kein Unterschied. Offenkundig handelt es sich um eine in polnischen Pfarrhäusern selbstverständliche Praxis, daß Menschen in Not zumindest verköstigt werden.

Tabelle 57: Mensch in Not im Pfarrhaus

Wird in Ihrem Pfarrhaus oder im Vikariat (Kaplanshaus) ein Mensch in Not aufgenommen und versorgt?

<i>ja, immer und jeder</i>	32%
<i>ja, wird mit Essen versorgt</i>	39%
<i>nein, es gibt niemand, der das tun würde</i>	11%
<i>um Menschen in Not kümmert sich die Pfarrcaritasgruppe</i>	5%
<i>keine Angabe</i>	12%

Materielle Verhältnisse

Der Unterhalt von Priestern wird in den verschiedenen Regionen der Erde sehr unterschiedlich geregelt. Länder mit Kirchensteuer (Deutschland, Schweiz) oder Kirchenbeitrag (Österreich) sind eine Seltenheit. Auch

die Form der „Kultursteuer“ (so seit kurzem in Italien) ist nicht weit verbreitet.

In Polen sind die Priester auf die Gaben der Kirchenmitglieder angewiesen. Wie das Kirchenvolk seinen Klerus erhält, kann dabei wiederum sehr unterschiedlich geschehen.

Vielleicht können Kirchengebiete, die zur Zeit auf Grund eines Beitrags- oder Steuersystems eine gewisse finanzielle Unbesorgtheit und zugleich auch eine beträchtliche Unabhängigkeit vom „guten Willen“ der Leute haben, von Ländern wie Polen für ihre Zukunft lernen. Denn die „steuerlichen“ oder „steuerähnlichen“ Modelle sind historisch jung und möglicher Weise gar nicht allzu lange mehr überlebensfähig.

Einkommensarten

Hyp22: Priesterliches Leben und Handeln ist mit dem ökonomischen Umständen des Pfarrgemeindelebens sehr verbunden. Die Priester leiden zwar keine Not, aber sie müssen sich selbst um das Einkommen kümmern und sie verwalten administrativ-wirtschaftliche Bereiche. Das bringt innere und äußere Konfliktsituationen.

Die Priester in Polen leben, wie gesagt, von dem, was ihnen die Leute geben und spenden. Sie haben kein festes Einkommen. Meßstipendien und Stolgebühren für Beerdigungen, Trauungen und andere sakramentale und nicht sakramentale Dienste garantieren ihren Unterhalt.

Viele Priester, vor allem jene, die in Pfarrseelsorge tätig sind, beziehen verschiedene Einkommen. Es bestehen zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen dem Einkommen des Pfarrers und dem Einkommen des Kaplans. Der einzige Weg, die Lage festzustellen, führt über die Priester selbst.

Tabelle 58: Einkommensarten der polnischen Priester

A Absammeln	E Sammlung bei Hausbesuchen	I Sparrücklagen
B Meßstipendien	F Pension	J ehemalige KZ-Häftlinge
C Monatsopfer	G Landwirtschaft	K Stipendium
D monatl. Einkommen	H Klosterkasse	

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K
1. Platz	24%	59%	4%	2%	1%	5%	1%				1%
2. Platz	28%	33%	9%	3%	17%	4%					
3. Platz	15%	3%	6%	3%	46%	3%	1%	3%	1%	1%	
unge-nannt	33%	5%	81%	92%	36%	88%	98%	97%	99%	99%	99%
Punkte-wert	143	246	36	15	83	26	4	3	1	1	3
Rang	2.	1.			3.						

Das sind nun also die wichtigsten Einkommensarten⁶: Meßstipendien (bei 59% an erster Stelle, 246 Punkte), gefolgt von den sonntäglichen Kollekten bei den Gottesdiensten (143 Punkte). Wichtig (von 46% an die dritte Stelle plaziert) sind schließlich die Hausbesuche (83 Punkte).

48% haben so viele Meßstipendien, daß sie davon auch weitergeben. 27% haben gerade genug. Für 23% hingegen ist es schwierig, Meßstipendien zu bekommen. Ihnen ist der Zugang zu dieser Einkommensquelle offenbar erschwert.

Knapp sind die Meßstipendien bei den Priestern ohne Pfarre und bei den Pensionisten. Die Kapläne hingegen haben offenkundig guten Zugang zu dieser Einkommensquelle.

Tabelle 59: Meßstipendien und Dienstart

	ja - kann weitergeben	ja, aber knapp	nicht genug	Totals
Pfarrer	42.03	31.88	26.09	48.59
Kaplan	65.91	27.27	6.82	30.99
außerpfarrl.	41.18	17.65	41.18	11.97
Pensionist	33.33	16.67	50.00	8.45
All Grps	48.59	27.46	23.94	

Altersvorsorge

Die hohe Abhängigkeit der polnischen Priester von den Spenden der Leute hat Auswirkungen auf die Altersvorsorge. Nur wenigen (14%) gelingt es, Geld anzusparen. 21% besitzen für ihr Alter ein Haus. Zwei Drittel (62%) haben keine Altersvorsorge.

⁶ Die Reihung erfolgt nach einem Punktwert, der so errechnet worden ist: für den 1. Rangplatz, der vom Befragten vergeben worden ist, wurden drei Punkte verrechnet, für den zweiten zwei, für den dritten einer.

Ob damit zusammenhängt, daß sich lediglich 23% der Befragten nicht der Ansicht sind, daß „die pensionierten Priester Gründe haben, sich ausgenützt und verlassen zu fühlen“?

Hyp25: Die Priester fühlen sich in ihrer finanziellen Zukunft unsicher.

Hyp26: Die pensionierten Priester haben meistens schwierige Lebenssituation, fühlen sich ausgenützt und verlassen.

<p>Tabelle 60: Geplante Altersversorgung</p> <p>Wie haben Sie an Ihre Altersversorgung gedacht?</p> <p>14% Sparbuch 21% Haus 62% nichts davon 3% keine Angabe</p>	<p>Tabelle 61: Lage der pensionierten Priester</p> <p>Sind Sie der Meinung, daß die pensionierten Priester Gründe haben, sich ausgenützt und verlassen zu fühlen?</p> <p>14% ja, völlig 20% ja, teils 23% Nein 28% andere Gründe 14% Unentschieden 1% keine Angabe</p>
--	---

Konflikte wegen des Materiellen mit Gemeinde

Es wäre nicht überraschend, wenn es auf Grund dieser hohen finanziellen Abhängigkeit zwischen Priestern und Kirchenvolk zu Spannungen und Konflikten käme. Das ist aber, so die Umfrage, bei 67% nicht der Fall. 8% allerdings erleben häufige, 20% selten solche Konflikte im administrativen Bereich. (Von 6% fehlt die Angabe zu dieser Frage).

Hyp23: Die Priester sind finanziell von der Pfarrgemeinde abhängig.

Daß es keine Konflikte gibt, bedeutet nicht, daß die Priester die finanzielle Abhängigkeit nicht fühlen. 44% erleben sich auch als „völlig“ abhängig von den Leuten. Das hat aber nur bei 7% negative Auswirkungen und

bleibt bei den übrigen 36% ohne solche. 49% bezeichnen die Situation trotz der erlebten Abhängigkeit als problemlos.

Tabelle 62: Materielle Abhängigkeit von Pfarre im Dienst

Fühlen Sie sich materiell von der Pfarrgemeinde abhängig und hat das Auswirkungen auf ihre Tätigkeit?

<i>völlig mit negativen Auswirkungen</i>	<i>7%</i>
<i>völlig ohne negative Auswirkungen</i>	<i>37%</i>
<i>problemlos</i>	<i>49%</i>
<i>keine Angabe</i>	<i>7%</i>

Hyp24: Die Priester leben im Vergleich zu anderen Menschen in besserem existenziellen Lebensstandard.

Im Ergebnis produziert dieses System, die Priester zu bezahlen, nicht zu einem armen Klerus. Nur 16% sagen, sie hätten einen niedrigeren Lebensstandard als die Gemeinde. Fast ein Drittel (29%) bezeichnet den eigenen Lebensstandard als höher. 43% sehen sich mit den Leuten auf gleicher Stufe.

Tabelle 63: Vergleich mit Lebensstandard der Gemeinde

<i>viel höher</i>	<i>29%</i>	<i>eher niedriger</i>	<i>16%</i>
<i>derselbe</i>	<i>43%</i>	<i>keine Angabe</i>	<i>12%</i>

Schlüsselt man die Frage nach dem Lebensstandard je nach Dienstverwendung auf, dann zeigt sich, daß die Kapläne den niedrigsten Lebensstandard haben. Die wirtschaftliche Lage der außerpfarrlich Tätigen (einschließlich der Ordensleute) ist unterschiedlich: Da gibt es viele mit höherem, zugleich aber auch niedrigem Lebensstandard.

Tabelle 64: Lebensstandard und Dienstart

	<i>höher</i>	<i>gleich</i>	<i>niedriger</i>	<i>Totals</i>
<i>Pfarrer</i>	36.92	49.23	13.85	50.78
<i>Kaplan</i>	25.64	51.28	23.08	30.47
<i>nicht in Pfarre</i>	42.86	35.71	21.43	10.94
<i>Pensionist</i>	20.00	60.00	20.00	7.81
<i>All Grps</i>	32.81	49.22	17.97	

Tagesverlauf

Es wäre erstrebenswert, neben einem allgemeinen Bild, welches die Bevölkerung von den Priestern hat, auch deren Vorstellung über den Tagesablauf der Priester zu erheben und mit den in der Studie enthaltenen Daten zu vergleichen, die auf der Selbsteinschätzung der Priester beruhen. Sind Priester auch in Polen überarbeitet? Wie lange ist durchschnittlich ihr Arbeitstag? Wann stehen sie auf, gehen sie zu Bett? Wieviel Freizeit haben sie? Was tun sie in dieser? Wie lange sitzen sie vor dem Fernsehen? Was lesen sie?

Ein langer Tag

Von einer festen Arbeitszeit kann bei den befragten Priestern nicht die Rede sein, auch die Begrenzung die Arbeitszeit nach oben hin ist sehr flexibel.

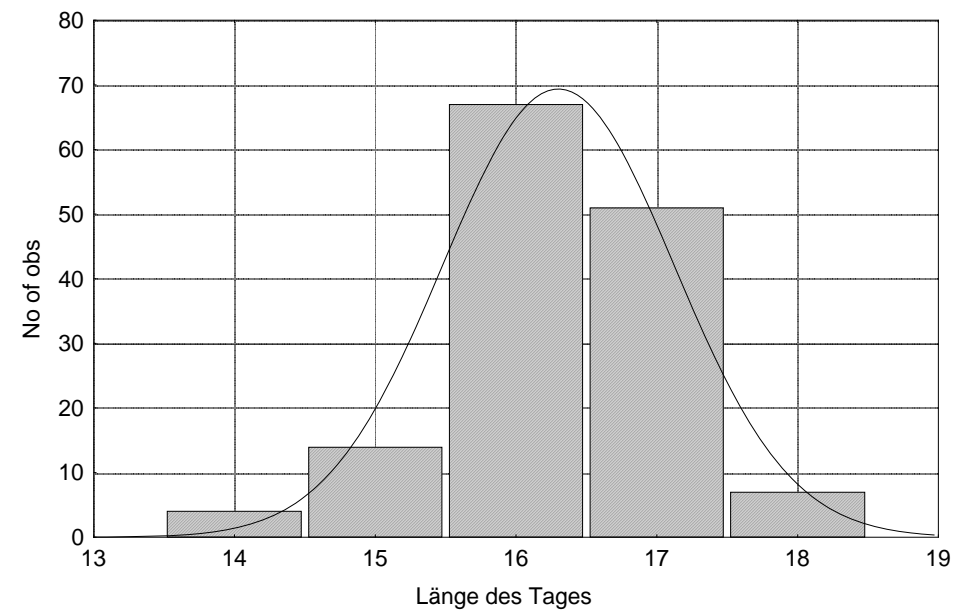
Für 51% der Priester beginnt den Tag vor 6.00 Uhr, 42% stehen zwischen 6.00 und 7.00 Uhr auf und 6% nach 7.00 Uhr.

Den langen Tag schließen nur 27% Priester um 22.00 Uhr am Abend. Zwischen 22.00 und 23. 00 Uhr beenden 55% der Priester den Tag. 16% sogar nach 23.00 Uhr.

<i>Tabelle 65: Aufstehen</i>		<i>Tabelle 66: Schlafengehen</i>	
<i>Wann stehen Sie gewöhnlich auf?</i>		<i>Wann gehen Sie gewöhnlich schlafen?</i>	
<i>vor 6.00</i>	<i>19%</i>	<i>vor 22.00</i>	<i>8%</i>
<i>6.00</i>	<i>32%</i>	<i>22.00</i>	<i>19%</i>
<i>6.30</i>	<i>24%</i>	<i>22.30</i>	<i>10%</i>
<i>7.00</i>	<i>18%</i>	<i>23.00</i>	<i>45%</i>
<i>nach 7.00</i>	<i>5%</i>	<i>nach 23.00</i>	<i>16%</i>

Der Tag der untersuchten Priester dauert im Schnitt 16,3 Stunden. Dabei wurde die Zeit zwischen dem (erfragten) Aufstehen und Niederlegen errechnet.

ABBILDUNG 10: Tageslänge



Der Tag der Kapläne ist im Schnitt länger als jener der Pfarrer. Dies ist ein erster Hinweis darauf, daß Kapläne überdurchschnittlich die seelsorglichen Aufgaben tragen.

Tabelle 67: Der Tag der Kapläne ist im Schnitt am längsten

	<i>Taglänge</i>
<i>Pfarrer</i>	<i>16.19</i>
<i>Kaplan</i>	<i>16.57</i>
<i>kategorial</i>	<i>16.61</i>
<i>Pensionist</i>	<i>15.50</i>
<i>Schnitt</i>	<i>16.30</i>

Was tun nun die Priester mit diesem eher langen Tag? Die Studie kann darauf keine vollständige Antwort geben. Nicht erfragt wurde die Zeit für Beten, Körperpflege, Essen. Im Mittelpunkt stand vielmehr die Frage nach den beruflichen Tätigkeiten und der Zeit, die zur Vorbereitung für sie nötig ist. Anhaltspunkte gibt es auch über die Freizeit und die Freizeitbeschäftigungen sowie den „freien Tag“ der Erholung. Beginnen wir mit der Analyse der Freizeit der Befragten.

Freizeit

Hyp19: Viele Priester haben keinen freien Tag.

Hyp16: Die Priester verbringen ihre Freizeit selten miteinander.

Vier von zehn Priestern sagen, keinen freien Tag zu haben. Sie arbeiten also durch. Dabei nehmen sich die Unruhigen und die Resignierten am wenigsten frei, die Abgedankten hingegen am meisten. Kapläne haben im Schnitt die wenigsten freien Tage.

Tabelle 68: ob einen freien Tag

Haben Sie einen freien Tag in der Woche?

Skalenwert		
1	keinen	38%
2	Vormittag oder Nachmittag	4%
3	einen	34%
4	zwei	11%
5 (k.A., wenn Schnitt)	wenn notwendig	10%
k.A.	keine Angabe	2%

Table 69: Lebenszufriedenheit (Cluster) und freier Tag (Schnitt)

1=keinen, 2=einen halben, 3= einen; 4= zwei

	Schnitt „freier Tag“
Resignierte	2.58
Unruhige	2.36
Zufriedenedene	2.21
Abgedankte	2.00
Alle	2.40

Table 70: Freier Tag (Schnitt) nach Dienstverwendung

1=keinen, 2=einen halben, 3= einen; 4= zwei

	„freier Tag“
Pfarrer	2.60
Kaplan	2.07
kategorial	2.41
Pensionist	3.00
Alle	2.40

Die Freizeitbeschäftigungen der befragten Priester sind vielfältig. Der größte Anteil entfällt auf Ausflüge, gefolgt vom Lesen und von Kontakten.

Table 71: Freizeit

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Ausflüge	19%
Lesen	10%
Kontakte	10%
schlafen	9%
Studium	8%
von allem etwas	5%

Die Freizeit führt zwei Drittel auch wenigstens gelegentlich mit den Mitbrüdern im priesterlichen Amt zusammen. Bei 38% ist das hingegen nicht der Fall. Sie verbringen ihre Freizeit nicht mit Mitbrüdern.

Tabelle 72: Freizeit mit Mitbrüdern?

Verbringen Sie Ihre freie Zeit (Urlaub, Erholung etc.) mit Mitbrüdern

<i>Immer</i>	<i>20%</i>
<i>Gelegentlich</i>	<i>41%</i>
<i>Fast nie</i>	<i>21%</i>
<i>Nie</i>	<i>17%</i>
<i>keine Angabe</i>	<i>3%</i>

Ob jemand einen freien Tag nimmt, hat damit zu tun, ob er diesen auch mit seinen Mitbrüdern gemeinsam verbringen. Wer seine Freizeit mit Mitbrüdern verbringt, hat im Schnitt mehr freie Tage.

Tabelle 73: Freizeit mit Mitbrüdern und durchschnittliche freie Tage

	<i>Schnitt „freie Tage“</i>
<i>Immer</i>	<i>2.26</i>
<i>Gelegentlich</i>	<i>2.44</i>
<i>Fast nie</i>	<i>2.41</i>
<i>Nie</i>	<i>2.50</i>

Fernsehen

Nur 8% der Priester nützen nicht die Möglichkeit des täglichen Fernsehens. Vier von zehn schauen im Tagesschnitt zwei Stunden.

Tabelle 74: Tägliches Fernsehen

Wie lange können Sie im Durchschnitt täglich fernsehen?

<i>nicht</i>	<i>8%</i>
<i>bis eine Stunde</i>	<i>11%</i>
<i>1 Stunde</i>	<i>30%</i>
<i>2 Stunden</i>	<i>37%</i>
<i>mehr als 2</i>	<i>14%</i>

Mit der Abnahme der beruflichen Zufriedenheit nimmt im übrigen die tägliche Fernsehdauer zu. Fernsehen scheint (bei manchen) ein Zufluchtsort aus dem ungeliebten Priesteramt zu sein.

Tabelle 75: Lebenszufriedenheit und tägliche Fernsehdauer

Zufriedene	1,39
Unruhige	1,42
Resignierte	1,62
Abgedankte	1,68

Lektüre

Hyp38: Die Priester lesen allgemein sehr wenig.

Die Lektüre kann über die allgemeine und theologische Kultur eines Priester viel aussagen. Sie zeigt u.a., ob ein Priester eher allein kirchenorientiert ist oder sich zudem oder schwerpunktmäßig auch für die außerkirchlichen Vorgänge des gesellschaftlichen Lebens interessiert.

Tabelle 76: Lektüre der Priester

Was lesen Sie?

A kirchliche Tageszeitung

F theologische Fachzeitschriften

B öffentliche Tageszeitung

G theologische Bücher

C kirchliche Magazine

H religiöse Literatur

D öffentliche Magazine

I allgemeinbildende Literatur

E geistliches Schrifttum

	A	B	C	D	E	F	H	I
regelmäßig	22%	17%	54%	9%	9%	12%	23%	30%
gelegentlich	34%	20%	30%	27%	37%	35%	41%	43%
selten, praktisch nie	43%	63%	17%	66%	54%	53%	36%	26%

Am meisten lesen Priester „kirchliche Magazine“, gefolgt von „religiöser Literatur“. Dann steht an dritter Stelle die „theologische Literatur“ und an vierter die „kirchlichen Tageszeitungen“. Das heißt natürlich, daß sich die Priester dieser pönischen Diözese vorrangig in den kirchlichen Veröffentlichungen umsehen. 63% lesen praktisch nie öffentliche Tageszeitungen und 66% nie öffentliche Magazine. Zwei Drittel der Priesters lebt also geistig in der kirchlichen „Binnenwelt“.

Tabelle 77:

<i>Cluster</i>	<i>Anteil</i>
<i>1</i>	<i>19%</i>
<i>2</i>	<i>24%</i>
<i>3</i>	<i>39%</i>
<i>4</i>	<i>18%</i>

Addiert man alle angegebenen Lesewerte, erhält man eine Index „Lese-punkte“. Dieser Index gibt, unabhängig vom Inhalt an, wieviel jemand liest. Je höher der Punktwert, desto größer die Lesefreudigkeit. Die Skala erstreckt sich zwischen neun und 27 Punkten. Der Durchschnitt beträgt 20.41. Am meisten lesen im Schnitt die Kapläne (20.88).

Tabelle 78: Die Kapläne lesen am meisten

	<i>LESEPUNKTE</i>
<i>Pfarrer</i>	<i>20.20</i>
<i>Kaplan</i>	<i>20.80</i>
<i>katgorial</i>	<i>20.11</i>
<i>Pensionist</i>	<i>20.67</i>
<i>Schnitt</i>	<i>20.41</i>

Berufliche Tätigkeiten

Die Erforschung der Zeit, die für berufliche Aufgaben verwendet wird, ist auch deshalb von Bedeutung, weil sich in diesen vorllbrachten Aufgaben das konkrete „Priesterbild“ im Kirchenvolk und bei den Priestern äußert und formt. Für die Analyse des „faktischen“ (nicht des theologisch erwünschten) Priesterbilds ist daher eine Zeitanalyse der Tätigkeiten aufschlußreich.

Hyp17: Die Priester, besonders die Kapläne, sind mit verschiedenen Seelsorgediensten enorm überlastet.

Hyp18: Manche Pfarren engagieren keinen eigenen Mesner.

Hyp27: Die Priester beschränken ihren Aufgabenkreis vorrangig auf Gottesdienstfeiern, Verkündigung und Sakramentenspendung. Vor allem diese drei Bereiche machen den Großteil der Seelsorge aus.

Hyp29: Diese Seelsorgearbeit wird durch vielfältige Verwaltungsaufgaben behindert, z.B.: öffentliche Korrespondenz, organisatorische Aufgaben, Kirchenrenovierung, Pfarrhof- und Kirchenbau, etc.

Zeitaufwand für Haupttätigkeiten

Erhoben wurde für die einzelnen Tätigkeitbereiche der Zeitaufwand. Dabei ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß jene Tätigkeiten als wichtig gelten, für die viel Zeit investiert wird. Eine Nebenthese könnte für Polen allerdings sein, daß Priester (verständlicher Weise) zu jenen Tätigkeiten streben, mit denen sie eher ihren Lebensunterhalt sichern können. Reiht man die einzelnen Tätigkeiten an Hand der durchschnittlichen Wochenstunden, die von den Befragten dafür eingesetzt wird, dann gelangt der Religionsunterricht an die erste Stelle (7,15 Wo-

chenstunden), gefolgt von Gottesdiensten, Sakramentenstunden, Kanzleistunden und Gruppenstunden.

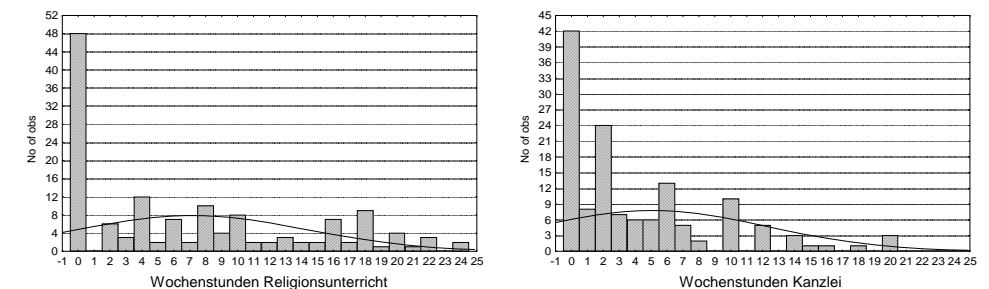
Die für die Vorbereitung dieser Tätigkeiten aufgewendete Zeit ist vergleichsweise gering: 2,08 Stunden für Liturgie und Predigt, 1,86 für den Religionsunterricht, 1,10 für Gruppenstunden. Die berufliche Tätigkeit scheint also eher routinisiert zu sein und wenig neuer Inszenierung zu bedürfen.

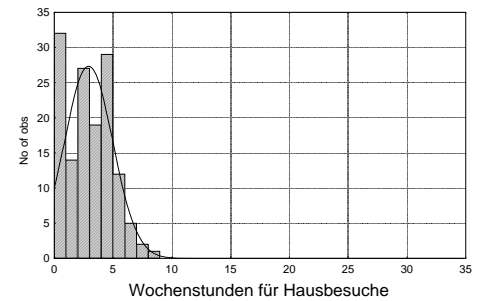
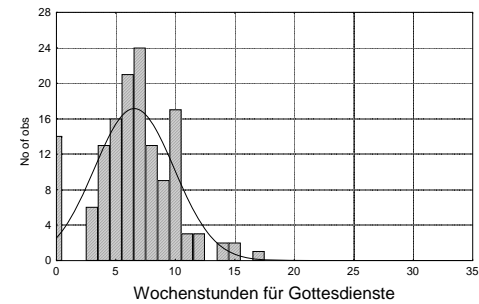
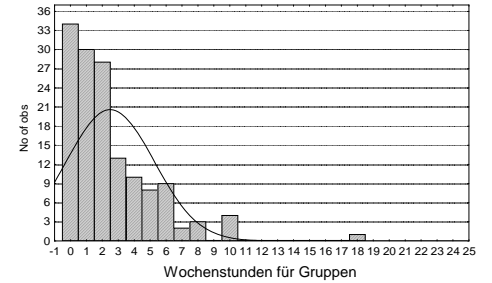
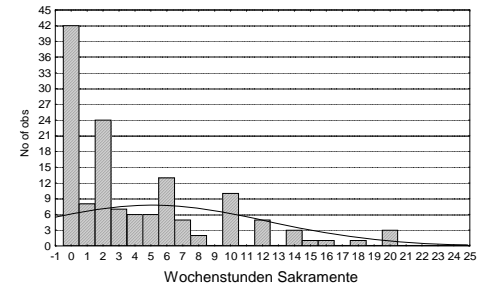
In der Summe wird für die hier untersuchten Tätigkeiten (samt Vorbereitung) im Schnitt 32,29 Stunden pro Woche gearbeitet.

Tabelle 79: Durchschnittliche Wochenstunden pro Tätigkeitsfeld

	durchschnittliche Wochenstunden für...
Religionsstunden	7,15
Stunden für Gottesdienste	6,55
Sakramentenstunden	5,98
Kanzleistunden	5,07
Gruppenstunden	2,50
Vorbereitung Liturgie/Predigt	2,08
Vorbereitung Religionsunterricht	1,86
Vorbereitung Gruppenstunden	1,10
durchschnittliche Gesamt-Wochenstunden	32,29

ABBILDUNG 11: Zeitaufwendung für einzelne Tätigkeiten





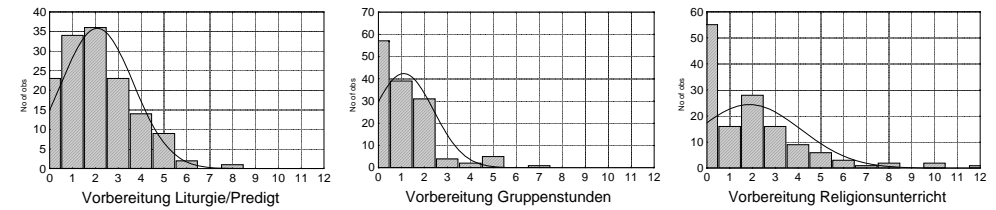
Zeitaufwand für Vorbereitungen

Der Zeitaufwand für die Vorbereitung der einzelnen beruflichen Tätigkeiten ist unterschiedlich. Die jeweiligen Mittelwerte sind:

Tabelle 80: Zeitaufwand für Vorbereitungen (Mittelwerte)

	<i>Schnitt</i>
<i>Vorbereitung Liturgie/Predigtstunden</i>	<i>2.08</i>
<i>Vorbereitung Religionsunterricht</i>	<i>1.86</i>
<i>Vorbereitung Gruppenvorträge-Stunden</i>	<i>1.10</i>

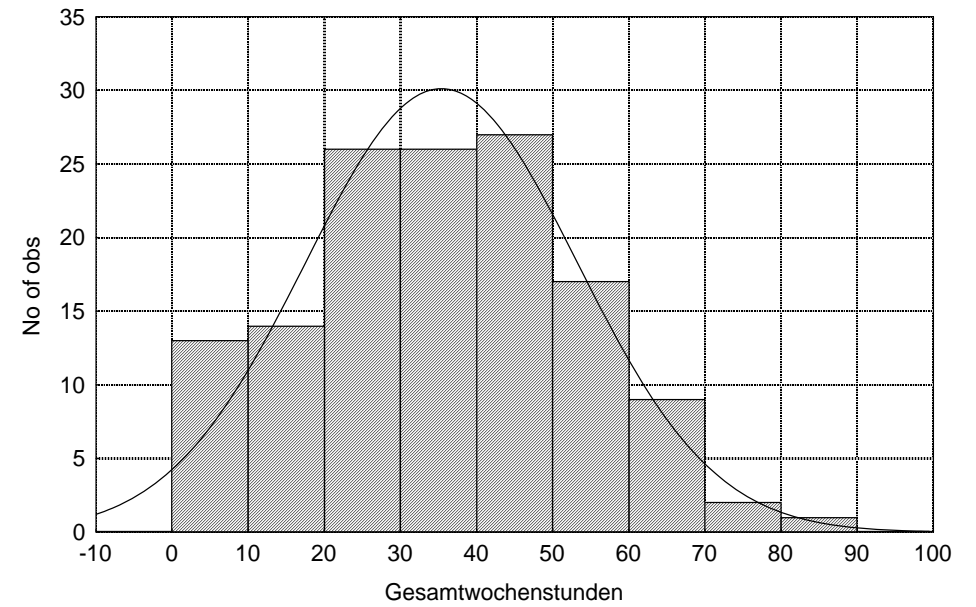
ABBILDUNG 12: Zeitaufwand für Vorbereitungen



Wochenstunden für berufliche Tätigkeiten

Nimmt man den Zeitaufwand für alle erhobenen Einzelaktivitäten zusammen, dann ergibt sich, eine Gesamtwochenstundenzahl. Sie beträgt wie schon vermerkt, im Schnitt der Befragten 32,29 Stunden in der Woche.

ABBILDUNG 13: Gesamtwochenstunden (Überblick)



Nicht überrascht, daß diese Durchschnittzahl altersbedingt abnimmt. Die 20-29jährigen kommen bei den genannten Tätigkeiten auf 46 Wochenstunden, die über Fünfzigjährigen auf 30. Das bedeutet auch, daß die Kapläne eine beträchtliche Arbeit machen, die - gemessen an den Wochenstunden der Pfarrer - doch deutlich über deren Wochenstundenzahl liegt.

Tabelle 81: Wochenarbeitszeit nach Alter

	Wochenstunden				Schnitt
	-20	-40	-60	70-	
über 50	28.85	42.31	9.62	19.23	30.24
40-49	16.67	38.89	33.33	11.11	36.01
30-39	18.18	40.91	25.00	15.91	36.11
20-29	4.76	23.81	23.81	47.62	46.05
alle					32.29

Tabelle 82: Wochenstundenzahl nach Dienstverwendung

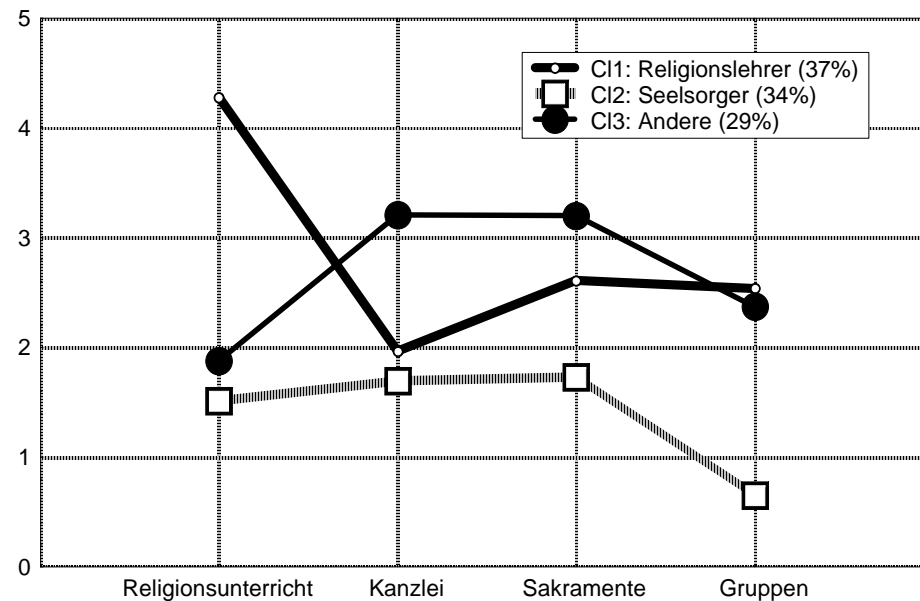
Dienstverwendung	Wochenstundenzahl
Pfarrer	33.46
Kaplan	48.11
kategorial	23.47
Pensionist	16.30

Tätigkeitsprofile

Die erhobenen Tätigkeitsfelder lassen sich faktorenanalytisch in vier große Gruppen bündeln: Religionsunterricht (mit Glaubensunterweisung), Sakramentenspendung, Kanzleiarbeit und Arbeit mit Gruppen.

Grenzt man sodann drei Gruppen mit einem ähnlichen Tätigkeitsprofil ab (das wird mit einer Clusteranalyse gerechnet) ab, dann dominiert im ersten Cluster der Religionsunterricht und im zweiten die Sakramentenspendung, die im engeren Sinn als Seelsorge gilt.

ABBILDUNG 14: Drei Gruppen mit ähnlichem Tätigkeitsprofil (Cluster)



Religionsunterricht ist vorwiegend Sache der Kapläne (und dann auch der Laien - siehe weiter oben: was muß Priestern vorbehalten sein, was könnten auch Laien tun), während sich die Pfarrer auf die Sakramentenspendung konzentrieren. Ob hier auch die Wichtigkeit und die ökonomische Ergiebigkeit zusammenspielen?

Tabelle 83:

	<i>Religionslehrer</i>	<i>Seelsorger</i>	<i>andere</i>	<i>Totals</i>
<i>Pfarrer</i>	22.86	40.00	37.14	48.28
<i>Kaplan</i>	81.82	2.27	15.91	30.34
<i>kategorial</i>	10.53	63.16	26.32	13.10
<i>Pensionisten</i>	0.00	66.67	33.33	8.28
<i>All Grps</i>	37.24	33.79	28.97	

Ein Detail am Rande: Mehr arbeiten heißt auch früher aufzustehen und später schlafen zu gehen. Die Länge des Arbeitstages und die Wochenarbeitszeit hängen miteinander zusammen.

Tabelle 84: Tageslänge und Wochenarbeitszeit

<i>Taglänge</i>	<i>durchschnittliche Wochenstundenzahl</i>
<i>14</i>	<i>17.15</i>
<i>15</i>	<i>28.10</i>
<i>16</i>	<i>35.87</i>
<i>17</i>	<i>38.18</i>
<i>18</i>	<i>45.69</i>
<i>All Grps</i>	<i>35.81</i>

Aus- und Weiterbildung

Hyp37: Die Priester sind theologisch und pastoral ungenügend ausgebildet. Sie haben kaum Möglichkeit und kaum Zeit sich weiterzubilden und sich spirituell zu entfalten.

Ausbildung

Die Ausbildung des Priesternachwuchses erfolgt in den Priesterseminaren. Diese Seminare sind Stätten menschlich-religiöser Kultur. Sorgfältig, oft vielleicht zu sorgfältig (Treibhaus!) werden die Priesteramtskandidaten mit möglichst gutem Angebot an Vorträgen und Lektüre unter intensiver Anleitung ihrer Vorgesetzten zu Priestern herangebildet.

Für das Studium sind - entsprechend den weltkirchlichen Richtlinien - ein zweijähriger Philosophiekurs (einschließlich der verwandten Disziplinen) und ein vierjähriger Theologiekurs vorgeschrieben. Es werden neben Dogmatik und Moral das Studium der Kirchengeschichte, der Heiligen Schrift, der Liturgie, des kanonischen Rechts, der Homiletik und des Kirchengesangs gefordert. Dazu kommen pastoraltheologische Vorlesungen und Übungen in Katechese und Sakramentspendung sowie weitere neue Pflichtvorlesungen (z. B. Soziologie, Pastoralmedizin, etc.).

Mit der wissenschaftlichen Ausbildung ist die geistliche Formung der künftigen Priester eng verbunden. Die Alumnus verrichten täglich Morgen- und Abendgebete gemeinsam, nehmen an der täglichen Eucharistiefeier teil und meditieren eine vorgegebene Zeit. Wenigstens jede zweite Woche sollen sie beichten. Einmal in Monat findet ein Einkehrtag statt. Dreimal im Jahr machen die Seminaristen dreitägige Exerzitien. Nach dem Abendgebet bis zur Morgenmesse ist „silentium sacrum“ vorgesehen. Die Studenten werden auch zu den Formen christlicher Höflichkeit

hingeführt zu einer Verhaltensweise, die Bescheidenheit mit Würde verbindet.

Rückblickende Bewertung der Ausbildung

Hyp34: Im Laufe des priesterlichen Lebens decken sich oft nicht die früheren Priestertraumvorstellungen mit ihrem Leben und Tätigkeit.

Wie beurteilen nun die Priester rückblickend ihre Ausbildung?

So gut sie ist: In der Praxis der Seelsorge erfährt mancher, daß die sie Ansprüchen der heutigen pastoralen Wirklichkeit nicht rundum genügt. Auch die Kirche in Polen steht heute vor dem Problem, daß die existentielle Dimension in der Theologie übersehen wird. Der Schwerpunkt liegt häufig auf der theoretischen Aneignung theologischen Wissens. Mehrere Faktoren wirken hier zusammen: Man richtet die Aufmerksamkeit immer stärker auf die Vergangenheit, und damit verbunden ist eine zunehmende Spezialisierung der historischen und philosophischen Forschung. Außerdem entfernt sich der wissenschaftliche Betrieb zunehmend von der lebendigen Realität der Kirche wie der Gesellschaft. Theologiestudenten, die vorwiegend Seminaristen sind, müssen in wachsendem Maß mit zwei „linken“ Händen ihre Arbeit anfangen, und das Bild, das sie von der Theologie bekommen, ist häufig eine Art „Museums-Theologie“.

Die 6 Jahre Theologiestudium sollten das wesentliche Kapital bilden, von dem Priester in seiner Tätigkeit zu zehren hätte. Hat es sich bewährt? 26% sagen hier ein klares Nein, nur 16% sind völlig zufrieden.

*Tabelle 85: Theologische Ausbildung kaum ausreichend
Ist Ihre theologische Ausbildung ausreichend?*

<i>Völlig</i>	16%
<i>Teilweise</i>	57%
<i>Nein</i>	26%
<i>k.A.</i>	1%

Hinsichtlich der Vorbereitung für seelsorgliche Aufgaben sind die Zahlen noch ein Spur ungünstiger. 30% halten sich für schlecht vorbereitet, 41% lediglich für teilweise. Nur 27% sagen, sie seien sehr gut gerüstet.

Tabelle 86: für seelsorgliche Aufgaben gut vorbereitet

Fühlen Sie sich für Ihre seelsorglichen Aufgaben und für diese Herausforderungen der Zeit genug vorbereitet?

<i>Völlig</i>	27%
<i>Teilweise</i>	41%
<i>Nein</i>	30%
<i>k.A.</i>	2%

Tabelle 87: Jüngere Weihejahrgänge fühlen sich weniger gut vorbereitet

Mittelwerte

	<i>Ausbildung reicht</i>	<i>gut vorbereitet</i>
<i>vor 55</i>	1.92	2.33
<i>56-65</i>	1.90	2.03
<i>66-75</i>	2.11	1.89
<i>76-85</i>	1.96	1.78
<i>86-90</i>	2.29	2.14
<i>91-95</i>	2.35	2.15
<i>Schnitt</i>	2.10	2.04

Tabelle 88: Kapläne mit Ausbildung am meisten unzufrieden

Mittelwerte

	<i>Ausbildung reicht</i>	<i>gut vorbereitet</i>
<i>Pfarrer</i>	2.01	1.91
<i>Kaplan</i>	2.30	2.20
<i>kategorial</i>	2.06	1.83
<i>Pension</i>	1.92	2.50
<i>All Grps</i>	2.10	2.04

Ausbildungswünsche

In der Priesterausbildung

Technisch sollten die Befragten unter den einzelnen Ausbildungsbereichen drei auswählen, die sie in der Priesterausbildung mehr berücksichtigt haben möchten. Mit Hilfe dieses Ergebnisses wurde dann für jedes Fach ein Punktwert errechnet: ungenannt=0 Punkte; 3. Stelle=1 Punkt; 2. Stelle=2 Punkte; 1. Stelle=3 Punkte. Der so errechnete Punktwert entspricht weithin auch der Kategorie „ungenannt“. Und dies ist das Ergebnis dieser Teilerhebung:

In der Priesterausbildung soll, so die Befragten, auf jeden Fall Wert gelegt werden auf Spiritualität und zeitgemäße Glaubensverkündigung (208 Punkte). An zweiter Stelle folgt breits Persönlichkeitsbildung (88 Punkte). Die dritte Stelle nimmt die Praktische Theologie ein (70 Punkte). Die Biblische Theologie rangiert auf Platz vier (58 Punkte). Daran fügt sich - auch inhaltlich verwandt - an die Einführung in Menschenführung und Gruppenarbeit, also die Vermehrung sozialer Kompetenz (35 Punkte). Eine Verstärkung der übrigen Ausbildungsbereiche (wie Systematische Theologie, Kirchengeschichte, Sozialwissenschaften) ist kaum erwünscht.

Tabelle 89: Wünsche für die Priesterausbildung

Worauf sollte bei der Priesterausbildung besonderes Gewicht gelegt werden, damit sie den heutigen Verhältnissen entspricht? Ordnen Sie die drei wichtigsten Punkte von 1-3.

A Einführung in die Spiritualität und zeitgemäße Glaubensverkündigung

B Biblische Theologie

C Systematische Theologie

D Kirchengeschichte

E Praktische Theologie, pastorale und soziale Praxis während des Studiums
 F Psychologie und Pädagogik
 G Sozialwissenschaften
 H Einführung in die kirchliche Verwaltung
 I Heranbildung zu einer starken, abgerundeten Persönlichkeit
 J Einführung in Menschenführung und Gruppenarbeit

	A	I	E	B	J	H	F	C	D	G
1. Stelle	66%	13%	8%	6%	1%	1%	1%	1%	1%	0%
2. Stelle	3%	19%	17%	19%	9%	7%	7%	5%	3%	2%
3. Stelle	4%	21%	12%	2%	14%	12%	7%	5%	6%	2%
ungenannt	26%	46%	63%	72%	75%	81%	86%	89%	88%	96%
Punkte*)	208	88	70	58	35	29	24	18	15	6

*) ungenannt=0 Punkte; 3. Stelle=1 Punkt; 2. Stelle=2 Punkte; 1. Stelle=3 Punkte

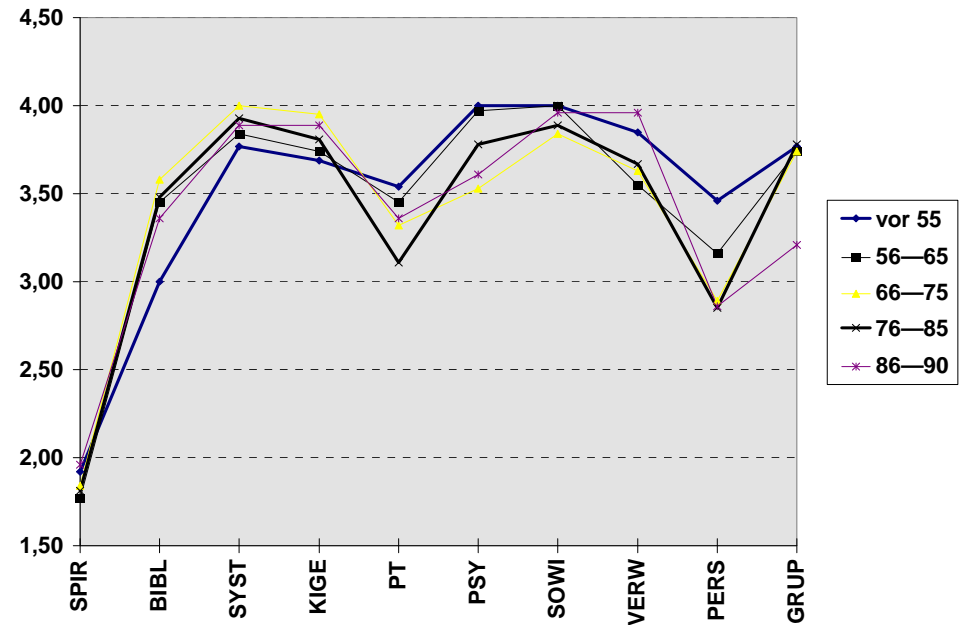
Die Ausbildungswünsche unterscheiden sich nach Weihejahrgängen. Steht bei allen noch Spiritualität und Glaubensvertiefung weit vorne, dann werden Unterschiede insbesondere zwischen den älteren Jahrgängen (vor 1950 geweiht) und den jüngeren (zwischen 1976 und 1985 geweiht) erkennbar. Vor allem mehr Pastoraltheologie und Persönlichkeitsbildung werden erwünscht.

Tabelle 90: Ausbildungswünsche nach Weihealter

Mittelwerte (1=1. Stelle; 2= 2.Stelle; 3= 3.Stelle; 4=ungenannt)

	SPIR	BIBL	SYST	KIGE	PT	PSY	SOWI	VERW	PERS	GRUP
vor 55	1,92	3,00	3,77	3,69	3,54	4,00	4,00	3,85	3,46	3,77
56-65	1,77	3,45	3,84	3,74	3,45	3,97	4,00	3,55	3,16	3,74
66-75	1,84	3,58	4,00	3,95	3,32	3,53	3,84	3,63	2,89	3,74
76-85	1,81	3,48	3,93	3,81	3,11	3,78	3,89	3,67	2,85	3,78
86-90	1,96	3,36	3,89	3,89	3,36	3,61	3,96	3,96	2,86	3,21
91-95	2,11	3,41	3,59	3,85	3,11	3,78	3,93	3,74	3,00	3,67
alle	1,90	3,41	3,83	3,83	3,30	3,77	3,94	3,72	3,01	3,63

ABBILDUNG 15: Wunsch nach mehr Pastoraltheologie und Persönlichkeitsbildung

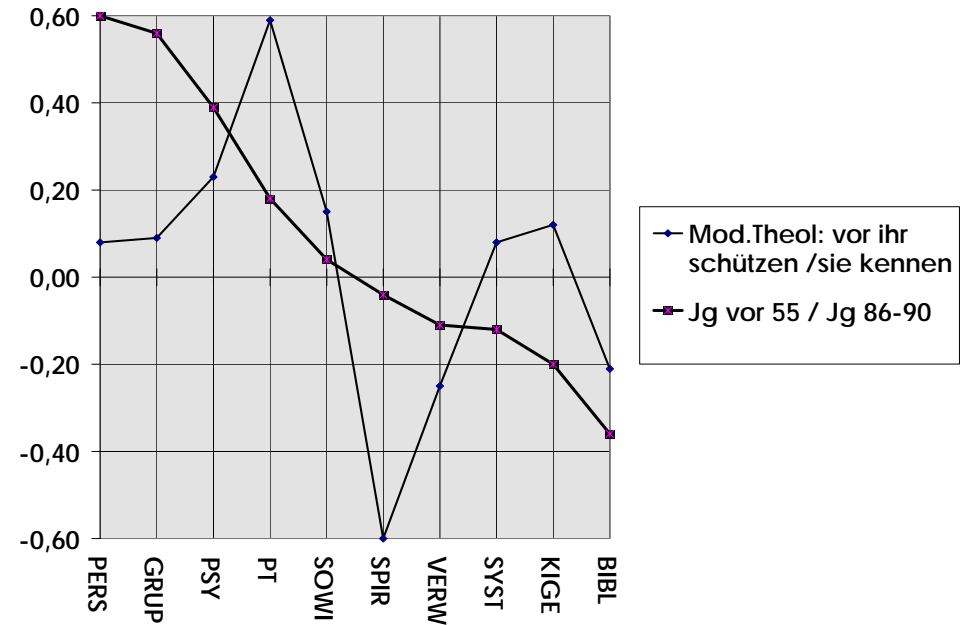


Die Ausbildungswünsche variieren auch je nach Einstellung zur „modernen Theologie“. Dabei fällt nicht jene Gruppe heraus, welche die „moderne Theologie“ berücksichtigen und „einbauen“ will, sondern jene, die sich wünscht, diese kennenzulernen.

Tabelle 91: Verhältnis zu moderner Theologie und Ausbildungswünsche

	SPIR	BIBL	SYST	KIGE	PT	PSY	SOWI	VERW	PERS	GRUP
schützen	1,78	3,33	3,96	3,81	3,67	3,81	4,00	3,63	2,89	3,67
einbauen	1,79	3,37	3,78	3,86	3,23	3,80	3,94	3,71	3,07	3,63
kennen	2,38	3,54	3,88	3,69	3,08	3,58	3,85	3,88	2,81	3,58

ABBILDUNG 16: Haltung zur „modernen Theologie“ und Ausbildungswünsche



In der Weiterbildung

Die theologischen Ausbildungsmängel sollten durch die Weiterbildungskurse gemildert werden. Das Urteil darüber, ob die in der existierende Diözese Weiterbildung ihren Zweck erfüllt, ist bei den Befragten geteilt. 35% der Priester meint, es geben keine solchen Weiterbildungskurse. Insgesamt halten 35% (von jenen 57%, welche diese Frage positive beantwortet haben) die verfügbare Fortbildung für gut (14%) bzw. bewerten sie als genügend (21%). Einer unter fünf (21%) beurteilt die Weiterbildung als ungenügend.

Tabelle 92: Beurteilung der Weiterbildungskurse (FR81)

Wie beurteilen Sie die vom Bistum veranstalteten Weiterbildungskurse?

<i>gut</i>	14%
<i>genügend</i>	21%
<i>ungenügend</i>	21%
<i>es gibt praktisch keine</i>	35%
<i>keine Angabe</i>	8%

Die Umfrage gibt auch Anhaltspunkte dafür her, in welche Richtung Weiterbildung gewünscht wird. An erster Stelle steht der Erwerb von praktischer Seelsorgskompetenz (26%). Dann folgt theologische Fachausbildung (20%). 14% sehen in der Weiterbildung eine Möglichkeit, mit den Mitbrüdern zusammenzukommen. 22% suchen Glaubensvertiefung [11%] bzw. Hilfe für das geistliche Leben [11%]. Bemerkenswert gering ist das Interesse an Information über die gesellschaftliche Situation (8%).

Die Erwartungen sind diesbezüglich sehr unterschiedlich:

Tabelle 93: Erwartungen an Weiterbildungskurse (FR82)

Was erwarten Sie generell von Weiterbildungskursen? Mehrfachnennungen sind möglich.

<i>Hilfe für das geistliche Leben</i>	27%
<i>Modelle und Anleitungen für die Seelsorge</i>	21%
<i>anderes</i>	14%
<i>theologische Fachausbildung</i>	11%
<i>Information zur gesellschaftlichen Situation</i>	11%
<i>mitbrüderliches Beisammensein</i>	9%
<i>Glaubensvertiefung</i>	5%

Tabelle 94: Kapläne suchen mehr Praxismodelle, weniger Theologie

	GLAUB	THEOL	SEELS	SPIR	GES_SIT	MITBR	AND
<i>Pfarrer</i>	1.43	14.29	24.29	22.86	15.71	5.71	12.86
<i>Kaplan</i>	4.76	2.38	14.29	40.48	7.14	11.90	19.05
<i>kategorial</i>	11.11	5.56	16.67	22.22	11.11	11.11	16.67
<i>Pension</i>	18.18	36.36	27.27	9.09	0.00	9.09	0.00
<i>All Grps</i>	4.96	11.35	20.57	26.95	11.35	8.51	14.18

Tabelle 95: Zufriedenheit mit Weiterbildung und Weiterbildungswünsche

	GLAUB	THEOL	SEELS	SPIR	GES_SIT	MITBR	AND
<i>gut</i>	5.00	15.00	40.00	10.00	10.00	10.00	10.00
<i>genügend</i>	3.33	13.33	23.33	30.00	13.33	3.33	13.33
<i>ungenügend</i>	0.00	13.33	20.00	40.00	13.33	0.00	13.33
<i>keine Möglichkeit</i>	2.00	8.00	14.00	24.00	12.00	18.00	18.00
<i>Schnitt</i>	2.31	11.54	21.54	26.92	12.31	9.23	14.62

„Moderne Theologie“

Hyp30: Die Priester haben ein stark traditionelles Verständnis und autoritär geprägtes Bild ihres Amtes und ihrer Tätigkeit.

Offenbar gibt es unter den Priestern zwei Neigungen: sich an der Tradition zu orientieren oder sich behutsam zu öffnen und weiterzuentwickeln. Die Alternativen werden auch sichtbar in der Haltung zu der in rascher Weiterentwicklung begriffenen „modernen Theologie“.

Tabelle 96: Einstellung zu Theologen (FR61)

Welche Stellung nehmen Sie persönlich ein gegenüber den Ideen, welche von Theologen, Exegeten, Moraltheologen heute geäußert werden?

<i>Es ist notwendig, sich und die Gläubigen vor dem gefährlichen Einfluß dieser Ideen zu schützen. - Am besten kümmert man sich nicht um diese Ideen.</i>	19%
<i>Es genügt, diese Ideen einigermaßen kennenzulernen.</i>	18%
<i>Es ist nötig, diese Ideen zu reflektieren und sie nach Möglichkeit in die Seelsorge einzubringen</i>	59%
<i>keine Angabe</i>	4%

Ziemlich pauschal wurde in dieser Richtung gefragt: „Welche Stellung nehmen Sie persönlich ein gegenüber den Ideen, welche von modernen Theologen, Exegeten, Moraltheologen heute geäußert werden?“ 59% stimmten der Antwortmöglichkeit zu, daß es nötig sei, „diese Idee zu reflektieren und sie nach Möglichkeit in die Seelsorge einzubringen“.

Ganz vorsichtig hingegen, zurückhaltend bis ablehnend, zeigen sich gegenüber der „modernen Theologie“ zwei andere prozentuell ausgeglichene Gruppen. 19% der Priester wählte die Antwort: Es ist nötig sich und Gläubigen vor dem gefährlichen Einfluß dieser Ideen zu schützen. 18% der Priester ist der Meinung, es genüge, „diese Ideen einigermaßen zu kennenzulernen“.

Nach Weihejahrgängen aufgeschlüsselt zeigt sich eine wachsende Bereitschaft, „moderne Theologie“ kennenzulernen und in die eigene pastorale Arbeit zu integrieren. Der Schutzbedarf ist unter den Jungen gering. Sie haben kaum Berührungsangst.

Tabelle 97: Moderne Theologie nach Weihealter

	<i>schützen</i>	<i>kennen</i>	<i>integrieren</i>
<i>vor 55</i>	18.18	27.27	54.55
<i>56-65</i>	31.03	24.14	44.83
<i>66-75</i>	31.58	15.79	52.63
<i>76-85</i>	14.81	11.11	74.07
<i>86-90</i>	18.52	14.81	66.67
<i>91-95</i>	3.85	23.08	73.08
<i>All Grps</i>	19.42	18.71	61.87

Vorgesetzte

Hyp43: Die Priester sind mit der Amtskirche offiziell solidarisch und identifizieren sich (oft unkritisch) mit der Hierarchie.

Ein sensibler Aspekt des Priesterlebens ist das Verhältnis zu den Vorgesetzten. Erleben Priester Anerkennung? Können sie in jenen Belangen, die sie selbst in ihrer Arbeit und in ihrem Leben betreffen, mitgestalten, mitsprechen, mitbestimmen? Stehen sie hinter ihren Vorgesetzten?

Wir berichten zunächst über die Antworten auf die einzelnen gestellten Fragen, um dann tiefere Zusammenhänge aufzudecken.

Hyp47: Die Verhältnisse zur Obrigkeit sind autoritär und feudalistisch geprägt.

Korrektes Verhältnis zu Vorgesetzten

Mehrheitlich (bei etwa zwei Drittel) ist das Verhältnis zu den Vorgesetzten, zum Ordinariat und zum Bischof „korrekt“. Das ist eine Kategorie, die neben der Antwortmöglichkeit „vertrauensvoll“ vorgegeben war. Vertrauensvoll ist das Verhältnis am ehesten zum Bischof: ein Viertel (26%) hat sich dieser Kategorie zugeordnet. zum unmittelbaren Vorgesetzten (16%) und zum Ordinariat (14%) bildet sich weniger Vertrauen aus. Dementsprechend überschaubar ist die Gruppe derer, die ein gespanntes oder gleichgültiges Verhältnis zu den Vorgesetzten haben.

Tabelle 98: Verhältnis zu Bischof, Ordinariat und unmittelbarem Vorgesetzten

	Bischof	Ordinariat	unm.Vorgesetzte
Vertrauensvoll	26%	14%	16%
Korrekt	61%	63%	66%
Gleichgültig (Ordinariat und unm.Vorgesetzter: gespannt)	13%	23%	12%
keine Angabe	-	-	6%

Anerkennung durch Vorgesetzte und Gemeinde

Auffällt, daß die befragten Priester nur wenig Anerkennung erhalten. Dabei gibt die Gemeinde noch erheblich mehr davon (39%) als die Vorgesetzten (21%).

Tabelle 99: Anerkennung beim Vorgesetzten und in der Gemeinde

Anerkennung	Vorgesetzten	Gemeinde
Ja	21%	39%
Kaum	53%	52%
Nein	18%	3%
Missing	8%	6%

Gefragt, wessen Anerkennung den Befragten wichtiger ist, sind 52% für die Anerkennung der Vorgesetzten und der Gemeinde; 12% ist jene der Gemeinde wichtiger. Eine Drittel hält Anerkennung für unwichtig.

Tabelle 100: Welche Anerkennung wichtiger

Vorgesetzten und Gemeinde	52%
Gemeinde	12%
Unwichtig	33%
Missing	3%

Die Anerkennung (besonders in der Gemeinde) wirkt sich auf die Zufriedenheit des Priesters aus. Anerkannte sind eher vollzufrieden, vor allem aber weniger „unruhig“. Je geringer die Anerkennung, umso häufiger der Wunsch nach einem Wechsel der Arbeitsstelle.

Tabelle 101: Anerkennung durch Gemeinde und Zufriedenheit

Zufriedenheit → ↓ in Gemeinde	Unruhige	Resignierte	Abgedankte	Vollzufriedene
anerkannt	24.56	49.12	7.02	19.30
kaum	28.95	48.68	18.42	3.95
(nicht)	(75.00)	(0.00)	(25.00)	(0.00)
All Grps	28.47	47.45	13.87	10.22

Tabelle 102: Anerkennung durch Vorgesetzten und Zufriedenheit

Zufriedenheit → ↓ beim Vorgesetzten	Unruhige	Resignierte	Abgedankte	Vollzufriedene
anerkannt	23.33	53.33	13.33	10.00
kaum	28.57	45.45	16.88	9.09
nicht	34.62	53.85	0.00	11.54
All Grps	28.57	48.87	12.78	9.77

Fehlt die Anerkennung durch Vorgesetzt, ist der Wunsch nach einem Arbeitsplatzwechsel häufiger:

Tabelle 103:

beim Vorgesetzten...	kein Wechsel gewünscht
anerkannt	72.41
kaum	68.42
nicht	61.54
All Grps	67.94

Identifikation mit der Kirchenleitung

Die Identifikation mit der Kirchenleitung ist moderat. 30% stehen völlig hinter ihr, 24% teilweise. 43% haben eine unbestimmte Identifikation.

Tabelle 104: Identifikation mit Kirchenleitung (FR91)

Völlig	30%
identifiziere mich	43%
Teilweise	24%
Missing	2%

Kritik

Hyp45: Die meisten Priester äußern ihre Überzeugung vor institutionellen Stellen nicht.

Diese Identifikation ist bei einem Großteil eher unkritisch. Kritische Bedenken werden von 37% wenigstens manchmal vorgebracht. 7% halten das für nutzlose, 52% offenbar für unangebracht.

Tabelle 105: Kritische Bedenken vorbringen (FR92)

Ja	5%
Manchmal	32%
Nie	52%
Nutzlos	7%
Missing	3%

Beteiligung an Entscheidungen

Hyp44: Die Priester bringen kaum kritische Ideen und Vorschläge zur Leitung der Diözese.

Hyp46: Die Priester blicken in ungewisse Zukunft, besonders die Kapläne. Sie haben kaum Einfluß auf Entscheidungen in der Leitung bei Versetzung.

Die Mitbestimmung bei diözesanen Entscheidungen durch das Presbyterium ist gering. Zwei Drittel (67%) sagen, sie würden nie mitbestimmen, 18% selten, 12% manchmal.

Tabelle 106: Bei diözesanen Entscheidung über Persönliches mitwirken

<i>Manchmal</i>	<i>12%</i>
<i>Selten</i>	<i>18%</i>
<i>Nein</i>	<i>67%</i>
<i>Missing</i>	<i>3%</i>

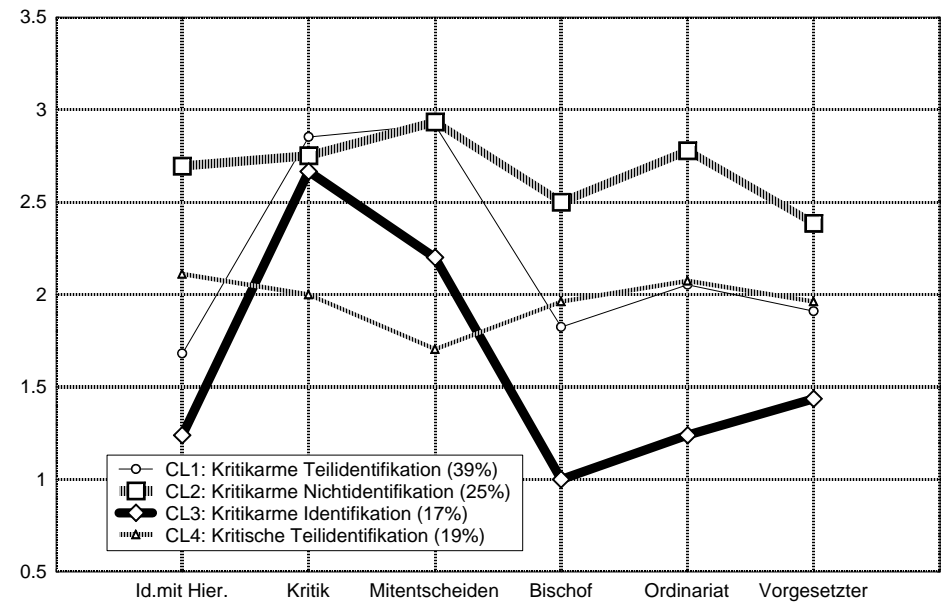
Kritikloser Klerus

Kombiniert man die Angaben zu den Stichworten Kritik an der Hierarchie, Kritik, Mitentscheiden und Verhältnis zu den kirchlichen Vorgesetzten (Bischof, Ordinariat, Vorgesetzter) und bildet vier verwandte Gruppen (Cluster), dann zeigt sich, daß die Gruppe der Prieser mit kritischer Teilidentifikation mit 19% eher klein ist. Bei den übrigen ist ein gemeinsames Merkmal, daß sie mit Kritik zurückhaltend sind.

Allerdings gibt es unter den Kritiklosen eine beachtliche Staffelung, was die Identifikation betrifft. Diese reicht von Nichtidentifikation (25%) über Teilidentifikation (39%) hin zur Intensividentifikation (17%).

Die Tatsache, daß die Priester hinsichtlich der geäußerten Kritik sehr zurückhaltend sind besagt also längst nicht, daß deshalb auch die Identifikation durchgängig hoch ist. Vielmehr sieht es so aus, daß Unzufriedenheit nicht in Kritik, sondern in stillschweigende (teilweise oder gänzlich) Rücknahme der Identifikation und des Vertrauens kanalisiert wird. **Der Mangel an Kritik kann so zur Lesehilfe eines Mangels an Identifikation werden.**

ABBILDUNG 17: Mit Kritik wird gespart



Lebenszufriedenheiten und Identifikationsformen stehen miteinander in Verbindung. Was nicht überrascht. Nichtidentifikation findet sich am ehesten bei den Abgedankten, kritikarme Vollidentifikation so gut wie nicht. Kritische Teilidentifikation bei den „Unruhigen“ (sie wollen einen Wechsel). Beachtlich ist, wie stark der Anteil an kritikarmer Teilidentifikation von den Unruhigen über die Resignierten und Abgedankten hin zu den Zufriedenen wächst (von 36 auf 50%).

Tabelle 107: Zufriedenheiten und Identifikationen

	<i>kritikarme Teili- den-tifikation</i>	<i>kritikarme Nicht-identi- fikation</i>	<i>kritikarme Vollidenti- fikation</i>	<i>kritische Teil- identi-fikation</i>	<i>Alle</i>
<i>Unruhige</i>	35.90	20.51	17.95	25.64	26.90
<i>Resignierte</i>	37.14	25.71	20.00	17.14	48.28
<i>Abgedankte</i>	45.00	30.00	5.00	20.00	13.79
<i>Zufriedene</i>	50.00	25.00	18.75	6.25	11.03
<i>Alle</i>	39.31	24.83	17.24	18.62	

Berufliche Karriere

Die Studie enthält auch Anhaltspunkte über den erwünschten Berufsverlauf eines Priesters.

Nach dem Abschluß seines philosophisch-theologischen Studiums tritt der Priester in den Dienst seiner Diözese mit einem überkommenen System der „administrativen Rotation“. Man beginnt im Normalfall als Kaplan, um dann einmal die Karriereleiter zum Pfarrer aufzusteigen. Dieser Aufstieg hat offenkundig erstrebenswerte Vorteile. Die Arbeitsschwerpunkte verlagern sich, die Arbeitsfülle nimmt ab, der Zugang zu den ökonomischen Quellen verbessert sich. Insgesamt findet also ein Verantwortungs- und Machtzuwachs statt.

Die Kaplanszeit gilt freilich nicht nur als Zeit der Zuordnung zu einem Pfarrer und macht den Priester zum abhängigen Hilfspriester. Sie ist zugleich auch jene Zeit, in der erste Berufserfahrungen gesammelt werden, die für den eigenständigen Dienst als Pfarrer unverzichtbar sind.

Kaplanszeit

So sieht zunächst die erwartbare Karriere in ihrer zeitlichen Dimension aus: Nach der Priesterweihe wird der junge Priester in einem Dorf oder in einer kleinen Stadt seinen ersten Posten als Kaplan erhalten. Nach zwei oder drei Jahren wird er in eine andere Region der Diözese versetzt, um die seelsorglichen Aufgaben auf verschiedenen Ebenen kennenzulernen und sich so vielfältige pastorale Erfahrungen zu erwerben. Mit den verschiedenen Posten wechselt der Priester auch sein Arbeitsfeld. Als junger Kaplan befaßt er sich vorwiegend mit Kindern und Jugendlichen, später mit Bauern, Arbeitern und dem städtischen Mittelstand. Dann erhält er nach etwa 5 bis 10 Jahren eigenverantwortlich eine kleine Pfarrstelle, meistens zuerst auf dem Land, und seine „Karriere“ endet schließlich in

einer Stadtpfarrei. Derzeit ist noch für alle ein solcher „Normal-Dienstweg“ vorgesehen.

Wie aber stellen sich nun die Befragten eine priesterliche Normalkarriere vor? Wie lange soll einer Kaplan bleiben? Aber auch: Wie lange soll einer als Kaplan bzw. als Pfarrer in ein- und derselben Pfarrei dienen?

Aufstieg zum Pfarrer

Die meisten Befragten (57%) sind der Ansicht, es gebe keine Regel, wann ein Kaplan zum Pfarrer aufsteigen sollte. Kapläne neigen noch mehr (66%) als Pfarrer (59%) dieser Ansicht zu. Wird eine Meinung geäußert, dann plädieren die Pfarrer eher für eine längere Kaplanszeit als die Kapläne.

Tabelle 108: Nach wieviel Jahren Kaplan soll man Pfarrer werden

	5-9	10	12-20	keine Regel
<i>Pfarrer</i>	11%	23%	7%	59%
<i>Kaplan</i>	14%	16%	5%	66%
<i>Schnitt</i>	14%	21%	7%	58%

Die Studie gibt auch einen Anhaltspunkt für die Zeit, die ein Kaplan (in seiner Lehrzeit) in einer einzigen Pfarrei verbringen soll. Auch hier ergibt sich kein einheitliches Bild. Die Kaplanszeit in einer Pfarrei wird nämlich unterschiedlich lang erwünscht: ein Viertel möchte nicht mehr als 2-3 Jahre Kaplanszeit. 23% sehen 4-5 Jahre als richtig an. 6% plädieren für mehr als sechs Jahre. Allerdings haben 43% diese Frage nicht beantwortet.

Tabelle 109: Wie lange als Kaplan in einer Pfarrei

Wie lange sollten, nach Ihren eigenen Erfahrungen, Priester in einer Pfarrei arbeiten?

		<i>ohne Missing</i>
2-3	25%	47%
4-5	23%	43%
6-mehr	6%	10%
Missing	47%	

Schlüsselt man die Ergebnisse nach Dienstverwendung zum Zeitpunkt der Umfrage auf, dann zeigt sich, daß Pfarrer im Schnitt eine kürzere Kaplanszeit wünschen als Kapläne.

Tabelle 110: Pfarrer wünschen kürzere Kaplansjahre in einer Pfarrei

	2-3	4-5	6 und mehr
<i>Pfarrer</i>	53%	42%	6%
<i>Kaplan</i>	43%	38%	19%
<i>Schnitt</i>	47%	43%	10%

Wie lange Pfarrer

Die Ablehnung von Normierungen der „Normalkarriere“ eines Priesters zeigt sich auch bei der Frage, wie lange einer Pfarrer sein soll: 41% sagen, daß es dafür keine Regel gebe. 11% halten dafür, daß der Betroffene die Entscheidung selbst treffen solle. 11% möchten bis zur Pension bleiben. Kapläne und Pfarrer unterscheiden sich diesbezüglich geringfügig. Die Kapläne finden sich häufiger (63%) als die Pfarrer (52%) in den beiden „selbstbestimmten“ Kategorien „keine Regel“ und „selbst entscheiden“

Tabelle 111: Wie lange als Pfarrer

	5-9 Jahre	10 Jahre	11 und mehr	bis zur Pension	selbst entscheiden	keine Regel
<i>Pfarrer</i>	6%	23%	6%	13%	11%	41%
<i>Kaplan</i>	5%	13%	10%	10%	15%	48%
<i>Schnitt</i>	5%	20%	7%	11%	11%	46%

Enttäuschungen

Hyp35: Die Unbehagen und Sorgen in priesterliches Existenz führen zur Enttäuschung.

Ein Teilthema der Umfrage sind Enttäuschungen im Priesterleben. Hintergründe solcher Enttäuschungen sollten erhellt werden. Auch sollte Licht auf den Umgang mit ihnen fallen.

Eine lange Liste

Hyp36: Die Priester sind durch die Änderung des religiösen und gesellschaftlichen Lebens enttäuscht und ratlos.

Ein Drittel der Befragten hat keine Enttäuschungen erfahren. Dem steht ein weiteres Drittel gegenüber, die oft enttäuscht wurden. Die übrigen haben vorübergehend Enttäuschungen erlebt.

Tabelle 112: Enttäuschungen erfahren?

<i>oft</i>	<i>34%</i>
<i>vorübergehend</i>	<i>37%</i>
<i>nein</i>	<i>28%</i>
<i>Missing</i>	<i>1%</i>

Unter den Gründen, die für solche Enttäuschungen angeführt werden, steht Überlastung an erster Stelle. Enttäuschungen auf der Beziehungsebene folgen: mangelnde Brüderlichkeit, Autoritätspraxis von Vorgesetzten, mangelnde Brüderlichkeit. Auch wird fehlende Zusammenarbeit beklagt.

Zwischen Pfarrern und Kaplänen bestehen vereinzelt markante Unterschiede. Von den Kaplänen werden Erfolglosigkeit und fehlende Zusammenarbeit weit mehr als von Pfarrern als vorrangig enttäuschend emp-

funden. Dagegen leiden sie weniger unter Belastung durch Aufgaben oder auch durch die Autoritätspraxis von Vorgesetzten.

Tabelle 113: Gründe für Enttäuschungen

	<i>alle</i>	<i>Pfarrer</i>	<i>Kaplan</i>
<i>Belastung mit zu vielen Aufgaben</i>	17%	24%	14%
<i>Autoritätspraxis bei Vorgesetzten aller Stufen</i>	16%	22%	14%
<i>Fehlende Zusammenarbeit in der Seelsorge</i>	14%	11%	19%
<i>Mangelnde Brüderlichkeit unter den Priestern</i>	12%	10%	8%
<i>Enttäuschung, weil der Aufgaben nicht gewachsen, Erfolglosigkeit</i>	11%	6%	24%
<i>Enttäuscht durch Einsamkeit, Zölibat, etc</i>	8%	10%	8%
<i>Wandel in der gesellschaftlichen Stellung des Priesters</i>	5%	5%	0%
<i>keine</i>	18%	13%	14%

Enttäuschungen und Glaubenskrisen

Bei 21% der Befragten führten Enttäuschungen zu Glaubenskrisen. Die älteren Weihejahrgänge scheinen gegen solche den Glauben erschütternden Enttäuschungen mehr gewappnet zu sein.

Tabelle 114: Enttäuschung führten zu Glaubenskrisen

Führten diese Enttäuschungen zu Glaubenskrisen?

	<i>alle</i>	<i>Weihejahrgänge</i>						
		<i>-1945</i>	<i>-1955</i>	<i>-1965</i>	<i>-1975</i>	<i>-1985</i>	<i>-1990</i>	<i>-1995</i>
<i>Ja</i>	21%	9.09	14.81	23.53	16.00	29.63	25.00	20.61
<i>Nein</i>	79%	90.91	85.19	76.47	84.00	70.37	75.00	79.39

Enger als andere Enttäuschungen mit Glaubenskrisen verbundensind Enttäuschungen durch Einsamkeit (Zölibat), durch den Wandel in der gesellschaftlichen Stellung des Priesters, vor allem aber durch fehlende Zusammenarbeit in der Seelsorge. Eher weniger Auswirkungen auf Glaubenskrisen eitigen die Enttäuschungen „mangelnd Brüderlichkeit unter den Priestern“ oder „den Aufgaben nicht gewachsen, erfolglos zu sein“.

Tabelle 115: Enttäuschung führten zu Glaubenskrisen

	<i>führte zu Glaubens-krisen</i>	<i>führte nicht dazu</i>	<i>Differenz</i>
Fehlende Zusammenarbeit in der Seel- sorge	27%	12%	15
Enttäuscht durch Einsamkeit, Zölibat, etc.	15%	4%	11
Wandel in der gesellschaftlichen Stel- lung des Priesters	8%	4%	4
Belastung mit zu vielen Aufgaben	19%	17%	2
Autoritätspraxis bei Vorgesetzten aller Stufen	19%	17%	2
Enttäuschung, weil der Aufgaben nicht gewachsen, Erfolglosigkeit	4%	13%	-7
Mangelnde Brüderlichkeit unter den Priestern	4%	15%	-11
<i>keine</i>	4%	18%	-14

Hilfen dagegen

Gegen Enttäuschungen - so ein weiteres Ergebnis der Umfrage - werden Hilfen wirksam. Am meisten hilft den befragten Priestern das Gebet (268 Punkte). Dann folgen mit bereits erheblichem Abstand die Exerzitien (80) und kurz dahinter das Gespräch mit Freunden (69). Die übrigen Hilfen erweisen sich als nachrangig: Urlaub, Studium, Teamarbeit, intensive Arbeit. Am Ende der Reihe finden sich das Gespräch mit dem Bischof sowie die Teamarbeit mit den Laien. Hier zeigt sich, daß in kritischen Zeiten die Priester auf die priesterliche Gemeinschaft, noch mehr aber auf ihr Gemeinschaft mit Gott im Gebet angewiesen sind.

Tabelle 116: Hilfen gegen Enttäuschungen

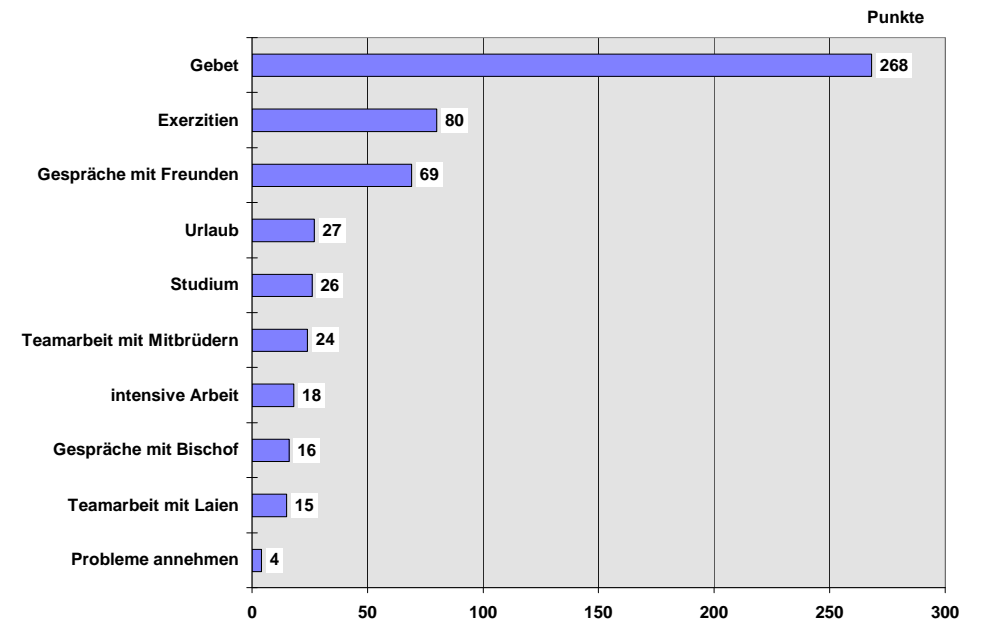
Was ist für Sie besonders wichtig, um die Schwierigkeiten in Ihrer Tätigkeit zu bewältigen?

Bitte ordnen Sie drei wichtigsten Punkte von 1 bis 3.

- | | | | |
|---|---------------------------|---|------------------------|
| A | Gebet | F | Gespräche mit Freunden |
| B | Exerzitien | G | Studium |
| C | Teamarbeit mit Mitbrüdern | H | intensive Arbeit |
| D | Teamarbeit mit Laien | I | Urlaub |
| E | Gespräch mit Bischof | J | Probleme annehmen |

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
1	85%	2%	1%	1%	1%	4%	0%	1%	1%	1%
2	6%	35%	8%	3%	3%	20%	6%	3%	2%	0%
3	1%	4%	5%	6%	7%	17%	14%	9%	18%	1%
4	8%	59%	87%	91%	89%	59%	80%	86%	79%	98%
Punkte	268	80	24	15	16	69	26	18	27	4

ABBILDUNG 18: Hilfe gegen Enttäuschungen (Punktwert)



Spiritualität

Was erweist sich als hilfreich

Die untersuchten Priester stützen sich spiritueller auf die traditionellen Säulen priesterlicher Frömmigkeit. An erster Stelle rangiert die (tägliche) Feier der Eucharistie, gefolgt vom persönlichen Gebet. Es folgen das Bußsakrament und das Brevier. Diese beiden wurden allerdings von mehr als der Hälfte nicht mehr unter den drei wichtigsten Hilfen genannt. Gemeinschaftlich gelebte Spiritualität ist weniger weit verbreitet als solistische. Priester aus Polen sind in der Mehrzahl spirituelle Einzelkämpfer.

Das ist insofern bedeutsam, als sie sich ja in ihrer Seelsorgsarbeit mühen, die Angehörigen der Kirche zu einer gemeinschaftlichen Spiritualität zu gewinnen.

Auffällt auch, daß die Seelsorgsarbeit nur bei einem Drittel als spirituelle Hilfe erwähnt wird.

Tabelle 117: Hilfe zum geistlichen Leben

Was hilft Ihnen besonders im geistlichen Leben?

A Gebet, Meditation

B gemeinsames Gebet

C privates Brevier

D Feier der Eucharistie

E Schriftlesung

F Bußsakrament

G Seelsorgsarbeit

H asketisches und mystisches Schrifttum

I Anschluß an eine religiöse Bewegung oder Gemeinschaft

J Natur erleben

K Anbetung des Allerheiligsten

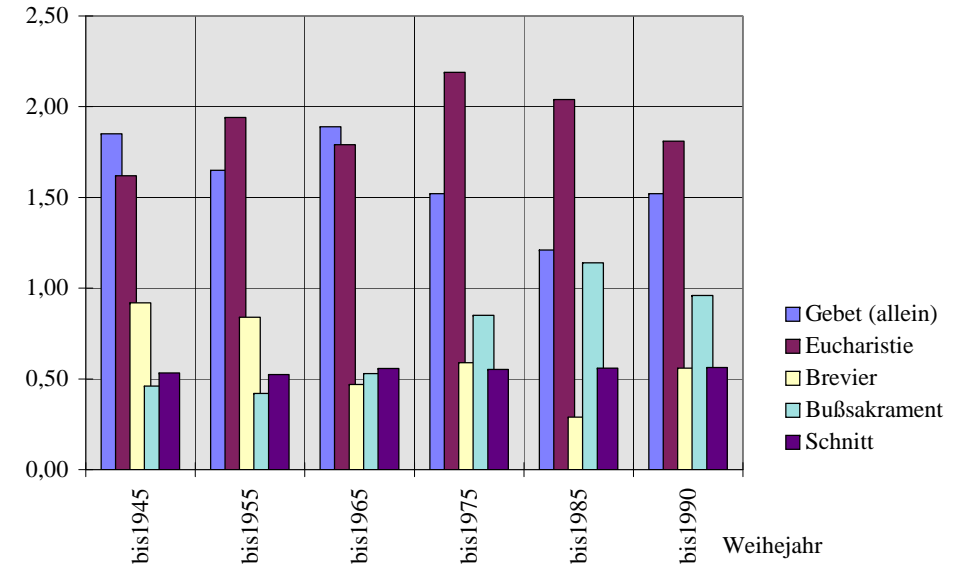
	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K
1. Stelle	39%	3%	6%	42%	1%	7%	-	-	1%	1%	-
2. Stelle	16%	1%	14%	30%	5%	18%	9%	-	2%	1%	1%
3. Stelle	7%	3%	12%	8%	5%	19%	24%	1%	8%	7%	1%
ungenannt	38%	93%	68%	21%	90%	56%	67%	99%	90%	91%	99%
Punktwert	156	14	58	194	18	56	42	1	17	12	3

Punkte	
194	Feier der Eucharistie
156	Gebet, Meditation
58	privates Brevier
56	Bußsakrament
42	Seelsorgsarbeit
18	Schriftlesung
17	Anschluß an eine religiöse Bewegung oder Gemeinschaft
14	gemeinsames Gebet
12	Natur erleben
3	Anbetung des Allerheiligsten
1	asketisches und mystisches Schrifttum

Nach Weihealter zeigen sich beträchtliche Unterschiede. Zwar ist das spirituelle Hilfspotential (vgl. „Schnitt“ der Mittelwerte) in allen Jahrgängen nahezu gleich groß. Doch gehen bei einzelnen Hilfen (wie Eucharistiefeier, Gebet allein) die Werte auf und ab. Der Höhepunkt der eucharistischen Spiritualität liegt bei den Weihejahrgängen 1966-1975, als den nach dem Konzil geweihten Priestern. Das persönliche Gebet als spirituelle Hilfe erlitt bei den Weihejahrgängen 1976-1986 einen starken Einbruch, der sich schon bei der vorangehenden Zehnerkohorte (1966-1975) abzeichnete. Bemerkenswert ist auch die Entwicklung der Wertschätzung des Bußsakraments. Ist diese bei den älteren Weihejahrgängen erstaunlich niedrig, erreicht sie nach dem Konzil die höchsten Werte, um dann aber wieder kontinuierlich zu sinken: und das auch bei den letztenfünf Weihejahrgängen, bei denen sich ansonsten die Werte für traditionelle Formen priesterlicher Spiritualität neuerlich erholen.

ABBILDUNG 19: Spirituelle Hilfen nach Weihejahr

Mittelwert: 0=ungenannt, 3=1.Stelle



WJ	Geb	gG	Brev	Euch	Bib	Bußs	Seel	Schr	Bew	Nat	Anb
-1945	1,85	0,23	0,92	1,62	0,23	0,46	0,31	0,09	0,08	0,00	0,08
-1955	1,65	0,19	0,84	1,94	0,06	0,42	0,29	0,28	0,00	0,10	0,00
-1965	1,89	0,00	0,47	1,79	0,32	0,53	0,47	0,13	0,11	0,42	0,00
-1975	1,52	0,11	0,59	2,19	0,15	0,85	0,33	0,19	0,00	0,15	0,00
-1985	1,21	0,11	0,29	2,04	0,14	1,14	0,61	0,19	0,39	0,04	0,00
-1990	1,52	0,15	0,56	1,81	0,19	0,96	0,48	0,19	0,22	0,04	0,07
Alle	1,57	0,13	0,59	1,93	0,17	0,76	0,42	0,01	0,14	0,12	0,02

Hyp50: Die Priester haben kaum geistliche Begleitung und gemeinsame Formen des geistlichen Gespräches.

Gebet, Beichte, Exerzitien

Hyp48: Die Priester haben zu wenig Zeit der Stille, des Gebetes, der Erholung und verlernen das Träumen und verlieren den Kontakt zu sich selbst, zu ihrem Meister, zu Gott.

Hyp49: Das Brevier fördert kaum das religiöses Leben der Priester.

Hyp51: Die Priester achten nicht auf eigene Seele. Die jährliche Priesterexerzitien sind oft auf niedrigen Niveau.

Tabelle 118: Zeit für persönliches Gebet

Haben Sie bei Ihrer Tätigkeit noch Zeit für ein persönliches Gebet?

<i>(fast) jeden Tag</i>	<i>59%</i>
<i>selten</i>	<i>36%</i>
<i>nein</i>	<i>4%</i>
<i>Missing</i>	<i>1%</i>

Tabelle 119: gemeinsames Gebet mit Mitbrüdern

Beten Sie gemeinsam mit Mitbrüdern?

<i>oft</i>	<i>17%</i>
<i>gelegentlich</i>	<i>28%</i>
<i>keine Gelegenheit</i>	<i>23%</i>
<i>nie</i>	<i>16%</i>
<i>Missing</i>	<i>17%</i>

Tabelle 120: Brevier auslassen wegen Überlastung

Sehen Sie sich wegen Überlastung genötigt, das Brevier auszulassen?

<i>nie</i>	48%
<i>selten</i>	17%
<i>manchmal</i>	23%
<i>häufig</i>	11%
<i>Missing</i>	2%

48% den befragten Priester fühlen sich nie genötigt, das Brevier auszulassen. 40% geben an, das Brevier manchmal und 11% häufig wegen Zeitmangel oder andere Überlastungen nicht zu beten.

Zu den spirituellen Aktivitäten gehört bei 76% der untersuchten Priester die Beichte. Ein Viertel beichtet in längeren Abständen. Beichtfrequenz und Erreichbarkeit des Beichtvaters stehen zueinander in enger Beziehung.

Tabelle 121: Wie oft Beichte

In welchen Abständen betrachten Sie die Beichte für Sie selbst als angemessen?

<i>monatlich</i>	76%
<i>in längeren Abständen</i>	23%
<i>Missing</i>	1%

Tabelle 122: geeigneter Beichtvater

Haben Sie einen geeigneten Beichtvater oder anderen geistlichen Gesprächspartner als Begleiter?

<i>hat ständigen Beichtvater</i>	32%
<i>gelegentlichen</i>	28%
<i>nein, Beichtvater wäre wünschenswert</i>	17%
<i>nein, wenig bedeutsam</i>	23%

Tabelle 123: Beichthäufigkeit und Beichtvater

	<i>monatlich</i>	<i>in längeren Abständen</i>
<i>hat ständigen Beichtvater</i>	91.11	8.89
<i>gelegentlichen</i>	78.05	21.95
<i>nein, Beichtvater wäre wünschenswert</i>	70.83	29.17
<i>nein, wenig bedeutsam</i>	60.61	39.39

Am meisten beichten im Schnitt die Kapläne monatlich. Die niedrigste Beichtfrequenz haben die Weihejahrgänge 1966-1975. Nimmt die Beichtfrequenz mit den Jahren ab? Oder aber: Steigt die Bereitschaft bei den Jüngeren wieder, monatlich zu beichten?

Table 124: Beichtfrequenz und Dienstverwendung

	<i>monatlich</i>
<i>Pfarrer</i>	71%
<i>Kaplan</i>	84%
<i>kategorial</i>	68%
<i>Pension</i>	100%

Table 125: Beichtfrequenz nach Weihejahr

<i>WJ</i>	<i>monatlich</i>
-1945	100%
-1955	77%
-1965	68%
-1975	63%
-1985	82%
-1990	80%

Sehr unterschiedlich ist die Bewertung von Exerzitien. Nur 8% sind der Ansicht, daß diese ihre Erwartungen völlig erfüllen. Für 35% fällt die Bewertung mit einem gut aus, 39% haben sich für die Note „einigermaßen entschieden, was aber angesichts der Möglichkeiten „gut“ und „völlig gut“ eher eine schwache Bewertung darstellt.

Am wenigsten zufrieden mit Exerzitien sind die Jünmgeren, damit die Kapläne.

Table 126: Erfüllen Exerzitien die Erwartungen
Erfüllen Exerzitien gewöhnlich Ihre Erwartungen?

<i>völlig</i>	8%
<i>gut</i>	35%
<i>einigermaßen</i>	39%
<i>nein</i>	8%
<i>unentschieden</i>	9%
<i>Missing</i>	1%

Table 127: Die Kapläne sind am meisten mit Exerzitien unzufrieden
1=völlig; 2=gut; 3=einigermaßen; 4=nein; 5=unentschieden

	Mittelwert
<i>Pfarrer</i>	2.49
<i>Kaplan</i>	3.17
<i>kategorial</i>	2.79
<i>Pension</i>	2.83
<i>All Grps</i>	2.76

Tabelle 128: Die jüngeren Weihejahrgänge sind mit Exerzitien weniger zufrieden als die älteren

<i>Weihejahr</i>	<i>Mittelwert</i>
<i>-1945</i>	2.69
<i>-1955</i>	2.42
<i>-1965</i>	2.63
<i>-1975</i>	2.89
<i>-1985</i>	2.82
<i>-1990</i>	3.08
<i>Schnitt</i>	2.76

Es wurde in der Studie auch der Frage nachgegangen, warum die Exerzitien den Teilnehmenden wenig geben. Dabei waren Mehrfachantworten möglich:

Beklagt werden die schlechte Atmosphäre, die Form der Exerzitien, die Persönlichkeit des Leiters.

Tabelle 129: Gründe, warum Exerzitien wenig geben

<i>schlechte Atmosphäre</i>	17%
<i>Form der Exerzitien</i>	15%
<i>Persönlichkeit des Leiters</i>	12%
<i>ungünstige Zeit</i>	8%
<i>zu viele Teilnehmer</i>	5%
<i>Ort</i>	3%
<i>Themen werden verschwiegen</i>	1%
<i>Leiter unvorbereitet</i>	1%

Verkehrskreise

Hyp39: Die Priester sind meistens Einzelgänger.

Gemeinschaft der Priester

Hyp41: Meistens arbeiten fruchtbar und brüderlich Ordens- und Diözesanpriester zusammen.

Hyp40: Es gibt wenige Priestervereinigungen.

Bis zur augustinnischen Priestergemeinschaft geht es zurück, daß Priester sich in verschiedener Weise zu Gruppen zusammenschlossen. Heute gibt es manche neue Formen von Zusammenschlüssen.

Allgemein verstehen sich die Priester der Diözese untereinander gut (52%), dazu kommen noch 24%, die sich sehr gut verstehen. Nur 15% haben sich die Gruppe „schlecht“ eingereiht. 9% haben die Antwort verweigert.

Tabelle 130: Versteht sich mit Priestern der Diözese

<i>sehr gut</i>	<i>24%</i>
<i>gut</i>	<i>52%</i>
<i>schlecht</i>	<i>15%</i>
<i>Missing</i>	<i>9%</i>

Ähnlich steht es um die Zusammenarbeit in der Seelsorge. Fast zwei Drittel arbeiten mit anderen Priestern zusammen (59%), 12% tun das gelegentlich. Eher wenig Zusammenarbeit findet sich bei 27%.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Diözesan- und dem Ordnesklerus scheint nicht so gut zu sein. Immerhin 46% haben hier Antwortmöglich-

keiten gewählt, welche eher in die negative Richtung verweisen. Unterdurchschnittlich ist die Zusammenarbeit zwischen Welt- und Ordenspriestern insbesondere bei jenen, die nur „gelegentlich“ mit anderen Priestern zusammenarbeiten.

Tabelle 131: Seelsorgliche Zusammenarbeit mit Priestern

<i>ja</i>	59%
<i>gelegentlich</i>	12%
<i>manchmal</i>	18%
<i>nein</i>	9%
<i>Missing</i>	3%

Tabelle 132: Zusammenarbeit zwischen Welt- und Ordenspriestern

<i>sehr gut</i>	12%
<i>gut</i>	39%
<i>ausreichend gut</i>	25%
<i>schlecht</i>	21%
<i>Missing</i>	3%

Tabelle 133: Zusammenarbeit mit Priestern allgemein sowie Zusammenarbeit zwischen Welt- und Ordenspriestern

für den Mittelwert: 1=sehr gut; 2=gut; 3=ausreichend;4=schlecht

<i>↓Zusammenarbeit mit Priestern</i>	<i>Zusammenarbeit zwischen Welt- und Ordenspriestern (Mittelwert)</i>
<i>ja</i>	2.42
<i>gelegentlich</i>	3.06
<i>manchmal</i>	2.88
<i>nein</i>	2.42
<i>Schnitt</i>	2.58

Gering hingegen ist vergleichsweise dazu die Teilnahme an Priesterkreisen. 12% beteiligen sich an monatlichen Treffen, 26% gelegentlich. 43% kennen keinen solchen Kreis, 14% beteiligen sich nicht.

Tabelle 134: Priesterkreis

<i>monatlich</i>	<i>12%</i>
<i>gelegentlich</i>	<i>26%</i>
<i>es gibts keiner</i>	<i>43%</i>
<i>nein</i>	<i>14%</i>
<i>Missing</i>	<i>5%</i>

Tabelle 135: Priesterkreis nach Weihejahrgängen

<i>Weihejahr</i>	<i>monatlich</i>	<i>gelegentlich</i>	<i>gibt keinen</i>	<i>nein</i>
<i>-1945</i>	<i>0.00</i>	<i>27.27</i>	<i>54.55</i>	<i>18.18</i>
<i>-1955</i>	<i>10.71</i>	<i>39.29</i>	<i>42.86</i>	<i>7.14</i>
<i>-1965</i>	<i>5.56</i>	<i>33.33</i>	<i>55.56</i>	<i>5.56</i>
<i>-1975</i>	<i>11.11</i>	<i>18.52</i>	<i>51.85</i>	<i>18.52</i>
<i>-1985</i>	<i>17.86</i>	<i>28.57</i>	<i>39.29</i>	<i>14.29</i>
<i>-1990</i>	<i>19.23</i>	<i>19.23</i>	<i>34.62</i>	<i>26.92</i>

Kontakt mit gesellschaftlichen Gruppen

Hyp42: Die Priester verkehren natürlich mit ihren Eltern, Geschwistern, aber auch mit anderen Bekannten in ihrem Freundeskreis.

Erfragt wurde, mit welchen gesellschaftlichen Gruppen die Priester verkehren. An der Spitze der Liste stehen Bauern, gefolgt von Akademikern und Lehrern. Auch in Polen also eine Klerus, der im bäuerlichen Milieu und Mittelstand angesiedelt ist.

Allerdings unterscheiden sich Kapläne und Pfarrer. Die Pfarrer sind schwerpunktmäßig bei den Bauern daheim. Die Kapläne hingegen bei den Arbeitern.

Kapläne haben auch insgesamt (Summenpunktwert) etwas mehr Kontakte zu gesellschaftlichen Gruppen.

Tabelle 136: Kontakt zu gesellschaftlichen Gruppen (FR89)

Zu welchen gesellschaftlichen Gruppen haben Sie vorwiegend Kontakte?

	Prozent	Kapläne	Pfarrer
Bauern	14%	3	27
Akademiker	12%	8	8
Lehrer	8%	19	2
alle Gruppen	8%	8	8
Arbeiter	7%	14	7
keine	5%	2	3
Pensionisten	3%	0	3
Kinder und Jugendliche	3%	6	2
Punktwert	55	64	57

Freunde

Von den Personen aus dem gesellschaftlichen Bereich, zu denen Befragte Kontakt haben, wird rund ein Drittel als Freund bezeichnet. Die Beziehungen sind also bei diesen eng. Loser sind sie bei 51%,. Daß die Kontakt nicht auf der Ebene der Freundschaft liegen, sagen 10%.

Tabelle 137: Freunde

Würden Sie einige als Freund bezeichnen?

ja	31%
teils	54%
nein	10%
Missing	4%

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Weihejahrgängen sind bemerkenswert, auch wenn kein eindeutiger Trend feststellbar ist.

Tabelle 138: Freunde / Weihealter

Würden Sie einige als Freunde bezeichnen?

Weihejahr	ja	teils	nein
-1945	33.33	33.33	33.33
-1955	34.48	55.17	10.34
-1965	36.84	57.89	5.26
-1975	25.93	66.67	7.41
-1985	48.15	51.85	0.00
-1990	16.00	64.00	20.00

Feedback zur Erhebung

Am Ende des Fragebogens wurde die Möglichkeit eröffnet, zur Befragung selbst noch Stellung zu nehmen. Die Bewertung fällt gut aus: Am meisten entschieden sich die Antwortenden für die Kategorien „brauchbar“ und „akzeptabel“. Keine Zustimmung gaben im Rahmen der Erhebung 3% - hier müssten freilich die Nichtantworter größtenteils zugerechnet werden.

Tabelle 139:

Was halten Sie von dieser Erhebung?

<i>Die wichtigsten Problembereiche wurden angesprochen</i>	<i>10%</i>
<i>brauchbar</i>	<i>44%</i>
<i>Diese Erhebung kann ich akzeptieren</i>	<i>39%</i>
<i>Diese Erhebung kann ich nicht akzeptieren</i>	<i>3%</i>

Der „objektiven“ Einschätzung entspricht weitgehend auch das subjektive Gefühl beim Antworten. Zwei Drittel plazierten sich bei den Kategorien „gern“ und „Interessant“. 21% haben die Beantwortung als schwer eingestuft. Bei 8% wuchs im Zug der Beantwortung kein Interesse. Pfarrer wählten häufiger „gern“, Kapläne hingegen „interessant“.

Tabelle 140:

Mit welchem Gefühl beantworten Sie diesen Fragebogen?

	<i>Pfarrer</i>	<i>Kaplan</i>	<i>alle</i>
<i>Ich habe gerne geantwortet</i>	<i>40</i>	<i>31</i>	<i>30%</i>
<i>Das war für mich interessant</i>	<i>29</i>	<i>40</i>	<i>37%</i>
<i>Es war schwer zu antworten</i>	<i>21</i>	<i>23</i>	<i>21%</i>
<i>Mich interessiert das nicht</i>	<i>10</i>	<i>6</i>	<i>8%</i>
<i>missing</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>3%</i>

Fragebogen

Liebe Mitbrüder,

Ich bin Kaplan der Diözese Elk und studiere seit zwei Jahren an der Universität Wien fachspezifisch Pastoraltheologie. Das Thema meiner Dissertation ist: "Priesterliches Leben und Wirken".

Das Priestertum befindet sich eigentlich in keiner "Krise", wie so viele glauben, sondern erlebt eine tiefgreifende Umwälzung im Bemühen um eine zeitgemäße Verkündigung des Evangeliums und im Bestreben, Gott in einer modernen, demokratisch-pluralistischen Gesellschaft zu dienen. (Vgl. Jes 29)

Die neu entstehende, freie demokratische Gesellschaft in Polen, hat einerseits die Last der vergangenen Unterdrückung und Einschränkungen abgeworfen, ist sich aber im Umgang mit den "neuen Verhältnissen" noch sehr unsicher. Diese Umstände sollten und könnten für die Priester eine neue Herausforderung sein, der "Zivilisation der Liebe" einen Weg zu den Menschen und in der Welt zu bereiten.

Die in der Seelsorge Arbeitenden sind durch die mannigfachen pastoralen Aufgaben und durch das immer breiter werdende Spektrum der Erwartungen und der Ansprüche der Gläubigen herausgefordert, ja oft überfordert. Sehr oft erfahren sie sich auch machtlos und ratlos angesichts der neuen, raschen gesellschaftlichen Entwicklungen und werden sich auch des Mangels ihrer pastoralen Ausbildung bewußt.

Der Ihnen hier vorliegende Fragebogen versucht erstmals die Bandbreite der vorfindbarer Situation auf der Ebene der Pastoral, des alltäglichen existentiellen Lebensinhaltes und der erfahrenen und gelebten Spiritualität der Priester zu erfassen.

Die Auswertung dieser Umfrage wird sicher eine große Hilfe sein, um die Aus- und Weiterbildung der Priester und Seelsorger zu verbessern. Sie wird vielleicht auch dazu dienen, über den Umweg der ~~objektivierten~~ Selbstreflexion Ihre Arbeit in der Pastoral zu intensivieren und zu verdichten und, was wünschenswert wäre, Sie zu entlasten, um Raum zu geben für neue Motivation.-?

Die Befragung und Auswertung erfolgt absolut anonym.

Sie dient der pastoralen Forschung und gibt jedem beteiligten Seelsorger die Möglichkeit die eigene Wirklichkeit des priesterlichen Leben und der Pastoral zu erheben und für die Zukunft mitzugestalten.

Mein besonderer Dank gilt meinem Diözesanbischof Dr. Wojciech Ziemba, der ein unermüdliches Interesse für Verbesserungen innerhalb des priesterlichen Lebens zeigt und immer wieder innovative Anstöße für zeitgemäße Pastoral gibt.

Zuletzt möchte ich Ihnen, sehr geehrte Mitbrüder, sowohl im Orden, als auch im Diözesanbereich herzlich im voraus für Ihre Mitarbeit an dieser Erhebung danken.

Sollte jemand aus verschiedenen Gründen, an der Umfrage nicht teilnehmen oder den Fragebogen nur teilweise beantworten wollen, wird er trotzdem gebeten, diesen an uns zurückzuschicken.

Wir bitten, die ausgefüllten Fragebögen mit beiliegendem Kuvert innerhalb von zwei Wochen an die angegebene Adresse zurückzuschicken.

Nochmals Danke für Ihr Verständnis und Ihre Hilfe!

Mag. lic. Wojciech Kalinowski

Fragebogen zum Thema: Priesterliches Leben und Wirken

Frage	Antwort	Code
1 Sind Sie Welt- oder Ordensprie- ster?	<input type="checkbox"/> 1 Weltpriester <input type="checkbox"/> 2 Ordenspriester	
2 Welchen Beruf hatte Ihre Mutter? 1=Hausfrau 2=Bäuerin 3=Arbeiterin 4=Handwerkerin 5=freier Beruf 6=Angestellte, Beamtin 7=ohne Beruf	
3 Welchen Beruf hatte Ihr Vater? 1=selbst.Landwirt 2=Arbeiter 3=Handwerker 4=Beamter, öff.Angestellter 5=freier Beruf 6=Ohne Beruf	

<p>4 Sie wurden geboren:</p> <p>REC239:1=-45; 2=-55;3=-65; 4=-75</p>	<p><input type="checkbox"/> - vor 1940</p> <p><input type="checkbox"/> 1940 - 1945</p> <p><input type="checkbox"/> 1946 - 1950</p> <p><input type="checkbox"/> 1951 - 1955</p> <p><input type="checkbox"/> 1956 - 1960</p> <p><input type="checkbox"/> 1961 - 1965</p> <p><input type="checkbox"/> 1966 - 1970</p> <p><input type="checkbox"/> 1971 - 1975</p>	
<p>5 Wieviele Kinder zählt Ihre Herkunftsfamilie?</p> <p>Bitte, schließen Sie sich ein.</p>	<p>Anzahl der Kinder <input type="checkbox"/><input type="checkbox"/></p>	
<p>6 An welcher Stelle der Geschwisterfolge sind Sie?</p>	<p>An <input type="checkbox"/><input type="checkbox"/>. Stelle</p>	
<p>7 Wie sehen Sie die religiösen Überzeugungen Ihrer Familie?</p>	<p><input type="checkbox"/> 1 sehr religiös</p> <p><input type="checkbox"/> 2 religiös</p> <p><input type="checkbox"/> 3 wenig religiös</p> <p><input type="checkbox"/> 4 indifferent</p> <p><input type="checkbox"/> 5 unreligiös</p>	
<p>8 Wer von Ihren Eltern war religiöser?</p>	<p><input type="checkbox"/> 1 Vater</p> <p><input type="checkbox"/> 2 beide gleich</p> <p><input type="checkbox"/> 3 Mutter</p>	
<p>9 Wie haben Sie die finanziellen Verhältnisse ihrer Familie in Ihrer Jugend empfunden?</p>	<p><input type="checkbox"/> 1 Sehr gut</p> <p><input type="checkbox"/> 2 Gut</p> <p><input type="checkbox"/> 3 Ausreichend</p> <p><input type="checkbox"/> 4 Schlecht</p>	

<p>10 Wie groß war der Ort, in dem Sie den größten Teil Ihrer Jugend verbracht haben?</p>	<p><input type="checkbox"/> 1) bis 1 000 Einwohner</p> <p><input type="checkbox"/> 2) 1 000 bis 2 000 Einwohner</p> <p><input type="checkbox"/> 3) 2 000 bis 5 000 Einwohner</p> <p><input type="checkbox"/> 4) 5 000 bis 10 000 Einwohner</p> <p><input type="checkbox"/> 5) 10 000 bis 20 000 Einwohner</p> <p><input type="checkbox"/> 6) 20 000 bis 50 000 Einwohner und darüber</p>	
<p>11 Welche Schule haben Sie vor dem Priesterseminar abgeschlossen?</p>	<p><input type="checkbox"/> 1 Allgemeine Oberschule</p> <p><input type="checkbox"/> 2 Technische Oberschule.</p>	
<p>12 Wo lebten Sie, während Sie das Gymnasium besucht haben?</p>	<p><input type="checkbox"/> 1 Bei den Eltern</p> <p><input type="checkbox"/> 2 In einem Internat</p> <p><input type="checkbox"/> 3 Knabenseminar</p> <p><input type="checkbox"/> 4 Untermiete .</p>	
<p>13 Gehörten Sie einer Jugendgruppe ein?</p> <p>Wenn ja, welcher?</p>	<p><input type="checkbox"/> 1 Nein</p> <p><input type="checkbox"/> 2 Ministranten</p> <p><input type="checkbox"/> 3 Kirchliche Jugendgruppe</p> <p><input type="checkbox"/> 4 Staatliche Jugendgruppe</p>	
<p>14 Wer hat bei der Wahl des Priesterberufes eine ausschlaggebende Rolle gespielt?</p> <p>REC238</p> <p>1=Familie</p> <p>2=Priester</p> <p>3=selbst</p> <p>4=Lehrer</p>	<p><input type="checkbox"/> 1 Eltern</p> <p><input type="checkbox"/> 2 Großeltern</p> <p><input type="checkbox"/> 3 Eines meiner Geschwister</p> <p><input type="checkbox"/> 4 Pfarrer</p> <p><input type="checkbox"/> 5 Kaplan</p> <p><input type="checkbox"/> 6 Beichvater</p> <p><input type="checkbox"/> 7 Religionslehrer, -in</p> <p><input type="checkbox"/> 8 Freund</p>	

	<input type="checkbox"/> 9 Freundin <input type="checkbox"/> 10 Andere.....	
15 Mit wieviel Jahren spürten Sie den Wunsch Priester zu werden?	mit <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Jahren 1= bis 10 2= 11-13 3=14-15 4=16-17 5=18-19 6=20 und mehr	
16 Welche entscheidende Motivationen waren ausschlaggebend bei Ihrer Wahl zum Priesterberuf? Bitte ordnen Sie drei wichtigsten Punkte von 1 bis 3.	<input type="checkbox"/> 1 Berufung durch Gott <input type="checkbox"/> 2 Das Priestertum hat mich fasziniert <input type="checkbox"/> 3 Soziales Prestige <input type="checkbox"/> 4 Materielle Lage des Geistlichen <input type="checkbox"/> 5 Weiterbildung <input type="checkbox"/> 6 Die besten Möglichkeiten, das eigene Leben zu realisieren <input type="checkbox"/> 7 Wahl des Kardinals Wojtyla zum Papst <input type="checkbox"/> 8 Eine gute Chance, mit der Kirche gegen Kommunismus zu kämpfen <input type="checkbox"/> 9 Dienst an den Menschen <input type="checkbox"/> 10 Der Wunsch, auch andere für Gott zu begeistern <input type="checkbox"/> 11 Andere	
17 Wann wurden Sie zum Priester geweiht?	<input type="checkbox"/> 1=vor 1940	

<p>REC240</p> <p>1=-55</p> <p>2=-65</p> <p>3=-75</p> <p>4=-85</p> <p>5=-95</p>	<p><input type="checkbox"/> 2=zwischen 1940 - 1945</p> <p><input type="checkbox"/> 3=zwischen 1946 - 1950</p> <p><input type="checkbox"/> 4=zwischen 1951 - 1955</p> <p><input type="checkbox"/> 5=zwischen 1956 - 1960</p> <p><input type="checkbox"/> 6=zwischen 1961 - 1965</p> <p><input type="checkbox"/> 7=zwischen 1966 - 1970</p> <p><input type="checkbox"/> 8=zwischen 1971 - 1975</p> <p><input type="checkbox"/> 9=zwischen 1976 - 1980</p> <p><input type="checkbox"/> 10=zwischen 1981 - 1985</p> <p><input type="checkbox"/> 11=zwischen 1986 - 1990</p> <p><input type="checkbox"/> 12=zwischen 1991 - 1995</p>	
<p>18 In welchem Alter wurden Sie zum Priester geweiht?</p>	<p>mit <input type="checkbox"/><input type="checkbox"/> Jahren. über 28=28</p>	
<p>19 Welchen Dienst üben Sie zur Zeit aus?</p>	<p><input type="checkbox"/> 1 Pfarrer(auch Moderator)</p> <p><input type="checkbox"/> 2 Kaplan</p> <p><input type="checkbox"/> 3 Außerpfarrlicher oder kategorialer Dienst wie: Professor im Priesterseminar, Angestellte im Bischöflichen Ordinariat, Priester im Weiterstudium, Krankenseelsorge, Militär-, Gefangenenseelsorge, beurlaubte Priester (z.B. wegen Krankheit), etc.</p> <p><input type="checkbox"/> 4 Pensionist</p>	
<p>20 Wieviel Katholiken hat die Pfarrei, in der Sie jetzt wohnen bzw. arbeiten?</p>	<p><input type="checkbox"/> 1) bis 1 000 Katholiken</p> <p><input type="checkbox"/> 2) bis 2 000 Katholiken</p> <p><input type="checkbox"/> 3) 2 000 bis 5 000 Katholiken</p> <p><input type="checkbox"/> 4) 5 000 bis 10 000 Katholiken</p>	

	<input type="checkbox"/> 5) 10 000 bis 15 000 Katholiken <input type="checkbox"/> 6) Ich bin in keiner Pfarrei beheimatet	
21 Sind Sie mit Ihren materiellen Wohn- und Haushaltsbedingungen zufrieden?	<input type="checkbox"/> 1 Sehr zufrieden <input type="checkbox"/> 2 Zufrieden <input type="checkbox"/> 3 Es geht <input type="checkbox"/> 4 Unzufrieden	
22 Wenn Sie nicht zufrieden sind, welche Gründe sehen Sie?	
23 Haben Sie eine Haushälterin? / bei Kaplänen: eine Raumpflegerin /?	<input type="checkbox"/> 1 Ja <input type="checkbox"/> 2 Nein	

24 Für den Fall, daß Sie keine Haushälterin oder Raumpflegerin haben, warum ist dies so?	<input type="checkbox"/> 1 Weil ich keine finde <input type="checkbox"/> 2 Weil ich sie nicht bezahlen kann <input type="checkbox"/> 3 Ich möchte allein sein <input type="checkbox"/> 4 Ich will alles allein machen <input type="checkbox"/> 5 Ich lebe in Ordensgemeinschaft <input type="checkbox"/> 6 Mir hilft jemand aus der Familie <input type="checkbox"/> 7 Ich kann meine Ehelosigkeit alleine besser leben. <input type="checkbox"/> 8 Verpflegung im Pfarrrhof	
--	---	--

25 Mit wem nehmen Sie normalerweise die Hauptmahlzeiten ein?	<input type="checkbox"/> 1 Mit Priestern, Seminaristen <input type="checkbox"/> 2 Mit Hausangestellten, z. B. Haushälterin, Mesner, etc. <input type="checkbox"/> 3 Ich bin oft eingeladen	
--	--	--

	<input type="checkbox"/> 4 Allein	
26 Wird in Ihrem Pfarrhaus oder im Vikariat ein Mensch in Not aufgenommen und versorgt?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, immer und jeder <input type="checkbox"/> 2 Ja, wird nur mit Essen versorgt <input type="checkbox"/> 3 Nein, es gibt niemand, der das tun würde <input type="checkbox"/> 4 Um Menschen in Not kümmert sich die Pfarrcaritasgruppe	
27 Wie verbringen Sie meistens Ihre Freizeit?	<input type="checkbox"/> 1 Ausflüge, Wanderungen, Sport, Hobby im Freien, wie angeln, segeln schwimmen, Gartenarbeit etc. <input type="checkbox"/> 2 Lesen, Korrespondenz <input type="checkbox"/> 3 Kontakte pflegen, Besuche, Unterhaltung <input type="checkbox"/> 4 Schlafen, erholen, ausruhen, Musik hören <input type="checkbox"/> 5 Studium, Weiterbildung, wissenschaftliche Vorbereitung zu seelsorglichen Aufgaben <input type="checkbox"/> 6 Anderes	
28 Verbringen Sie Ihre freie Zeit (Urlaub, Erholung etc.) mit Mitbrüdern?	<input type="checkbox"/> 1 Immer <input type="checkbox"/> 2 Gelegentlich <input type="checkbox"/> 3 Fast nie <input type="checkbox"/> 4 Nie	
29 Wann stehen Sie gewöhnlich auf?	Um <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> , <input type="checkbox"/> Uhr 1=vor 6.00 2=6.00 3=6.30 4=7.00 5=nach 7.00	
30 Wann gehen Sie gewöhnlich schlafen?	Um <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> , <input type="checkbox"/> Uhr	

fen?	1=vor 22.00 2=22.00 3=22.30 4=23.00 5=nach 23.00	
31 Wieviele Religionsunterrichtsstunden haben Sie wöchentlich?	In der Woche <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Stunden 1=keine 2=2-5 3=6-10 4=11-15 5=16 und mehr	
32 Wieviele Pfarrkanzleidienststunden haben Sie wöchentlich?	In der Woche <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Stunden 1=keine 2=1-5 3=6-10 4=11-15 5=16 und mehr	
33 Wieviele Wochenstunden brauchen Sie durchschnittlich für Sakramentenspendung und Friedhofdienst, etc. (außer Hl. Messe)	In der Woche <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Stunden 1=keine 2=1-5 3=6-10 4=11-15 5=16 und mehr	
34 Wieviele Wochenstunden beschäf-	In der Woche <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Stunden	

tigen Sie sich mit Pfarrgruppen: Ministranten, Jugendgruppen, Gebets- und Bibelgruppen, etc.? 	1=1 2=2 3=3-4 4=5-18	
35 Wieviele Wochenstunden benöti- gen Sie gewöhnlich zur Vorbereitung: 	1 der Liturgie/ Predigt <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Wochenstunden 5=5-8 2 Gruppenvorträge <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Wochenstunden 3=3-7 3 Religionsunterricht <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Wochenstunden 4=4,5 5=6-12	
36 Wieviele Wochenstunden brauchen Sie für Messe und Gottesdienste? 	In der Woche <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Stunden 0=0 1=3,4 2=5 3=6 4=7 5=8,9 6=10,11 7=12-28	

37 Wieviel Tage verwenden Sie jährlich für Hausbesuche? Wieviele Stunden sind Sie pro Tag mit Hausbe- suchen beschäftigt?	Zahl der Stunden <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> täglich durch- schnittlich 0=Keine	
--	---	--

	1=3-5 2=6 3=7,8 4=9-12 Zahl der Tage <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> jährlich 0=Keine 1=5-14 2=15-28 3=28-38 4=40-70	
--	---	--

38 Wie oft sind Sie unter der Woche im Beichtstuhl?	<input type="checkbox"/> 1 Jeden Tag regelmäßig vor der Messe <input type="checkbox"/> 2 Jeden Tag regelmäßig vor und während der Messe <input type="checkbox"/> 3 Jeden Sonntag regelmäßig vor der Messe <input type="checkbox"/> 4 Jeden Sonntag regelmäßig vor und während der Messe <input type="checkbox"/> 5 Jeden ersten Freitag und Samstag des Monats <input type="checkbox"/> 6 Es hängt von den Poenitenten ab <input type="checkbox"/> 7 Andere	
39 Wieviele Eucharistiefeier zelebrieren Sie meistens am Sonntag? (inc. Vorabendmesse)	Zahl: <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> . 4=4,5,7	
40 Wo zelebrieren Sie die Sonntags und Feiertagsmessen?	<input type="checkbox"/> 1 In der Pfarrkirche	

	<input type="checkbox"/> 2 In der Filialkirche <input type="checkbox"/> 3 In der anderen Stellen wie: Spital, Ordenshaus, etc. <input type="checkbox"/> 4 Privatkapelle, Seminarkapelle, etc.	
41 Haben Sie einen Mesner oder müssen Sie Mesnerdienste selbst übernehmen?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, ein Mesner <input type="checkbox"/> 2 Ehrenamtlicher Mesner <input type="checkbox"/> 3 Ich mache selbst	
42 Haben Sie einen freien Tag in der Woche?	<input type="checkbox"/> 1 nein <input type="checkbox"/> 2 Ja, nur einen freien Vormittag oder Nachmittag <input type="checkbox"/> 3 Ja, einen Tag <input type="checkbox"/> 4 Ja, zwei Tage <input type="checkbox"/> 5 immer wenn ich ihn brauche	
43 Wie lange können Sie im Durchschnitt täglich fernsehen?	<input type="checkbox"/> , <input type="checkbox"/> Stunden	
44 Wie würden Sie Ihren körperlichen Gesundheitszustand beschreiben?	<input type="checkbox"/> 1 Sehr gut <input type="checkbox"/> 2 Gut <input type="checkbox"/> 3 Es geht <input type="checkbox"/> 4 Schlecht / sehr schlecht	

45 Und wie ist Ihr psychischer Gesundheitszustand?	<input type="checkbox"/> 1 Sehr gut <input type="checkbox"/> 2 Gu <input type="checkbox"/> 3 Es geht <input type="checkbox"/> 4 Schlecht	
46 Trinken Sie Alkohol?	<input type="checkbox"/> 1 Nein, ich bin Abstinient	

/ ausgenommen die Messe/	<input type="checkbox"/> 2 Gelegentlich	
--------------------------	---	--

47 Wie kleiden Sie sich im Dienst:	<input type="checkbox"/> 1 Immer geistliche Kleidung: Talar, Habit <input type="checkbox"/> 2 Geistliche Kleidung: Anzug mit Kollar <input type="checkbox"/> 3 Ganz gewöhnlich mit deutlichem äußeren Zeichen: z. B. Kreuzzeichen auf den Sakko, je nach Anlaß	
48 Welche Kleidung tragen Sie, wenn Sie nicht im Dienst sind?	<input type="checkbox"/> 1 Immer geistliche Kleidung: Talar, Habit <input type="checkbox"/> 2 Geistliche Kleidung: Anzug mit Kollar <input type="checkbox"/> 3 Je nach Anlaß <input type="checkbox"/> 4 Ganz normal ohne priesterlichen Erkennungszeichen	
49 Dient die priesterliche Kleidung, Ihrer seelsorglichen Aufgaben?	<input type="checkbox"/> 1 Ja <input type="checkbox"/> 2 Manchmal <input type="checkbox"/> 3 Nein / hindert	
50 Stützt die priesterliche Kleidung Ihr Zölibat?	<input type="checkbox"/> 1 Ja <input type="checkbox"/> 2 Manchmal <input type="checkbox"/> 3 Nein	
51 Auf welche Art und Weise erhalten Sie Ihr Gehalt? Bitte ordnen Sie drei wichtigsten Punkte von 1 bis 3.	<input type="checkbox"/> 1 Als freiwilligen Leistungen durch Sakramentspendung, Gottesdienstfeiern, etc. <input type="checkbox"/> 2 Meßstipendien <input type="checkbox"/> 3 Monatliches Einkommen aus der Summe des Opfers der Gläubigen <input type="checkbox"/> 4 Monatliches Einkommen (Angestellte im Ordinariat, etc.) <input type="checkbox"/> 5 Unterstützung durch die Gemeinde- Hausbesuche	

	<input type="checkbox"/> 6 Pension 1=1. Stelle 2=2.Stelle 3=3.Stelle 4=nicht genannt	
52 Haben Sie genug Meßstipendien aus Ihrer Pfarrgemeinde?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, sehr viele und gebe ich sie auch weiter <input type="checkbox"/> 2 Ja, knapp <input type="checkbox"/> 3 Nein und es ist schwierig, irgendwo die Messestipendien zu bekommen	

53 Haben Sie Konflikte im administrativ- materiellen Bereich?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, oft <input type="checkbox"/> 2 Fast nie <input type="checkbox"/> 3 Nein	
---	--	--

54 Fühlen Sie sich materiell von der Pfarrgemeinde abhängig und hat das Auswirkungen auf Ihre Tätigkeit?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, völlig mit negativen Auswirkungen Prägungen <input type="checkbox"/> 2 Ja, völlig ohne negative Prägungen <input type="checkbox"/> 3 Nein es gab keine Probleme	
55 Wie sehen Sie den Unterschied zu Ihrem Lebensstandard zu dem der Gemeinde?	<input type="checkbox"/> 1 Viel höher <input type="checkbox"/> 2 Derselbe <input type="checkbox"/> 3 Eher niedriger	
56 Wie haben Sie an Ihrer Altersversorgung gedacht?	<input type="checkbox"/> 1 Sparbuch <input type="checkbox"/> 2 Haus und Grundstückseigentum <input type="checkbox"/> 3 Nichts davon	
57 Sind Sie der Meinung, daß die pensionier-	<input type="checkbox"/> 1 Ja, völlig	

ten Priester Gründe haben, sich ausgenützt und verlassen zu fühlen?	<input type="checkbox"/> 2 Ja, teils <input type="checkbox"/> 4 Nein <input type="checkbox"/> 5 Unentschieden <input type="checkbox"/> 6 Anderes
---	---

58 Würden Sie bitte ankreuzen, wieviel Zeit Sie für Ihre Tätigkeit aufwenden? Beantworten Sie bitte dann, ob Ihnen diese Bereiche Probleme verschaffen?

A) Glaubensverkündigung

	das kostet mich viel Zeit	dafür habe ich zu wenig Zeit	das bereitet mir Probleme
1 Predigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Religionsunterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Glaubensgespräche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Bibelarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Pfarrexerziten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B) Liturgisch-sakramentaler Dienst

	das kostet mich viel Zeit	dafür habe ich zu wenig Zeit	das bereitet mir Probleme
1 Gemeindegottesdienst (samt) Vorbereitung und Gestaltung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Gruppengottesdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Verwaltung des Bußsakramentes; Vorbereitung darauf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Vorbereitung auf Taufe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5 Vorbereitung auf Erstkommunion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Vorbereitung auf Firmung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 Vorbereitung auf Ehe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 Vorbereitung auf Beerdigungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C) Gemeindedienst

	das kostet mich viel Zeit	dafür habe ich zu wenig Zeit	das bereitet mir Probleme
1 Repräsentation und Leitung der Gemeinde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Koordinierung der Mitarbeiter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Seelsorgliche Gespräche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Kinder und Jugendarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Hausbesuche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Standes-, Gruppen-, Katholische Aktion, Verbandsseelsorge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 Sorge für Alte und Kranke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 Sozial-caritative Aufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 Andere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

D) Sonstige Dienste

	das kostet mich viel Zeit	dafür habe ich zu wenig Zeit	das bereitet mir Probleme
1 Verwaltungsarbeit, Kirchenbau, Kirchlicherge-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

bäudebau			
2 Diözesanfunktionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Gesellschaftskritische und politische Aufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Sonstige:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

59 Hindern Verwaltungsaufgaben ihre Seelsorgearbeit?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, enorm <input type="checkbox"/> 2 Ja, teils <input type="checkbox"/> 3 Ja, manchmal <input type="checkbox"/> 4 Nein, das gehört zusammen <input type="checkbox"/> 5 Nein, ich habe wenig damit zu tun
--	---

60 Worin sehen Sie die hauptsächlichen Hindernisse und Frustrationen für Ihr Leben und Ihre Tätigkeit?

Bitte kreuzen Sie alle Zutreffendes an.

	stimme zu	teilweise	stimme nicht zu
1 Wandel in der gesellschaftlichen Stellung des Priesters	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Neue Stellung der Laien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Zunehmende Säkularisierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Veraltete Pastoralstrukturen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Überlebte Denkstrukturen in der Kirche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Paternalistische Praxis der Vorgesetzten aller Stufen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 Fehlende Zusammenarbeit in der Seelsorge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8 Mangelnde Gemeinschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 Unbeweglichkeit der Masse der Gottesdienstbesucher/ des Kirchenvolkes.			
10 Andere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<p>61 Welche Stellung nehmen Sie persönlich ein gegenüber den Ideen, welche Theologen, Exegeten, Moraltheologen heute geäußert werden?</p>	<input type="checkbox"/> 1 Es ist nötig, sich und die Gläubigen vor dem gefährlichen Einfluß dieser Ideen zu schützen <input type="checkbox"/> 2 Es genügt, diese Ideen einigermaßen zu kennen <input type="checkbox"/> 3 Es ist nötig, diese Ideen zu reflektieren und sie nach Möglichkeit in die Seelsorge einzubringen.
--	---

62 Welche der folgenden Aufgaben sollen Ihrer Ansicht nach den Priestern vorbehalten sein und welche dürfen die Laien übernehmen?

	sollte nur dem Priester vorbehalten bleiben	sollten Laien auch ohne Priester tun können	
1 Religionsunterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2 Glaubensunterweisung in den kirchlichen Kreisen und Gruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3 Gestaltung des Gottesdienstes z.B.: Maiandacht, Rosenkranzgebete, etc.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4 Austeilung der Eucharistie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
5 Krankenkommunion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
6 Taufspendung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
7 Bußgottesdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
8 Trauungsassistenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

9 Beerdigungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
10 Hausbesuche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
11 Leitung der Pfarrei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
12 Kirchliche Bautätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
13 Finanzverwaltung der Pfarrei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
14 Andere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
15 Andere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
16 Andere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

<p>63 In manchen Gemeinden arbeiten jetzt Priester und Laien zusammen. Wie beurteilen Sie das?</p>	<p><input type="checkbox"/> 1 Unbedingt notwendig</p> <p><input type="checkbox"/> 2 Unbedingt notwendig, aber finanziell unmöglich</p> <p><input type="checkbox"/> 3 Nicht notwendig</p> <p><input type="checkbox"/> 4 Erniedrigt die Position der Priester?</p> <p><input type="checkbox"/> 5 Ich habe keine Meinung und Erfahrungen</p> <p><input type="checkbox"/> 6 Anderes</p>	
<p>64 Ist es anstrengend für Sie Mitarbeiter in der Seelsorge zu finden?</p>	<p><input type="checkbox"/> 1 habe keine Erfahrungen damit / Es gibt keine Tradition</p> <p><input type="checkbox"/> 2 ist sehr schwer, jemanden zu finden</p> <p><input type="checkbox"/> 3 Die Laien distanzieren sich</p> <p><input type="checkbox"/> 4 Ich habe genug Mitarbeiter und keine Probleme weitere zu gewinnen / Ich habe genug Mitarbeiter und keine Probleme zu gewinnen</p> <p><input type="checkbox"/> 5 Es ist möglich, wenn der Priester will</p>	

65 Wie finden Sie persönlichen Kontakt zu den Ihnen anvertrauten Menschen?	<input type="checkbox"/> 1 Sehr leicht <input type="checkbox"/> 2 Leicht, problemlos <input type="checkbox"/> 3 Ganz normal <input type="checkbox"/> 4 (Ziemlich) schwer	
66 Haben Sie Schwierigkeiten oder Konflikte mit einzelnen Pfarrgemeindemitgliedern ?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, oft oder manchmal <input type="checkbox"/> 2 Ganz selten <input type="checkbox"/> 3 Überhaupt keine	
67 Decken sich Ihre Tätigkeiten mit dem, was Sie sich im Priesterseminar vorgestellt haben?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, voll <input type="checkbox"/> 2 Im großen und ganzen <input type="checkbox"/> 3 Nur wenig / nein	
68 Sind Sie gefühlsmäßig mit der Pfarrgemeinde verbunden, in der Sie arbeiten?	<input type="checkbox"/> 1 Sehr stark <input type="checkbox"/> 2 Stark <input type="checkbox"/> 3 Nicht besonders, normal <input type="checkbox"/> 4 Schwach / Ohne Engagement,	
69 Haben Sie den Eindruck, daß Ihre Arbeit bei ihren Vorgesetzten genug Anerkennung findet?	<input type="checkbox"/> 1 Ja <input type="checkbox"/> 2 Kaum <input type="checkbox"/> 3 Nein	
70 Findet Ihre Arbeit Anerkennung in der Gemeinde?	<input type="checkbox"/> 1 Ja <input type="checkbox"/> 2 Kaum <input type="checkbox"/> 3 Nein	
71 Wessen Anerkennung ist Ihnen wichtiger?	<input type="checkbox"/> 1 Die der Vorgesetzten / die Anerkennung beider ist mir wichtig <input type="checkbox"/> 2 Jene der Gemeinde <input type="checkbox"/> 3 Anerkennung ist mir nicht wichtig	

72 Würden Sie sagen, daß Sie mit Ihrer Tätigkeit zufrieden sind?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, sehr zufrieden <input type="checkbox"/> 2 Teilweise zufrieden / unzufrieden	
73 Würden Sie noch einmal Priester werden?	<input type="checkbox"/> 1 Ja <input type="checkbox"/> 2 Schwer zu sagen / Unentschieden / Nein /	
74 Fühlen Sie sich für Ihre seelsorglichen Aufgaben und für diese Herausforderungen der Zeit genug vorbereitet?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, völlig <input type="checkbox"/> 2 Ja, aber nur teilweise <input type="checkbox"/> 3 Nein	

75 Würden Sie Ihr Aufgabengebiet unter heutigen Umständen gern wechseln?	<input type="checkbox"/> 1 Nein <input type="checkbox"/> 2 Ja, ich möchte in die Pfarrseelsorge gehen <input type="checkbox"/> 3 Ja, ich möchte in die kategoriale Seelsorge gehen / Ja, Religionslehrer sein / in die Mission gehen / in einen Orden eintreten / einen weltlichen Beruf übernehmen / in Ruhestand treten	
76 Haben Sie Enttäuschungen erfahren?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, oft / manchmal <input type="checkbox"/> 2 Vorübergehend <input type="checkbox"/> 3 Nein	
77 Führten diese Enttäuschungen zu Glaubenskrisen?	<input type="checkbox"/> 1 Ja / paarmal / Vorübergehend <input type="checkbox"/> 2 Nein	
78 Grund Ihrer Enttäuschungen:	<input type="checkbox"/> 1 Enttäuschung, weil der Aufgaben nicht gewachsen, Erfolglosigkeit <input type="checkbox"/> 2 Enttäuscht durch Einsamkeit, Zölibat, etc. <input type="checkbox"/> 3 Wandel in der gesellschaftlichen Stellung des Priesters	

	<input type="checkbox"/> 4 Belastung mit zu vielen Aufgaben <input type="checkbox"/> 5 Autoritätspraxis bei Vorgesetzten aller Stufen <input type="checkbox"/> 6 Mangelnde Brüderlichkeit unter den Priestern <input type="checkbox"/> 7 Fehlende Zusammenarbeit in der Seelsorge <input type="checkbox"/> 8 Andere	
<p>79 Was ist für Sie besonders wichtig, um die Schwierigkeiten in Ihrer Tätigkeit zu bewältigen.</p> <p>Bitte ordnen Sie drei wichtigsten Punkte von 1 bis 3.</p>	<input type="checkbox"/> 1 Gebet, tieferes geistliches Leben <input type="checkbox"/> 2 Exerzitien <input type="checkbox"/> 3 Teamarbeit mit Mitbrüdern <input type="checkbox"/> 4 Teamarbeit mit Laien <input type="checkbox"/> 5 Gespräche mit dem Bischof oder Vorgesetzten <input type="checkbox"/> 6 Gespräche mit Mitbrüdern und Freunden <input type="checkbox"/> 7 Studium, Lektüre <input type="checkbox"/> 8 Intensivere Arbeit <input type="checkbox"/> 9 Urlaub, geordnete freie Zeiten, Erholung <input type="checkbox"/> 10 Probleme annehmen 1=erste Stelle 2=zweite Stelle 3=dritte Stelle 4=nicht genannt	
<p>80 Ist Ihre theologische Ausbildung ausreichend?</p>	<input type="checkbox"/> 1 Ja, völlig <input type="checkbox"/> 2 Ja, teilweise <input type="checkbox"/> 3 Einigermaßen / nein	

<p>81 Wie beurteilen Sie im die vom Bistum veranstalteten Weiterbildungskurse?</p>	<p><input type="checkbox"/> 1 Sehr gut / gut</p> <p><input type="checkbox"/> 2 Es gibt praktisch keine Weiterbildungskurse</p> <p><input type="checkbox"/> 3 Genügend</p> <p><input type="checkbox"/> 4 Ungenügend</p>	
<p>82 Was erwarten Sie sich generell von Weiterbildungskursen?</p> <p>Mehrfachnennungen möglich.</p>	<p><input type="checkbox"/> 1 Glaubensvertiefung</p> <p><input type="checkbox"/> 2 Theologische Fachausbildung</p> <p><input type="checkbox"/> 3 Modelle und Anleitungen für die Seelsorge</p> <p><input type="checkbox"/> 4 Hilfe für das geistliche Leben</p> <p><input type="checkbox"/> 5 Information zur gesellschaftlichen Situation</p> <p><input type="checkbox"/> 6 Mitbrüderliches Beisammensein</p> <p><input type="checkbox"/> 7 Anderes</p>	
<p>83 Worauf sollte bei der Priesterausbildung besonderes Gewicht gelegt werden, damit Sie den heutigen Verhältnissen entsprechen?</p> <p>Bitte ordnen Sie drei wichtigsten Punkte von 1 bis 3.</p>	<p><input type="checkbox"/> 1 Einführung in die Spiritualität und zeitgemäße Glaubensbegründung</p> <p><input type="checkbox"/> 2 Biblische Theologie</p> <p><input type="checkbox"/> 3 Systematische Theologie</p> <p><input type="checkbox"/> 4 Kirchengeschichte</p> <p><input type="checkbox"/> 5 Praktische Theologie, pastorale und soziale Praxis während des Studiums</p> <p><input type="checkbox"/> 6 Psychologie und Pädagogik</p> <p><input type="checkbox"/> 7 Sozialwissenschaften</p> <p><input type="checkbox"/> 8 Einführung in die kirchliche Verwaltung</p> <p><input type="checkbox"/> 9 Heranbildung zu einer starken, abgerundeten Persönlichkeit</p> <p><input type="checkbox"/> 10 Einführung in Menschenführung und Gruppenarbeit</p> <p><input type="checkbox"/> 11 Fähigkeit zum Zeugnis</p>	

	1=erste Stelle 2=zweite Stelle 3=dritte Stelle 4=nicht genannt	
--	---	--

84 Was lesen Sie?

	regelmäßig	gelegentlich	selten, praktisch nie
1 Kirchliche Tageszeitung:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Öffentliche Tageszeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Kirchliche Magazine:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Öffentliche Magazine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Geistliches Schrifttum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Theologische Fachzeitschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 Theologische Bücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 Religiöse Literatur:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 Allgemeinbildende Literatur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

85 Wie verstehen Sie sich mit den Priestern in der Diözese?	<input type="checkbox"/> 1 Mit allen sehr gut <input type="checkbox"/> 2 Gut mit der Mehrheit der Priester <input type="checkbox"/> 3 Mit manchen Priester gut <input type="checkbox"/> 4 Mit manchen Priester schlecht / Schlecht mit der Mehrheit der Priester / Ich arbeite selten mit anderen oder habe wenig Kontakte	
86 Arbeiten Sie seelsorglich mit anderen Priestern zusammen?	<input type="checkbox"/> 1 Ja <input type="checkbox"/> 2 Gelegentlich	

	<input type="checkbox"/> 3 Manchmal <input type="checkbox"/> 4 Selten / nein	
87 Gehören Sie einem Priesterkreis an? Wenn ja, wie oft treffen Sie sich?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, öfter als monatlich / monatlich <input type="checkbox"/> 2 Ja, gelegentlich <input type="checkbox"/> 3 Ich kenne keinen Priesterkreis <input type="checkbox"/> 4 nein	
88 Wie ist Ihrer Erfahrung nach die Zusammenarbeit zwischen Welt- und Ordenspriestern?	<input type="checkbox"/> 1 Sehr gut <input type="checkbox"/> 2 Gut <input type="checkbox"/> 3 Ausreichend gut <input type="checkbox"/> 4 Müßte verbessert werden /schlecht	
89 Zu welchen gesellschaftlichen Gruppen haben Sie vorwiegend Kontakte?	<input type="checkbox"/> 1 Akademiker <input type="checkbox"/> 2 Lehrer <input type="checkbox"/> 3 Arbeiter <input type="checkbox"/> 4 Bauern <input type="checkbox"/> 5 Pensionisten <input type="checkbox"/> 6 Geistliche Schwestern <input type="checkbox"/> 7 Andere	
90 Würden Sie einige als Freunde bezeichnen?	<input type="checkbox"/> 1 Ja <input type="checkbox"/> 2 Ja, teils <input type="checkbox"/> 3 Nein	
91 Wieweit können Sie sich mit der Hierarchie der Kirche, speziell mit Episkopat identifizieren?	<input type="checkbox"/> 1 Völlige Identifikation <input type="checkbox"/> 2 Identifikation <input type="checkbox"/> 3 Teilweise Identifikation (25) / distanziert (6) / teilweise distanziert (3)	

<p>92 Bringen Sie Ihre kritischen Bedenken und Vorschläge bei den zuständigen Stellen ein?</p>	<input type="checkbox"/> 1 Ja <input type="checkbox"/> 2 Manchmal <input type="checkbox"/> 3 Nie <input type="checkbox"/> 4 Nutzlos	
<p>93 Haben Sie die Möglichkeit, an Entscheidungen in Ihre Diözese mitzuwirken, wenn es Ihre persönliche Verhältnisse betrifft?</p>	<input type="checkbox"/> 1 Ja / Manchmal <input type="checkbox"/> 2 Selten <input type="checkbox"/> 3 Nein	
<p>94 Wie lange sollten, nach Ihren eigenen Erfahrungen, Priester in einer Pfarrei arbeiten?</p>	<p>1 Als Kaplan: <input type="checkbox"/><input type="checkbox"/> Jahre. 1=2,3 2=4,5 3=6 und mehr 2 Als Pfarrer: <input type="checkbox"/><input type="checkbox"/> Jahre, 1=5-9 2=10 3=11 und mehr 3 <input type="checkbox"/> Als Pfarrer zur Pension 4 <input type="checkbox"/> Die Entscheidung soll beim Pfarrer liegen 5 <input type="checkbox"/> Man kann keine Regel aufstellen.</p>	
<p>95 Nach wievielen Jahren soll Ihrer Meinung nach der Kaplan Pfarrer werden?</p>	<input type="checkbox"/> 1 Nach <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Jahren 1=5-9 2=10 3=12-20 <input type="checkbox"/> 2 Man kann keine Regel aufstellen	

96 Wie ist Ihr Verhältnis zu kirchlichen Vorgesetzten?

Zum Bischof	<input type="checkbox"/> 1 Vertrauensvoll <input type="checkbox"/> 2 Korrekt <input type="checkbox"/> 3 Gleichgültig/	
Zum Ordinariat	<input type="checkbox"/> 1 Vertrauensvoll <input type="checkbox"/> 2 Korrekt <input type="checkbox"/> 3 Gleichgültig/ Gespannt	
Zum unmittelbaren Vorgesetzten	<input type="checkbox"/> 1 Vertrauensvoll <input type="checkbox"/> 2 Korrekt <input type="checkbox"/> 3 Gleichgültig/ Gespannt	

97 Haben Sie bei Ihrer Tätigkeit noch Zeit für ein persönliches Gebet?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, jeden Tag / Ja, aber nicht jeden Tag <input type="checkbox"/> 2 Ja, ganz selten <input type="checkbox"/> 3 Nein	
98 Beten Sie gemeinsam mit Mitbrüdern?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, regelmäßig / oft <input type="checkbox"/> 2 Ja, gelegentlich <input type="checkbox"/> 3 Keine Gelegenheit <input type="checkbox"/> 4 Nein	

99 Sehen Sie sich wegen Überlastung genötigt, das Brevier auszulassen?	<input type="checkbox"/> 1 Nie <input type="checkbox"/> 2 Ganz selten <input type="checkbox"/> 3 Manchmal <input type="checkbox"/> 4 Häufig	
100 In welchen Abständen betrachten	<input type="checkbox"/> 1 Monatlich	

Sie die Beichte für Sie selbst als angemessen?	<input type="checkbox"/> 2 In längeren Abständen	
101 Haben Sie einen geeigneten Beichtvater oder anderen geistlichen Gesprächspartner als Begleiter?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, einen ständigen Beichtvater und Gesprächspartner, , einen ständigen Gesprächspartner <input type="checkbox"/> 2 Ja, einen gelegentlichen Beichtvater <input type="checkbox"/> 3 Nein, wünschenswert <input type="checkbox"/> 4 Nein, ist schwer zu erreichen / wenig bedeutsam	
102 Erfüllen Exerzitien gewöhnlich Ihre Erwartungen?	<input type="checkbox"/> 1 Ja, völlig <input type="checkbox"/> 2 Ja, gut <input type="checkbox"/> 3 Einigermaßen <input type="checkbox"/> 4 Nein <input type="checkbox"/> 5 Schwer zu sagen	
103 Falls Ihnen ihre Exerzitien wenig geben, worin liegt die Ursache?	<input type="checkbox"/> 1 In der Persönlichkeit des Leiters <input type="checkbox"/> 2 In der Form der Exerzitien <input type="checkbox"/> 3 Ungünstige Zeit <input type="checkbox"/> 4 Keine gute Atmosphäre <input type="checkbox"/> 5 Ort der Exerzitien <input type="checkbox"/> 6 Zu viele Teilnehmer <input type="checkbox"/> 7 Anderes	
104 Was hilft Ihnen besonders im geistlichen Leben? Bitte ordnen Sie drei wichtigsten Punkte von 1 bis 3.	<input type="checkbox"/> 1 Gebet, Meditation <input type="checkbox"/> 2 Gemeinsames Gebet <input type="checkbox"/> 3 Privates Breviergebet <input type="checkbox"/> 4 Feier der Eucharistie <input type="checkbox"/> 5 Schriftlesung <input type="checkbox"/> 6 Bußsakrament, Exerzitien	

	<input type="checkbox"/> 7 Seelsorgearbeit <input type="checkbox"/> 8 Asketisches und mystisches Schrifttum <input type="checkbox"/> 9 Anschluß an eine religiöse Bewegung oder Gemeinschaft <input type="checkbox"/> 10 Natur erleben <input type="checkbox"/> 11 Anbetung des Allerheiligsten	
--	---	--

105 Wie stehen Sie zur Diskussion um den Pflichtzölibat. Halten Sie ihn für notwendig?	<input type="checkbox"/> 1 Notwendig <input type="checkbox"/> 2 Wichtig <input type="checkbox"/> 3 Nicht so wichtig <input type="checkbox"/> 4 Überflüssig <input type="checkbox"/> 5 Überhaupt unwichtig	
106 Wie beurteilen Sie den folgenden Vorschlag: Die Zölibatsverpflichtung soll aufgehoben werden und den Priestern die Entscheidung über ihre Lebensform frei gestellt werden.	<input type="checkbox"/> 1 Ich stimme zu <input type="checkbox"/> 2 Ich stimme zu, aber das braucht noch Zeit <input type="checkbox"/> 3 Ich bin dagegen	
107 Empfinden Sie den Zölibat für Ihr priesterliches Leben eher...	<input type="checkbox"/> 1 Als Hilfe <input type="checkbox"/> 2 Teilteils <input type="checkbox"/> 3 Als Belastung	
108 Wie sehen Sie die Zulassung der Priesterweihe für Frauen in der katholischen Kirche?	<input type="checkbox"/> 1 Ich finde das für nicht richtig <input type="checkbox"/> 2 Darüber soll man diskutieren können	
109 Was halten Sie von diese Erhebung?	<input type="checkbox"/> 1 Die wichtigsten Problembereiche wurden angesprochen <input type="checkbox"/> 2 Brauchbar <input type="checkbox"/> 3 Diese Erhebung kann ich akzeptiere	

	<input type="checkbox"/> 4 Dieser Erhebung kann ich nicht akzeptieren	
110 Mit welchem Gefühl beantworten Sie diesen Fragebogen?	<input type="checkbox"/> 1 Ich habe gerne geantwortet <input type="checkbox"/> 2 Das war interessant für mich <input type="checkbox"/> 3 Es war schwer zu antworten <input type="checkbox"/> 4 Mich interessiert das nicht	
111 Was könnten Sie zu dieser Befragung beitragen? Wenn Sie noch beifügen wollen, bitte schließen Sie das an.		

Vergelt's Gott!

Danke sehr für Zusammenarbeit!

Wien, September 1995

In der Reihe *AfkSDossier* sind bisher folgende Hefte erschienen:

AfkSDossier2: Zulehner, Paul M. / Denz, Hermann: Ehescheidung – Zur Meinungslage in Österreich. Wien: Afks 1994. **30.** - **ÖS**

AfkSDossier3: Zulehner, Paul M. / Denz, Herman / Langer, Wolfgang: Religionsunterricht in Österreich 1970-1990 – Zur Meinungslage in Österreich. Wien: Afks 1995. **30.** - **ÖS**

Diese Hefte können Sie bei unten genannter Adresse bestellen. Auf Wunsch nehmen wir Sie gerne in den Kreis der regelmäßigen Empfänger neuer *AfkSDossiers* auf. Bitte machen Sie bei Ihrer Bestellung einen entsprechenden Vermerk!

AfKS - Arbeitsstelle für kirchliche Sozialforschung
Schottenring 21
A - 1010 Wien
Tel: ++43/1/31338-259
Fax: ++43/1/31338-216